



Mit Herz + Hand

Mitgliederzeitung des AWO Bezirksverbandes Potsdam e. V.

Ausgabe 02/2022 / Nr. 46



SEITE 4

WOHNUNGSLOS – EIN SCHICKSAL?

FACHTAG ZUM THEMA
WOHNUNGSNOTFALLHILFE

SEITE 7
**Ukraine-Hilfe –
Eine erste Bilanz**

SEITE 22
**Deutsch-Israelischer
Fachkräfteaustausch**

SEITE 40
**Sommerfest Kita
Abenteuerland**

SEITE 49
Pakt für Pflege



Marianne Rehda
Präsidentin



Angela Schweers
Vorstandsvorsitzende

LIEBE LESERINNEN UND LESER,

liebe Mitglieder unserer AWO Ortsvereine, liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des AWO Bezirksverbandes Potsdam e.V. und der Tochtergesellschaften,

Der Bau von bezahlbarem Wohnraum ist eines der probaten Mittel gegen Wohnungslosigkeit. Doch was muss darüber hinaus getan werden, um die Situation der von Wohnungslosigkeit betroffenen Menschen zu verbessern oder ganz zu beenden? Der AWO Bezirksverband Potsdam e.V. veranstaltete unter Mitwirkung der Bundesbauministerin Klara Geywitz Ende Juni einen Fachtag zum Thema Wohnungsnotfallhilfe unter der Fragestellung „Wohnungslos – ein Schicksal?“. Als erfahrener Träger von Einrichtungen und Projekten zur Linderung bzw. Vermeidung von Wohnungsverlust wissen wir, dass es nicht die Schuld des einzelnen, sondern die Verkettung verschiedener Faktoren ist, die in die Obdachlosigkeit führen kann. Gemeinsam mit Betroffenen aus dem Netzwerk der Wohnungslosenhilfe, Fachleuten aus der sozialen Arbeit und wissenschaftlichen Referierenden wurden lösungsorientiert Maßnahmen entwickelt und diskutiert. Eine Zusammenfassung finden Sie in unserem Titeltext.

Ein weiteres wichtiges Thema in dieser Ausgabe ist auch wieder die Unterstützung von Geflüchteten aus der Ukraine. Inzwischen gibt es zahlreiche Angebote auch bei uns im Verband. Schauen Sie gern mal vor-

bei und informieren Sie sich. Es lohnt sich! Das gilt auch für den Protest zahlreicher Eltern vor dem Brandenburger Landtag. Sie demonstrierten vor Ort für das längst überfällige Kita-Gesetz. Die Landesregierung möchte die seit Jahren überfällige Reform weiter auf die lange Bank schieben. Das werden wir nicht akzeptieren. Bildung muss endlich zur Priorität in unserem Land werden.

LIEBE LESERINNEN UND LESER,

auch diese Ausgabe ist wieder prall gefüllt mit zahlreichen Themen aus unserem Verband. Ob Kinder, Jugendliche, Behinderte oder Senioren – überall versuchen wir das Leben der Menschen in unserem Land besser zu machen.

Ganz besonders möchten wir Sie aber auf das diesjährige „Kultur für jeden“ am 11. September hinweisen. Wir glauben, jeder Mensch hat ein Recht auf Kultur. Deshalb werden an diesem Tag wieder überall in der Stadt zahlreiche Künstlerinnen und Künstler zum Mitmachen einladen. Natürlich ist der Eintritt frei.

Bitte nutzen Sie diese Chance und kommen vorbei.

Wir wünschen Ihnen einen schönen Sommer!

Ihre Marianne Rehda & Angela Schweers

KOMMENDE TERMINE

📌 03. SEPTEMBER 2022

14:00 bis 18:00 Uhr
AWO Ortsvereinsfest, Spargelhof Klaistow

📌 11. SEPTEMBER 2022

10:00 bis 20:00 Uhr
Kultur für JEDE*N, Potsdamweites Veranstaltungsfestival an über 30 Orten in der Stadt

📌 18. SEPTEMBER 2022

10:30 Uhr
Zukunftssong – der Workshop, Nikolaisaal Potsdam

📌 04. OKTOBER 2022

Von 11 bis 15 Uhr
Bürgerhaus am Schlaatz:
Fachtag Inklusion zum Thema „Barrierefreiheit in all ihren Formen“

📌 20. OKTOBER 2022

11.00 bis 15.30 Uhr
Kinderrechte – Jugendforum für Kinder und Jugendliche zwischen 10 und 21 Jahren, Diskussion mit Bildungsministerin Britta Ernst und Oberbürgermeister Mike Schubert, Fachhochschule Potsdam, (Kiepenheuerallee 5)

MIT DEN PIKTOGRAMMEN DER 17 ZIELE ZUR AGENDA 2030 SIND AUCH IN DIESER AUSGABE NACHHALTIGE PROJEKTE UND AKTIVITÄTEN GEKENNZEICHNET.



Gestalterin mit Kraft, Verstand und Herz

Zum Tod von Hannelore Knoblich



Der AWO Bezirksverband Potsdam e.V. trauert um Hannelore Knoblich. Sie starb am 07. Juni 2022 im Alter von 82 Jahren. „Dass bloß keiner auf meiner Beerdigung schwarz trägt“, hatte sie zu Lebzeiten mehrfach betont. Es hielten sich alle daran – aus Respekt vor dem charmanten Eigensinn dieser Frau.

Die Sozialdemokratin, ehemalige Jugendstadträtin und Stadtverordnete in der Landeshauptstadt war viele Jahre auch Vorstandsvorsitzende beim AWO Kreisverband Potsdam, der 2005 mit dem Bezirksverband verschmolz. Kurz nach der Wende hatte die studierte Kunst- und Geschichtslehrerin in Rathenow eine Fachschule für Sozialwesen mit aufgebaut und geleitet. Die Berufliche Schule „Sophie Scholl“ hat heute ihren Sitz in Premnitz und ist in Trägerschaft des AWO Bezirksverbandes Potsdam.

„Hannelore Knoblich hat – ob im Jugendhilfeausschuss oder als Vorstand bei der Arbeiterwohlfahrt oder in vielen Beiräten

der Stadt – gestaltet, sie war nie nur einfach da“, erinnert sich Angela Schweers, Weggefährtin und heutige Vorstandsvorsitzende der Potsdamer AWO. Hannelore Knoblich habe sich ihre Meinung gebildet und diese vertreten, auch wenn es für sie dadurch unbequem war oder nicht dem Mainstream folgte. Vielen Freunden und Wegbegleitern stand sie mit Rat und Unterstützung zur Seite und sie setzte sich für Menschen ein, die Hilfe brauchten.

Hannelore Knoblich war Zeit ihres Lebens streitbar. An vorderster Stelle stand Ihre Familie und deren Wohlergehen. Sie war von der Wende an bis in den Ruhestand eine Potsdamerin, die ihre Kraft, ihren Verstand und ihr Herz für diese Stadt hör- und sichtbar und nachhaltig eingesetzt hat. „Ich glaube wir haben viele Geschichten und Begebenheiten und Plätze in der Stadt, an denen wir uns immer wieder an sie erinnern“, sagt Angela Schweers.

Hannelore Knoblich wird uns sehr fehlen.

WOHNUNGSLOS – EIN SCHICKSAL?

FACHTAG ZUM THEMA WOHNUNGSNOTFALLHILFE



Unter dem Motto „Wohnungslos – ein Schicksal?“ veranstaltete der AWO Bezirksverband Potsdam e.V. Ende Juni mit Unterstützung der Investitionsbank des Landes Brandenburg (ILB) einen bundesweiten Fachtag zum Thema Wohnungsnotfallhilfe. Mehr als 80 Gäste waren in den Tagungssaal der ILB nach Potsdam gekommen, eröffnet wurde der Fachtag von Bundesbauministerin Klara Geywitz. „Wohnungslosigkeit ist kein Fakt und nichts, was wir hinnehmen“, sagte Geywitz. Erklärtes Ziel der Bundesregierung sei es daher, Wohnungslosigkeit bis 2030 zu überwinden. Dazu wird der Ministerin zufolge ein Nationaler Aktionsplan erarbeitet.

Geywitz betonte, dass sie sich dabei an Finnland und dem Modell Housing First orientieren wolle. In dem skandinavischen Land sei die Zahl der Wohnungslosen deut-

lich gesunken, seit Obdachlose eine eigene dauerhafte Wohnung erhielten statt in Übergangswohnformen unterzukommen.

Weitere Referierende der Fachtagung waren Sozialwissenschaftler Prof. Dr. Christoph Butterwegge, die Anthropologin Dr. Luisa Schneider und Prof. Dr. Volker Busch-Geertsema. In den Vorträgen wurden zahlreiche Ansätze erläutert, wie die Situation von wohnungslosen Menschen dauerhaft verbessert und möglichst schnell die Wohnungslosigkeit beendet werden kann. Hartmut Nölling von der Selbstvertretung der Wohnungslosen verwies darauf, dass es ein Recht auf Privatsphäre geben müsse. Notunterkünfte mit vielen Personen in einem Raum seien unzumutbar.

Luisa Schneider, die aus den Niederlanden per Videokonferenz zugeschaltet war, stimmte dieser Forderung zu. Notunter-

künfte seien zudem meist nach Geschlechtern getrennt, so dass Paare lieber auf der Straße lebten. Auch Haustiere seien dort nicht erlaubt. „Das sind aber meist die einzigen Freunde und Beschützer“. Schneider ergänzte, dass eine Wohnung nicht die Gemeinschaft ersetze. Viele ehemalige Wohnungslose seien nach dem Einzug plötzlich allein, würden die frühere Gruppe vermissen und zu ihr zurückkehren. Auch werde häufig nicht auf Segregation geachtet und ehemals wohnungslosen Menschen eine frei gewordene Wohnung in immer denselben Straßen oder Blöcken angeboten. Als Beispiel nannte sie Leipzig. Dadurch entstünden in den Straßen große soziale Spannungen.

Prof. Dr. Busch-Geertsema sieht in dem Konzept Housing First einen innovativen Ansatz, um wohnungslose Menschen

mit komplexen Problemlagen in reguläre Wohnverhältnisse zu bringen. Derzeit gebe es zwar in vielen Städten einzelne Projekte, ein flächendeckendes Angebot gebe es aber noch nicht. Wichtig sei dabei die regelmäßige Begleitung der Menschen durch Besuche und Gespräche in ihren Wohnungen. „Das beste Mittel gegen Wohnungslosigkeit sind Wohnungen“, unterstütze Angela Schweers, Vorstandsvorsitzende des AWO Bezirksverbandes Potsdam e. V. die Grundidee von Housing First.

Einen breiteren Ansatz wählte Sozialwissenschaftler Christoph Butterwegge, der bis vor wenigen Jahren an der Universität Köln zum Thema Armut und Ungleichheit forschte. Gerade die ungleiche Vermögensverteilung sei ein Grund für die hohe Zahl an wohnungslosen Menschen. Die aus seiner Sicht neoliberale Politik der vergangenen Jahrzehnte habe viele der aktuellen gesellschaftlichen und sozialen Probleme verursacht. Gewinnorientierung statt Gemeinwesen. „Es vertieft sich die Kluft zwischen arm und reich gerade auch durch



das, was aktuell im Wohnsektor passiert“, sagte Butterwegge.

Die Vorstandsvorsitzende des AWO Bezirksverbandes Potsdam e.V. Angela Schweers, dankte am Ende der Veranstaltung allen Referent*innen und Gästen für die lebhaften Diskussionen, besonders in den anschließenden kleineren Gruppen-Gesprächen (Worldcafé). Die Ergebnisse und

neuen Ansätze, um die Wohnungslosigkeit mittelfristig abzuschaffen, werden in einer Dokumentation zusammengetragen. Der Austausch mit Politik und den Selbstvertretungen der wohnungslosen Menschen wird fortgesetzt.

Text Stefan Engelbrecht

Fotos: Katharina Rösler/Dirk Harder



► FACHTAG ZUM THEMA WOHNUNGSNOTFALLHILFE



Worldcafé

Teil des Fachtages war ein Worldcafé, in dem die Teilnehmer*innen in wechselnden kleinen Gruppen über Wege und Ansätze diskutierten, um Wohnungslosigkeit zu bekämpfen. Die Eingangsfragen lauteten: „Welche Informationsmöglichkeiten braucht es?“, „Bloß nicht krank werden. Medizinische Versorgung?“, „Einrichtungen werden überflüssig, wenn...“ und „Kein Ausweis, kein Konto, kein Leben?“ Klar wurde, dass der Informationsbedarf bei von Wohnungslosigkeit betroffenen Menschen sehr hoch ist. So wurde vorgeschlagen, dass Kommunen einen Info-Point einrichten, um persönliches Vorsprechen ohne Termin zu ermöglichen. Anträge sollten leichter verständlich formuliert sein. Auch müsse es obdachlosen Menschen möglich sein, Handy und Computer zu nutzen, um sich im Internet zu informieren.

In der medizinischen Versorgung fehlt es vor allem an einheitlichen Strukturen. Krankenhäuser müssten fest Sprechstunden einrichten, Patient*innen dürften nicht auf die Straße entlassen werden. Auch gehöre die Wundversorgung zur Notversorgung, die auch ohne Krankenversicherung erfolgen muss. Zudem sollten Vorsorgeuntersuchungen grundsätzlich kostenlos sein.

Um Notaufnahmeeinrichtungen überflüssig zu machen, müsste demnach ein Grundrecht auf Wohnen durchgesetzt und ausreichend Wohnraum geschaffen werden. Peer-Projekte müssten ausgebaut und Räumungsklagen möglichst untersagt werden.

Im vierten Gruppenthema wurde vorgeschlagen, Ausweise künftig gebührenfrei auszustellen. Der Erhalt von Leistungen müsse auch ohne Ausweis möglich sein. Unabdingbar sei auch hier der Zugang zu digitalen Angeboten, beispielsweise über die Mediatheken oder PC-Plätze in Suppenküchen.

Text: Stefan Engelbrecht



Hilfe, wo sie am Dringendsten benötigt wird

Seit März unterstützt der AWO Bezirksverband Potsdam e.V. Geflüchtete aus der Ukraine – eine erste Bilanz

Als der Krieg ausbrach, war für das Team der AWO-Geschäftsstelle klar, dass wir unterstützen wollen. Unterstützen mit der Sammlung von Spenden, mit Beratung, mit Freizeit- und Bildungsangeboten und mehr. Unterstützen mit dem, was am dringendsten benötigt wird. Noch im Februar gab es erste Krisensitzungen und Überlegungen, was die Menschen wohl brauchen, die ohne Koffer, ohne Hab und Gut nach Potsdam kommen. Es gab viele Ideen und Pläne, den Umfang der nötigen Unterstützung konnte allerdings niemand voraussehen.

Ein erster Spenden-Aufruf war zügig verfasst und online gestellt. Und die Reaktionen der Potsdamer*innen waren überwältigend. Über Tage bildete sich jeden Morgen bis in den Nachmittag hinein eine lange Schlange von Autos vor unserer Geschäftsstelle in der Neuendorfer Straße, alle möglichen Spenden wurden uns übergeben, von Kleidung und Spielzeug bis Hygieneartikel, Medikamente und haltbare Nahrungsmittel. Und davon brauchten wir jede Menge, wie sich zeigte. Innerhalb weniger Wochen entstand aus den ersten Ideen und Hilfsansätzen ein professionelles Spendenmanagement. Mit ehrenamt-

lichen Helfer*innen, mit Logistik. Unser Engagement in der Landeshauptstadt fiel auch der Verwaltung der Stadt auf, sie beauftragte den AWO Bezirksverband Potsdam e.V. unter anderem damit, den Einsatz von Ehrenamtlichen zu koordinieren.

Überall in der Stadt wird bis heute Unterstützung benötigt. Rund 3000 Menschen – die genaue Zahl ist weiterhin unbekannt – flüchteten nach Potsdam, darunter viele Frauen mit ihren Kindern. Der AWO Bezirksverband Potsdam versucht mit Unterstützung seines Netzwerkes, geeignete Wohnungen zu finden und diese bezugsfertig zu machen. In vielen Fällen ist dies auch gelungen, sodass Familien untergebracht werden konnten.

Auch fünf Monate nach Ausbruch des Krieges sind viele noch immer in Notunterkünften untergebracht, etwa in der Metropolis Halle in Potsdam. Auch jetzt noch ist der Bedarf an Sachspenden riesig, etwa für Hygienemittel oder die Erstausrüstung von Wohnungen mit Besteck, Tellern und ähnlichem. Die Organisation von ehrenamtlicher Hilfe braucht Struktur und einen Rahmen. Sie braucht Regelungen und feste Ansprechpersonen, um zwischen helfenden

Einrichtungen und Freiwilligen zu vermitteln. Dies übernahm ab März das Büro Ehrenamtskoordination der AWO Ukraine-Hilfe. Das Team besteht aus Menschen, die selbst bereits aktiv im Rahmen der Ukraine-Hilfe waren, eigene Initiativen angestoßen haben, Projekte verwirklicht und den ankommenden Menschen in Potsdam solidarisch beiseite standen.

Anastasiia Hollandt kommt ursprünglich aus der Ukraine, wohnt schon länger in Potsdam, studiert an der Universität Potsdam Politik und Verwaltung und Organisation. Als interkulturelles Teammitglied vermittelt sie zwischen den Helfenden und den Einrichtungen. Von ihr erhalten die Ehrenamtlichen mindestens einmal in der Woche eine Mail mit aktuellen Änderungen, Dienstplänen und den wichtigsten Informationen. Ehrenamtlich engagiert sie sich in der Flüchtlingshilfe Babelsberg. Hier hat sie das Projekt „MediKits“ initiiert, bei dem das Team die nötigsten medizinischen Materialien packt und diese in die Kriegsgebiete versendet.

Carolin Knüttgen ist ein gut vernetztes Brandenburger Gewächs. Sie kennt die Stadt und ihre Strukturen gut. Als Allrou-

THEMENSCHWERPUNKT

derin hilft sie überall da, wo Unterstützung notwendig ist. Derzeit ist sie insbesondere im Spendenlager und der Ausgabe im Hauptbahnhof tätig, in der sie auch eine Fahrradwerkstatt organisiert hat.

Dan Grabov kommt ebenfalls aus der Ukraine und war von Anfang an Teil der Selbstorganisation der ukrainischen Community in Potsdam. Er ist ein Netzwerker voller Ideen und Energie. Ehrenamtlich organisiert er verschiedene Konzerte, aber auch Veranstaltungen zum Beispiel zum Einstieg in den deutschen Arbeitsmarkt.

Seit April komplettiert Vera Volkova das Team der AWO – Ehrenamtskoordination. Sie selbst kommt aus Russland und engagiert sich seit März insbesondere für die ankommenden Menschen in Potsdam. Zentrales Thema ist für sie die Integration. Schnell stellte sich für sie heraus, dass Essen ein wunderbares Mittel dafür ist. Bei der Gründung der Kosmoskantine, einem Projekt, bei dem geflüchtete ukrainische Frauen wöchentlich gemeinsam kochen und dieses gegen Spende heraus geben, war sie aktiv dabei.

Die Beratung in allen möglichen Fragen des täglichen Lebens übernahmen Sergii Sevchuk und Iryna Kolomoiets. Mittlerweile geht es in den durchschnittlich zehn oder mehr Beratungsgesprächen am Tag beispielsweise um Unterstützung bei Anträgen für Sozialleistungen, für die Kinder-Betreuung in Kitas oder ähnliches. Auch eine psychosoziale Beratung bietet der AWO Bezirksverband Potsdam e.V. an. Zunehmend mehr geflüchtete Menschen nehmen das Angebot des Wohlfahrtsverbandes an.

Angeleitet wird das Team Ehrenamtskoordination von Katharina Rösler, die insbesondere im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit und dem Personalmanagement des AWO Bezirksverbandes Potsdam tätig ist. Sie baute mit dem Team die Strukturen für die Arbeit auf. So wurde schon in den ersten Wochen ein Anmeldetool entwickelt, über das sich Interessierte als Ehrenamtliche anmelden können. Auch die digitalen Dienstpläne und die Abstimmungen mit den aktiven Einrichtungen, die Unterstützung benötigten, die sogenannten „helfenden Häuser“ fand hier statt.



Auch das Spendenmanagement selbst musste aufgebaut werden und unterstützt bei der Koordinierung der eingehenden Spenden und der Sortierung. Verstärkt wurde das Team hierbei von Monika Krapf, die schon in der mittlerweile geschlossenen AWO-Gemeinschaftsunterkunft ihr Talent für Organisation bewies. Ausgegeben wird die Kleidung nach wie vor über den Spenden- und Tauschladen „Schatztruhe“ im Stadtteil Am Schlaatz. Dieser passte seine Öffnungszeiten schnell an die gestiegenen Bedarfe an. Durch die zusätzliche ehrenamtliche Unterstützung beim Sortieren, konnte das Team vor Ort gut entlastet werden.

Bis auf weiteres hat der AWO Bezirksverband Potsdam außerdem seit Juni eine zweite Ausgabestelle am Hauptbahnhof Potsdam eingerichtet. Die Räume wurden uns von den Bahnhofspassagen kostenfrei zur Verfügung gestellt. Dort werden Fahrräder, Hygieneartikel und Haushaltswaren abgegeben.

In regelmäßigen Abständen gibt es zwischen den helfenden Einrichtungen und dem AWO Bezirksverband Potsdam Treffen, in denen offene Aufgaben, Probleme und die Lebenslagen der Menschen Themen sind. Immer mehr Einrichtungen kommen im Laufe der Zeit hinzu.

Die Ehrenamtlichen, die sich gemeldet haben und in unterschiedlichen Einrichtungen aktiv sind, erhalten wöchentlich per Mail die aktualisierten Dienstpläne und neueste Informationen und alles, was relevant ist für die ehrenamtliche Arbeit. Herzlichen Dank noch einmal für die große Hilfsbereitschaft und Solidarität.

Im Mai gab es das erste Treffen der ehrenamtlich Aktiven. Bei guter Musik und leckerem Essen, gab es Raum für den Austausch und die Vernetzung.

Ein großes Sommerfest folgte Anfang Juli. Und wir freuen uns schon auf ein drittes Treffen im Herbst.

Text: Katharina Rösler

Fotos: Katharina Rösler, Dirk Harder



Einfache Sprache:

Die Ukraine ist ein Land im Osten Europas. Dort herrscht seit einigen Monaten Krieg. Viele Menschen flüchten vor dem Krieg. Auch in Potsdam sind Menschen auf der Flucht angekommen. Viele davon sind Mütter mit kleinen Kindern oder alte Menschen. Die AWO möchte allen Menschen helfen. Wir sammeln zum Beispiel Spenden ein. Die Ukrainer brauchen vor allem Kleidung und Waschsachen. Viele wohnen in großen Unterkünften. Wir organisieren Treffen und Spaziergänge. Die Ukrainer sollen sich austauschen können und für eine Weile nicht an den Krieg zu Hause denken. Viele Menschen aus Potsdam helfen ehrenamtlich dabei. Für alle gemeinsam haben wir ein großes Fest organisiert.

Wir wollen Brücken bauen

Ukraine-Hilfe Bildung/Freizeit des AWO Bezirksverbandes Potsdam e.V.



Wie kann man Menschen unterstützen, die vor dem Krieg in der Ukraine nach Potsdam geflohen sind? Diese Frage steht im Mittelpunkt der Aktivitäten der Ukraine-Hilfe Bildung/ Freizeit für Kinder, Jugendliche und ihre Angehörigen. „Wir wollten den geflüchteten Familien erstmal helfen, hier anzukommen und sie mit niedrigschwelligem Angeboten abholen“, erläutert Projektkoordinator Jörn Mensching die Idee dahinter.

Ende Februar wurde durch die Mitarbeiter*innen der AWO Einrichtungen EKIZ, Büro KINDER(ar)MUT, Projekt kune und der Jungen Plattform ein Projektantrag mit dem Titel „Bildung und Freizeit – Freizeitgestaltung und spielerisch Deutsch lernen für geflüchtete Kinder, Jugendliche und deren Angehörige aus der Ukraine“ geschrieben und bei Aktion Mensch eingereicht. Parallel dazu wurde begonnen, die Spendentrommel zu schlagen, Willkommensbeutel mit Beschäftigungsmaterial für Kinder zu organisieren, Ehrenamtler*innen auf die Sprachkurse vorzubereiten, Räume herzurichten, damit sich die Menschen treffen können.

Schnell gliederte sich das einrichtungsübergreifende Projekt, dessen Förderung Mitte März durch Aktion Mensch bewilligt wurde, neben konkreten Sachspenden in zwei Bereiche – Sprachkurse für den Alltag von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen und in Freizeitangebote für Familien.

Bei den Sprachkursen, die von zehn Ehrenamtler*innen angeboten werden, geht es vor allem um Basiswissen. Es stehen dabei der Grundwortschatz für den Alltag, z. B. zum Einkaufen oder das Zahlensystem im Mittelpunkt. Insgesamt gibt es inzwischen 10 wöchentlich stattfindende Kurse an verschiedenen Tagen in unseren AWO Einrichtungen in der Stadt. „Der Zulauf ist gut. Wir haben immer jeweils 5–10 Teilnehmer*innen. Das ist zum intensiven Lernen die ideale Größe“, so Projektkoordinator Jörn Mensching. Er verweist darauf, dass sich neue Teilnehmer*innen für die Kurse fortlaufend anmelden können. „Unser Ziel ist es, dass die Geflüchteten schnell an die deutsche Sprache herangeführt werden, um ihnen das Ankommen in Deutschland zu erleichtern.“

Auch im Freizeitbereich bietet das neue AWO-Projekt Unterstützung an. Jedes Wochenende gibt es Angebote für ukrainische Familien. Hierfür konnte die AWO Potsdam eine weitere neue Kollegin, Julia Jestremaska, gewinnen. „Ob Basteln, Ausflüge oder Besuche von Clowns – wir sorgen für Abwechslung und holen die Menschen da ab, wo sie sind.“ Die Resonanz ist gut. Regelmäßig nehmen 30–40 Geflüchtete, meist Frauen und Kinder, daran teil. „Ostern waren es sogar 70 Leute“, so das Team. Insgesamt gebe es eine große Dankbarkeit in der Community. Gerade die Unterstützung z.B. durch die mit dem AWO Büro KINDER(ar)MUT organisierte Ausgabe von Schulmaterialien und Schulmappen komme gut an. „Flankiert werden die Aktivitäten immer durch Beratungsangebote, z.B. in Form von Begegnungscafés“. Dieser Bedarf an Beratungsangeboten für Familien steigt enorm.

KONTAKT:

Jörn Mensching, Julia Jestremaska:
seidabei@awo-potsdam.de

Text/Fotos: Jörn Mensching

Gelebte Solidarität



So schlimm die Situation für die Menschen in der Ukraine und für die aus den umkämpften Gebieten Geflüchteten ist – so hoffnungsvoll stimmt uns die Reaktion der Potsdamer*innen. Bereits kurz nach Beginn der Kämpfe rief der AWO Bezirksverband Potsdam zu Sach- und Geldspenden auf. Die Resonanz war für uns überwältigend. In den ersten Wochen bildete sich jeden Tag vor unserer Geschäftsstelle eine lange Autoschlange mit Menschen, die Spenden vorbeibrachten. Viele waren zuvor extra einkaufen gegangen und schleppten unzählige Kisten mit Hygieneartikeln, Lebensmitteln und Kleidung zu uns. Nur so konnten wir die vielen Familien mit Kindern mit dem Nötigsten versorgen. Außerdem organisierten wir insgesamt vier Transporte mit Lastwagen an die ukrainische Grenze und in die Ukraine. Wir danken allen Spender*innen und den vielen Ehrenamtlichen, die uns bei der Koordinierung halfen, herzlich. Ohne sie hätten wir nicht so schnell reagieren können

Text: Stefan Engelbrecht

Hier einige Zahlen und Daten

- Bis Ende Juni gingen mehr als **160.000 Euro** an Geldspenden ein. Ein Großteil davon wurde verwendet, um beispielsweise Kleidung, Hygienemittel und mehr zu organisieren. Unterstützt wurden damit auch die Transporte der Hilfsgüter in die Ukraine und nach Ostpolen.
 - **579 Potsdamer*innen** halfen ehrenamtlich für unsere Ukraine-Hilfe und ließen sich in die Listen eintragen.
 - Sie übernahmen **2762 Stunden** in den Dienstplänen. Sie unterstützten die geflüchteten Menschen beim Stellen von Anträgen, übersetzten, halfen bei Transporten und der Kinderbetreuung und bei der
- Suche nach Notunterkünften. Sie unterstützten uns beim Annehmen und Sortieren von Spenden sowie bei der Organisation von Benefizkonzerten.
 - Noch immer ist der Bedarf an ehrenamtlicher Unterstützung groß, besonders bei Behördengängen und Übersetzungen.
 - Die Kommunikation mit den Geflüchteten läuft hauptsächlich über mehrere Gruppenchats des Anbieters Telegram. Dort leiten wir täglich die wichtigsten Informationen weiter.
 - Der Spenden- und Tauschladen AWO Schatztruhe wurde seit März im Schnitt von 50 Menschen täglich aufgesucht, im gesamten ersten Halbjahr waren es mehr als 13.000. Allein im April waren es über 3000 Menschen, im Februar „nur“ knapp 1000.
 - Die AWO Schatztruhe gab Waren mit einem Gewicht von fast **50 Tonnen** aus, darunter auch haltbare Lebensmittel, die Erstausrüstung für die Wohnungen und Hygienematerial.
 - Seit Mai werden Hygienemittel, Fahrräder und Küchenausstattung in einer zweiten Ausgabestelle am Potsdamer Hauptbahnhof abgegeben.
 - Außerdem halfen wir bei der Ausstattung von Wohnungen unter anderem mit Betten, Küchenausstattung oder Schränken. Sie wurden auch direkt von uns aufgebaut.

Ich bin mutig, weil ...

Markenbotschafter-Dreharbeiten abgeschlossen – Premiere am 07. September 2022



Rote Wand, gelber Sessel und eine Kiste voller Gegenstände vom Gartenzwerg bis zur Glühbirne: das war das Set, vor dem im Frühsommer 13 AWO Markenbotschafterinnen und Markenbotschafter vor laufender Kamera Interviews gaben. Sie redeten über ihre Jobs, über ihren Arbeitgeber, den AWO Bezirksverband Potsdam und seine Tochtergesellschaften und auch über Lieblingswerte der Arbeiterwohlfahrt. Außerdem mussten die Mutmacher*innen erklären, warum sie mutig sind. Diese Interviews werden nun noch mit Bewegtbildern unterlegt, die an den jeweiligen Arbeitsplätzen der AWO-Repräsentierenden entstanden sind. Dazu besuchte Kamerafrau Johanna Pohland gemeinsam mit Nicola Klusemann vom Büro Öffentlichkeitsarbeit die Einsatzbereiche der Markenbotschafter*innen. Dazu gehören u.a. Pflegeeinrichtungen, Kinderta-

ges- und Seniorenfreizeitstätten, Küche oder Garten. Gezeigt werden die fertigen Kurz-Clips am 07. September 2022 auf der Abschlussveranstaltung des ESF-Projekts SoziADigital, zu dem auch die Kampagne „Mutige Mutmacher*innen“ gehört und das von Stefan Hoffmann verantwortet wird.



Die Kampagne ist der Versuch, über neue Wege die dringend benötigten Fachkräfte für die Potsdamer Arbeiterwohlfahrt zu gewinnen. Wenn Menschen mit Freude und Überzeugung von ihrer Arbeit erzählen, so die Idee, werben sie automatisch für ihren Arbeitgeber. Die Ergebnisse der Dreharbeiten sind berührend, begeistert und beachtlich. Es arbeiten wirklich tolle Leute bei der AWO.

Nach der Premierenfeier im September im AWO Kulturhaus Babelsberg werden die Kurzfilme auf unserer Webseite www.awo-potsdam.de, auf unserem Youtube-Kanal und in unseren sozialen Medien zu sehen sein.

Text: Nicola Klusemann

Fotos: Katharina Rösler

Längst überfällig

Eltern demonstrierten im Mai vor Landtag für Kita-Gesetz



Das war ein deutliches und lautes Statement. Mehr als 1000 Eltern kamen mit ihren Kindern Mitte Mai auf dem Alten Markt vor dem Brandenburger Landtag in Potsdam zusammen, um für das längst überfällige Kita-Gesetz zu demonstrieren. Der Landeskitaelternbeirat hatte zur Kundgebung aufgerufen, um gegen die Entscheidung der Landesregierung zu protestieren, die seit Jahren geplante Reform der Kinder-Betreuung auszusetzen. Der AWO Bezirksverband Potsdam e.V. unterstützte die Kundgebung.

„Koalitionsverträge müssen erfüllt werden“, sagte die Vorstandsvorsitzende des AWO Bezirksverbandes Potsdam e.V. in einer kurzen Ansprache. Nur so könnten die Menschen wieder an das glauben, was man Beteiligung nenne. „Das ist unverzichtbar für eine demokratische Gesellschaft“, so Angela Schweers.

Im Anschluss an die Kundgebung beriet der Brandenburger Landtag ein weiteres Mal über das Kita-Gesetz. Ohne Ergebnis.

Die Landesregierung hatte die im Koalitionsvertrag vereinbarte Kita-Rechtsreform im März überraschend gestoppt. Jetzt läuft dazu eine Online-Petition. Darin wird unter anderem eine Aufwertung der Kita als Bildungsort und der Leistung der Erzieher*innen gefordert.

Seit Jahren mahnen Eltern, Fachkräfte und die Träger von Kindertageseinrichtungen verlässliche Rahmenbedingungen der Kita-Betreuung für alle Kinder im Land an. Der AWO Bezirksverband Potsdam fordert etwa, dass der Koalitionsver-

trag umgesetzt und beispielsweise Träger und Gemeinden von bürokratischen Hemmnissen befreit sowie klare Verantwortlichkeiten festgelegt werden.

Das Essensgeld muss zudem abgeschafft und in die Betriebskosten aufgenommen werden. Gerechte und sozialverträgliche Elternbeiträge müssen durch eine Vorgabe des Landes sichergestellt werden, „um die örtlich unterschiedlichen Beiträge und Belastungen für Familien aufzulösen“, wie es im Koalitionsvertrag heißt. Außerdem müssen Qualitätsanforderungen gesetzlich festgeschrieben werden. Erzieher*innen benötigen Zeit für alle Tätigkeiten, die zur Bildungsarbeit gehören und Kita-Leiter*innen müssen Zeit haben für administrative Aufgaben.

Text Stefan Engelbrecht

Fotos: Dirk Harder





#AWOerleben

Bewirken, bewegen, ankommen – Mitglied werden!

Die Arbeiterwohlfahrt ist die Grande Dame des sozial- und gesellschaftspolitischen Lebens in Deutschland. Als Wohlfahrtsverband bringen wir uns von jeher dort ein, wo gesellschaftsrelevante Hilfe notwendig ist.

Wir verleihen denjenigen eine Stimme, die nicht ausreichend Gehör finden und machen uns politisch für eine gerechte Gegenwart und Zukunft stark. Unsere Werte sind heute wie vor 100 Jahren unsere Orientierung: Freiheit, Gleichheit, Gerechtigkeit, Solidarität und Toleranz. Dafür stehen bundesweit rund 370.000 Mitglieder der Arbeiterwohlfahrt.

Als regionaler Mitgliederverband wird der AWO Bezirksverband Potsdam vor allem auch von seinen mehr als 3000 Mitgliedern getragen. Durch eine AWO-Mitgliedschaft unterstützen Sie diese Werte und Ziele und verleihen uns politisches und gesellschaftliches Gewicht. Wir nehmen Ein-

fluss auf aktuelle sozialpolitische Entscheidungen in der öffentlichen Debatte und in den zuständigen Gremien. „Ohne unsere Mitglieder wäre die AWO nicht die AWO. Unsere Mitglieder sind das Herzstück unseres Verbandes. Sie tragen mit ihrem persönlichen Engagement dazu bei, dass die Gesellschaft, in der wir leben, ein Stückchen besser wird. Das ist unser gemeinsames Ziel“, sagte die Vorstandsvorsitzende des AWO Bezirksverbandes Potsdam e.V. Angela Schweers.

In unserer Kampagne #AWOerleben nehmen Sie unsere Mitglieder mit auf eine kleine Reise in Ihre ganz persönliche AWO-Welt. Wie sie sich bei uns einbringen, warum das so wichtig ist, welche Motivation sie antreibt und was sie dabei bereits bewegen konnten ... wir haben sie gefragt. Die Antworten finden Sie auf unserer Webseite, bei den vielen Veranstaltungen in unseren Betrieben und Einrichtungen, in unseren Ortsvereinen und im Rahmen unserer

täglichen Arbeit. Dort lernen Sie Menschen kennen, die jeden Tag die AWO erlebbar machen.

Wie wär's mit Ihnen? Lust, die Gesellschaft ein Stückchen besser zu machen? Treffen Sie Gleichgesinnte, nutzen Sie gemeinsam Freizeitangebote und setzen Sie ihre eigenen Ideen um. Werden Sie Teil unseres AWO Bezirksverbandes Potsdam, die starke Stimme für gesellschaftliche Teilhabe und soziale Sicherheit.

Erleben Sie die AWO und entscheiden sich für eine Mitgliedschaft bei uns. Wirken Sie mit. Bringen Sie sich ein.

**Frei nach AWO-Gründerin Marie Juchacz:
„Das WIR ist immer stärker als das ICH“**

Wir freuen uns!



Einfache Sprache:

Die AWO unterstützt an vielen Orten Menschen im täglichen Leben. Viele Menschen arbeiten bei der AWO oder helfen ehrenamtlich. Wir wollen diese Menschen bekannter machen. Sie erzählen, warum sie bei der AWO arbeiten. Sie sagen, warum ihre Arbeit so wichtig ist. Wir möchten noch mehr Mitarbeiter und Helfer bei der AWO. Dann können wir noch mehr Menschen helfen.



Karin

„Ich habe als „Unruheständlerin“ bei der AWO im EKIZ in einem eingespielten Team aus Haupt- und Ehrenamtlichen ein sehr erfüllendes Betätigungsfeld gefunden. Ich darf als ehemalige Lehrerin wohnortnah mehreren Schüler*innen beim Lernen helfen und mich mit ihnen und ihren Eltern über die Erfolge freuen.“



Sharmaarke

„Egal ob Kinder, ältere Menschen, Menschen mit Behinderung, Menschen mit Migrationshintergrund – einfach den Menschen helfen – das ist das Wirken der AWO.“

„Das ist doch gut, macht mit!“

Interview mit Anja Thielecke zur AWO-Mitgliedschaft

Warum sind sie AWO-Mitglied geworden, was macht das Engagement in dem Wohlfahrtsverein aus? In regelmäßigen Abständen wollen wir künftig im Rahmen der Kampagne **#awoerleben** unsere Mitglieder in den Ortsvereinen vorstellen.

Anja Thielecke etwa ist seit 2019 Mitglied des AWO Ortsvereins Schlaatz. Dort organisiert die 44-Jährige Treffen und Ausflüge sowie kleine Feiern für die Mitglieder des Wohlfahrtsverbandes. Zugleich leitet die in Rathenow geborene Erziehungswissenschaftlerin in dem Potsdamer Wohnviertel Waldstadt eine Seniorenfreizeitstätte der Arbeiterwohlfahrt. Wir fragten sie, wie alles begann und was ihre Motivation ist, sich für andere zu engagieren.



AWO: Frau Thielecke, wie sind Sie zur Arbeiterwohlfahrt gekommen?

Thielecke: Ich bin 2016 als Sozialarbeiterin zum AWO Bezirksverband Potsdam gekommen. Zuvor war ich bei einem privaten Betreiber einer Notunterkunft für Geflüchtete angestellt. Dort ging es nur ums Geld verdienen, das konnte ich nicht ertragen. Dann wurde mir der AWO Bezirksverband Potsdam empfohlen. Ich habe es nicht bereut.

Zunächst war ich in der damaligen Gemeinschaftsunterkunft für Asylsuchende im Brauhausberg eingesetzt. Ein bisschen bin ich noch immer die Sozialarbeiterin, die damals im Brauhausberg gearbeitet hat. Wenn jetzt Jahre später Geflüchtete Hilfe brauchen, dann haben sie meine Telefonnummer und rufen mich immer noch an. Dann kann ich auch unterstützen, Tipps geben, Ansprechpartner*innen nennen. Das ist schön.

AWO: Die Werte der Arbeiterwohlfahrt sind Solidarität, Toleranz; Freiheit, Gleichheit und Gerechtigkeit. Welcher Wert ist für Sie der Wichtigste?

Thielecke: Also grundsätzlich hängen ja alle Werte irgendwie miteinander zusam-

men. Ohne Toleranz keine Gerechtigkeit, ohne Freiheit keine Gleichheit. Tatsächlich ist die Gleichheit besonders wichtig für mich. Das hat einen großen Stellenwert in meiner Arbeit und im Ortsverein. Ich behandle jeden Menschen gleich. Das ist mir total wichtig. Ob ich jetzt mit jedem einen Kaffee trinken muss, ist etwas anderes. Wer zu mir in den Ortsverein, in die Einrichtung kommt, der will eine schöne Zeit haben, mit anderen etwas erleben und anderen Gutes tun. Und dann liegt es an mir, das möglich zu machen. Es geht nicht darum, wie seine Nase aussieht oder ob er laufen kann.

AWO: Warum sind Sie darüber hinaus AWO-Mitglied geworden?

Thielecke: 2019 wechselte ich als Teilbetriebsleiterin in die AWO Seniorenfreizeitstätte. Sie ist eng verbunden mit dem Ortsverein Schlaatz. Und so bin ich auch mit den Mitgliedern in Kontakt gekommen und dann in den Ortsverein eingetreten. Die ehemalige Vorsitzende Lore Bertz hat mich quasi angeworben. Mittlerweile organisiere ich dort Kurse, leite sie an, bin aber auch Ansprechpartnerin für die Mitglieder in allen möglichen Belangen.

AWO: Was macht denn so ein Ortsverein der AWO?

Thielecke: Oh, viele Treffen und Freizeitangebote. Es gibt eine jährliche Frauentagsparty am 8. März mit Rahmenprogramm, Kaffee und Kuchen, Musik und so weiter. Die Weihnachtsfeiern sind auch sehr beliebt. Die organisiere ich dann mit. Zu den Feiern kommen immer rund 60 Gäste, regelmäßig sind bis zu 100 pro Woche bei den Veranstaltungen dabei. Zwischendurch bin ich eher mit Kleinigkeiten beschäftigt, organisiere etwa den Transport zum Ortsvereinsfest des AWO Bezirksverbandes Potsdam. Und ich suche noch neue Mitglieder. Es können nicht zu viele sein.

AWO: Kaffee und Kuchen? Butterfahrt? Das war es?

Thielecke: Aber nein! Sicherlich ist das für ältere Mitglieder ein wichtiger Bestandteil, dass der Austausch bei Kaffee und Kuchen regelmäßig stattfinden kann. Um jüngere Menschen für uns zu gewinnen und zu halten, brauchen wir aber andere Angebote. So organisieren wir etwa Lesungen oder mehr. Unsere Junge Plattform des Bezirksverbandes bietet auch viele Angebote für Jüngere, die machen eine tolle Arbeit. Es ist notwendig, auch Neues zu wagen, neue Wege einzuschlagen.

Auch die seit Februar laufende Ukraine-Hilfe oder die während der Corona-Lockdowns gestarteten Initiativen könnten Menschen interessieren. Das ist doch gut, macht mit, seid solidarisch, unterstützt andere und unsere Gesellschaft!

AWO: Muss man denn auf allen Veranstaltungen des AWO Ortsvereines anwesend sein?

Thielecke: Nein, man muss gar nichts. Aber man sollte wollen. Es ist doch eine schöne Sache, Teil einer Gemeinschaft zu sein, oder nicht?

Das Gespräch führte Stefan Engelbrecht



Neues Boxprojekt für Jugendliche

Im Mai haben wir gemeinsam mit dem AWO Büro Kinder(ar)Mut ein Boxprojekt für Jugendliche im Alter von 14–18 Jahren gestartet. Das kostenlose Training findet immer mittwochs von 18–19 Uhr im Anni-Motion Sportstudio in Potsdam Waldstadt statt. Die Inhaberin Annika Wahl stellt uns hierfür das Studio kostenfrei zur Verfügung. Vielen Dank dafür!

Trainiert werden die Jugendlichen ehrenamtlich von Robert und Marko. Robert ist seit 12 Jahren im Boxsport aktiv, Marko seit zwei Jahren und hat außerdem über zehn Jahre Erfahrung im gerüsteten Schwertkampf (Buhurt) und wird auch darin erste Grundlagen vermitteln.

Mit Respekt, Vertrauen und Kampfgeist wird der Kämpfer/die Kämpferin in den Teilnehmer*innen zum Vorschein gebracht und ihnen so die Möglichkeit geschenkt, aus ihrem Alltag in eine neue Welt auszubringen. Auch an Robert und Marko ein fettes DANKE für das Engagement!

Wer Interesse an einem Platz hat, darf sich gerne melden!

Frierock Festival in Friesack

Nach zwei Jahren pandemiebedingter Pause findet vom 12.–13. August endlich wieder das Frierock Festival auf der Frei-

lichtbühne in Friesack statt. Dieses Festival wird u.a. vom AWO Ortsverein Friesack mitorganisiert, der dem AWO Bezirksverband Potsdam e.V. angehört.

Gemeinsam mit der AWO Ukraine Hilfe Bildung und Freizeit, dem AWO Büro Kinder(ar)Mut und dem AWO Projekt kune werden wir mit ukrainischen Familien und Mitmach-Aktionen zum Festival fahren. Das Frierock Team sponsert die Aktion mit kostenlosen Festivaltickets und der Verpflegung unserer ukrainischen Mitreisenden. Herzlichen Dank!

Geplant sind neben sportlichen Aktivitäten wie Rugby, Wikinger-Schach und Slacklines auch Kreativangebote. Wir werden mit den Festivalbesucher*innen z.B. Deo-Creme selbst herstellen und Geldbörsen aus Tetrapacks basteln.



Als Dankeschön für die Einladung, werden die Ukrainer*innen an einem Tag für die Frierockbande kochen.

Kultur für JEDE*N 2022

Bei der diesjährigen Ausgabe von „Kultur für JEDE*N“ widmen wir uns dem Thema „junge Freiräume“. Dabei bespielen wir am 11. September mit Livemusik von jungen Potsdamer Nachwuchsmusiker*innen und Mitmachaktionen von 14–19 Uhr ganz traditionell den Bassi (Aktionsfläche auf dem Bassinplatz).

FOLGENDE LIVEACTS KONNTEN WIR FÜR UNSERE BÜHNE GEWINNEN:

🕒 RIBBECKA

Ribbecka sind eine junge Punkband aus Potsdam und gründeten sich vor ein paar Jahren in dem Jugendclub Ribbeckeck, daher auch der Bandname. Die vier Jungs sind mit Leib und Seele Punks und wollen mit eigenen Songs und Covern von Die Ärzte bis Green Day wieder mehr Menschen dazu ermuntern, Punk zu hören. Die Jungs versprechen: „Ihr werdet viel Spaß haben und wir werden alles zu Brei rocken!“

Folgt den Jungs auf

www.instagram.com/ribbecka_band/

🕒 MODERN POP CHOR

Die Kinder und Jugendlichen des Modern Pop Chor (ein Projekt von Mach Musik im j.w.d. /Lindenpark) singt für euch tolle Popsongs.

Der Pop Chor trifft sich wöchentlich zum gemeinsamen Singen. Zusammen werden eigene Arrangements von beliebten Pop-

songs entwickelt. Die Dozentin Anna-Maria Brätz ist Musikerin, Musikpädagogin und Leiterin des Projektes Mach Musik. Mehr Infos zum Pop Chor:

zpop-brandenburg.de/events/modern-pop-chor/

➔ JOHANNA SCHULTHEIS

Johanna ist 21 Jahre jung und gebürtige Potsdamerin. Sie wird mit euch eure Leidenschaft zum Singen teilen und begleitet sich dabei mit Gitarre oder Ukulele!

Dabei singt sie Lieder, die sie selbst bewegen, überwiegend Cover auf Englisch und Deutsch, hauptsächlich in Richtung Pop/Indie.

➔ TERESA MALIK

Teresa Malik ist eine junge Singer/Songwriterin aus Potsdam, die seit 6 Jahren ihre eigene Musik schreibt und auch veröffentlicht. Dabei bewegt sie sich am liebsten in den Musikgenres Alternative und Indie. Sie begleitet sich selbst auf der Gitarre oder am Klavier und produziert auch so ihre Veröffentlichungen.

Mehr über Teresa und ihre Musik erfahrt ihr hier: www.instagram.com/teresa.malik/

Gemeinsam wollen wir mit euch aber nicht nur die Musik genießen und chillen, sondern auch ins Gespräch zum Thema „junge Freiräume“ kommen. Denn wie sich durch die Pandemie noch stärker gezeigt hat, fehlt es nicht nur an Freizeitangeboten für Jugendliche, sondern auch an freien Räumen, in denen sie selbstbestimmt ihre Freizeit verbringen können.

Mit **Oberbürgermeister Mike Schubert** könnt ihr darüber diskutieren, was euch für eine erfüllende Freizeitgestaltung in der Stadt fehlt. Hierfür legt er extra seine monatliche Sprechstunde für Kinder und Jugendliche ausnahmsweise auf einen Sonntag und zu uns nach draußen. Also scheut euch nicht und bringt eure Ideen, Wünsche, Anregungen und Input mit.

Der **Chill Out e.V.** lädt euch ein, an seinem Infostand über folgende Themen zu sprechen:

1. Was braucht es/ihr um gut feiern zu können? (...damit es sich gut anfühlt)
2. Was sind No Go's?
3. Was für Safer Use Regeln wünscht ihr euch/braucht es?



Damit möchte der Verein auf die Bedürfnisse von Jugendlichen eingehen, auch angesichts der Parties im öffentlichen Raum (z.B. in der Schiffbauergasse) vom letzten Jahr und die Diskussionen, die es ausgelöst hat. Hier soll sich auf die Bedürfnisse der jungen Menschen konzentriert werden, um diese für zukünftige Diskussionen mit einbringen zu können, damit sich nicht nur auf die negative Berichterstattung gestürzt wird.

„Chill out“ ist eine Suchtpräventions- und Beratungsstelle für Jugendliche, Angehörige und Pädagogen, die Informationen und Unterstützung bezüglich des Umgangs mit Drogen und allen anderen Arten von Konsum suchen.

Neben Angeboten zur Gesundheitsförderung und Suchtprävention bietet der Verein Beratung für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene, deren Angehörige und alle an der Erziehung, Bildung und Betreuung Beteiligten – anonym und kostenlos!

Zu finden ist der Chill Out e.V. im freILAND, Haus 1, I. Stock Friedrich-Engels-Str. 22, 14473 Potsdam

Neben Kreativangeboten könnt ihr bei den Streetworkern von **Wildwuchs** ein Quiz über Potsdam und seine Freiräume machen und euch zur Belohnung eine selbst gebackene Waffel ergattern.

Wildwuchs Streetwork, gegründet 1999, ist ein Projekt der Jugendhilfe und richtet sich an Jugendliche und junge Menschen zwischen 14 und 27 Jahren in Potsdam.

Die Zielgruppe wird in ihrem Lebensraum aufgesucht, der Kontakt hergestellt und eine vertrauensvolle und tragfähige Arbeitsbeziehung angestrebt. Angeboten werden Beratung und Unterstützung in allen Lebensbereichen. Gemeinsam mit den Jugendlichen werden Perspektiven für ihr Leben entwickelt und sie werden ermutigt, ihre Eigenverantwortung wahrzunehmen. Themen wie Sucht, Rassismus, Obdachlosigkeit oder Arbeitslosigkeit werden behandelt.

Außerdem freuen wir uns, dass auch **Schöner leben ohne Nazis** mit einem Stand dabei sein wird. Bereits seit 2013 gibt es die Kampagne des Aktionsbündnisses und des Landesjugendrings Brandenburg. Hier könnt ihr euch eure Klamotten, Beutel usw. mit dem „Schöner leben ohne Nazis“ Schriftzug aufmotzen und es gibt viele andere Materialien, die deutlich machen, dass ein Leben ohne Nazis, ohne Ausgrenzung und Diskriminierung einfach schöner ist und mehr Spaß bringt.

Also kommt am 11.09. von 14-19 Uhr auf den Bassi und genießt mit uns einen bunten und lauten Nachmittag!

Ihr habt selbst Ideen oder Wünsche für spannende Projekte, Vorträge, Veranstaltungen etc.? Meldet euch! Die Junge Plattform lebt von euren Ideen und eurem Engagement.

ANSPRECHPARTNERIN:

Susan Engel (Projektkoordinatorin)
AWO Büro JUNGE PLATTFORM
Babelsberger Straße 12
14473 Potsdam
TEL 0151 74515258

susan.engel@awo-potsdam.de
jungeplattform@awo-potsdam.de

[instagram.com/jungeplattform](https://www.instagram.com/jungeplattform)
www.facebook.com/JungePlattform
www.awo-jp.de

Text/Fotos: Susan Engel

AWO Geschäftsstelle barrierefrei?

Ein Test zum Protesttag zur Gleichstellung von Menschen mit Behinderung

„Tempo machen für Inklusion – barrierefrei zum Ziel“, lautete das diesjährige Motto am 5. Mai, Europäischer Protesttag zur Gleichstellung von Menschen mit Behinderung.

Wer die Geschäftsstelle des AWO Bezirksverband Potsdam am Stern in der Neudorfer Straße 39A Haus II 1. OG mit einem Rollstuhl besuchen will, stößt schon gleich hinter der Eingangstür auf die erste Barriere: eine dreistufige Treppe. Dahinter liegt ein ganzes Treppenhaus mit noch mehr Stufen. Versucht man es über den zweiten Eingang des zu Beginn der 1990er Jahre errichteten Geschäftsstellen-Gebäudes, trifft der Mensch mit Rollstuhl auf eine unüberwindbare Außentreppe. Ein barrierefreier Zugang ist nicht vorhanden.

Bevor die Potsdamer Arbeiterwohlfahrt auf die vielen „Teilhabeverhinderer“ im öffentlichen Raum aufmerksam macht, wollte das AWO Inklusionsbüro erstmal den Blick nach innen richten. Inklusionslotse Udo Sist und Inklusionskoordinatorin Rosalind Honig testeten anlässlich des Aktionstages die Zugänglichkeit der Geschäftsräume des AWO Bezirksverbandes Potsdam und stießen schnell an Grenzen. Gemeinsam mit dem AWO Vorstand André Saborowski und dem Gebäudemanager Karsten Hostmann wurde überlegt, wie die Barrieren durch bauliche Maßnahmen, zum Beispiel Anbau einer Rampe plus elektronischem Türöffner sowie Verbreiterung der Durchgänge vermindert werden können. Entsprechende Kostangebote werden eingeholt und zur Unterstützung ein Antrag bei der Aktion Mensch gestellt. Das Optimum zum Erreichen aller Etagen wäre ein Aufzug. Für diesen braucht es allerdings noch andere Fördermöglichkeiten.

Verbesserungswürdig ist auch die Parkplatzsituation auf dem zweigeschossigen Parkdeck. Um als Autofahrer mit Rollstuhl ein- und aussteigen und rangieren zu können, braucht man eine geöffnete Autotür breit Platz. Das ist derzeit nur mit Glück und wenn kein zweiter zu eng neben ei-



nem parkt, gegeben. Deshalb sollen in einem ersten Schritt auf der unteren und oberen Ebene jetzt je ein Behindertenparkplatz ausgewiesen werden. In weiteren Schritten wird dann die barrierefreie und damit mühelose Zugänglichkeit zu den Parkdecks erfolgen. Die geplanten Maßnahmen sollen dieses Jahr begonnen und hoffentlich auch abgeschlossen sein, so die Inklusionskoordinatorin Rosalind Honig: Barrierefrei zum Ziel.

Text/Fotos: Nicola Klusemann



Und was machst du so?

Heißes Sommerfest der AWO-Ehrenamtsagentur

Heiß war es nicht nur mit sommerlichen 30 Grad, nein heiß wurde allen Gästen bei der Musik und Show, der Partyshowband Sowieso. Die AWO Ehrenamtsagentur, unter Leitung von Bernd Schulze, hatte eingeladen zum Brunch und es wurde zum Fest der Superlative. Im Wechsel schlüpfen die Sänger Olaf und Kurt in verschiedene Outfits und parodierten viele Schlagersänger*innen.



„Der Wunsch aktiv zu bleiben, etwas zu bewirken, Anregungen durch andere zu erhalten und gemeinsame Erfolgserlebnisse zu teilen, sind wichtige Motive für das bürgerschaftliche und freiwillige Engagement“, sagt Ingeborg Lauwaßer vom AWO Seniorenzentrum Wachtelwinkel in Werder (Havel). Seit vielen Jahre betreut und koordiniert sie die Arbeit der ehrenamtlich Tätigen im Haus. „Das Ehrenamt hat viele Facetten. Wer sich bei uns bewirbt, erhält in einem Gespräch nicht nur alle nötigen Informationen, vorab klären wir, wo liegt der Focus. Bevor jemand ein Ehrenamt annimmt, sollten ein paar Dinge überlegt werden: Wie viel Zeit kann und soll jede Woche in ein Ehrenamt investiert

werden? Warum will ich ein Ehrenamt aufnehmen? Was sind die Erwartungen an dieses? Gibt es bestimmte Personengruppen, für die ein besonderes Interesse besteht? Möchte ich eine einzelne Person betreuen oder mich in der Gruppe engagieren? Wer sich über diese Aspekte im Klaren ist, kann ein Ehrenamt finden, das gut zu den eigenen Voraussetzungen und Vorstellungen passt. Senioren verfügen über viel Wissen und viele Fähigkeiten. Einige von ihnen möchten auch in der Zeit nach der Erwerbstätigkeit ihren Beitrag in der Gesellschaft leisten und ihre Fähigkeiten einbringen. Im Gegenzug hierzu kann es sich die Gesellschaft nicht

leisten, auf die Unterstützung der Senioren zu verzichten. Profitieren können davon beide Seiten: Zum einen unser Haus, welches ohne ehrenamtlich Tätige viele Dinge nicht leisten könnte. Auf der anderen Seite hat dies für unsere ehrenamtlich Tätigen eine große Bedeutung, da sie sich gebraucht fühlen. Oft übernimmt eine ehrenamtliche Tätigkeit eine wichtige Funktion im Alltag der Senioren. Im Ausgleich dafür können unsere ehrenamtlich Tätigen an Veranstaltungen im Haus teilnehmen und zweimal im Jahr findet zum Austausch ein Ehrenamtstreffen mit der EA-Agentur Potsdam statt.

Mehr als 50 Gäste hatten am 11. Mai in Babelsberg die Show genossen. Meine Kollegin und ich, wir sind mit ehrenamtlich Tätigen aus Zehdenick ins Gespräch gekommen und haben uns mit einer Einladung nach Werder (Havel) zum Sommerfest verabschiedet.

Ein rundum gelungener Tag und wir fragen gern: „Was machst du so?“

Text: Ingeborg Lauwaßer, Foto: Stefan Engelbrecht

Auftrag: Gemeinwesen

Infoveranstaltung zur AWO Mitgliedschaft

Zusammenkommen zum Kaffeetrinken und Klönen, füreinander da sein, gemeinsam etwas bewegen. „Das Gemeinwesen verstehen wir als unseren Auftrag“, erklärte André Saborowski vom Vorstand des AWO Bezirksverband Potsdam e.V. dem Mitgliederverband Arbeiterwohlfahrt.

Die AWO Ehrenamtsagentur lud Ende April alle jene ins Kulturhaus Babelsberg ein, die sich als ehrenamtliche Unterstützer*innen im Rahmen der Ukraine-Hilfe gemeldet und ihr Interesse an einer AWO-Mitgliedschaft bekundet hatten.

Bei der AWO seien alle willkommen, die sich mit den fünf Werten Solidarität, Freiheit, Gleichheit, Gerechtigkeit und Toleranz identifizieren könnten, sagte André



Saborowski. Das sei bei aller Unterschiedlichkeit und Vielfalt das, was die AWO Mitglieder verbindet. Rund 3000 Mitglieder zähle der AWO Bezirksverband Potsdam e.V. – eine Kraft, mit der sich etwas bewegen lässt.

Am Beispiel Spirellibande, die spendenfinanziert kostenloses Frühstück an Schulen anbot, erklärte der Vorstand, wie die Potsdamer Arbeiterwohlfahrt Projekte ins Leben ruft, um Problemlagen und Versorgungslücken aufzuzeigen. Ein gutes Beispiel auch dafür, wie Hauptamtliche und Ehrenamtliche zusammenarbeiten. Am Ende habe die Stadt Potsdam das Angebot übernommen. „Das ist, was wir wollen: eine Verstetigung der Projekte, finanziert aus öffentlicher Hand“, so Saborowski. Auf diese Weise könne man die Gesellschaft verändern. „Wir sind gemeinsam anders.“

Text/Foto: Nicola Klusemann

Kraft tanken für Neues

Begegnungen für geflüchtete Frauen in der Eltern-Kind-Gruppe am Trollberg



Im Rahmen des Internationalen Frauentags fand im AWO Familienzentrum im Trollberg am Abend des 8. März ein auf Mütter mit Migrationshintergrund konzipiertes Treffen statt.

Die Leiterinnen der Eltern-Kind-Gruppe, Nicole Hoffmann und Linda Lübbers, luden zu diesem außergewöhnlichen Abend ein. Unterstützt wurden sie von Abir Mawas von der AWO Migrationsberatung. Acht syrische Frauen folgten der Einladung. Die Frauen kennen sich seit 1-3 Jahren und sind Teil der Eltern-Kind-Gruppe.

Die Eltern-Kind-Gruppe findet regelmäßig Montags bis Freitags in den Räumlichkeiten des Familienzentrums im Trollberg statt. Mütter und Kinder finden hier einen geschützten, pädagogisch unterstützenden Rahmen. Hier ist Begegnung, Austausch, Beratung, individuelle Hilfe-

stellung sowie Sprachförderung im konkreten Geschehen möglich und der Übergang in die Kita wird vorbereitet.

An diesem Ort, an dem ihre Kleinsten sonst ganz groß im Vordergrund stehen; in diesem Raum, der meist mit Lachen, Weinen, Singen und Spielen gefüllt ist, fanden sie an diesem Abend in Stil-

le und Reduktion zur inneren Einkehr und des Auf-Sich-Besinnens vor.

Jede Mutter der Gruppe hat zwischen zwei bis fünf Kinder. Die Kinder blieben zu Hause bei den Vätern. Abends weggehen kommt meist nur innerhalb der Familie vor. So war die Freude einmal miteinander „ungestört“ Zeit zu verbringen und





die Bereitschaft sich auf Neues einzulassen groß. In der Mitte des Stuhlkreises lagen acht große unterschiedliche Landschaftsbilder, in der Mitte des Bildes, mit einem Weg versehen.

Die Frauen waren nun aufgefordert, sich ein Bild zu wählen und dies auf sich wirken zu lassen. Im zweiten Schritt setzten sich die Teilnehmerinnen zu zweit zusammen und erzählten einander in arabischer Sprache alles, was ihnen zu diesem Bild einfiel. In einer anschließenden, zur Musik stattfindenden Bewegungsexploration, gingen die Frauen mit der Überschrift

„Mein Weg“ durch den Raum: Vorwärts, rückwärts, seitwärts, tänzelnd, dynamisch, schleppend, erschöpft, Berge steigend, nach hinten blickend, nach vorne winkend, orientierungslos suchend, zielstrebig linear und beschwingt, ab durch die Mitte. Direkt danach wurden sie eingeladen, alles niederzuschreiben, was in ihnen jetzt präsent ist – Kreatives Schreiben: Niederschwellig drauf los, ohne Anspruch auf Vollständigkeit und Bewertung.

„Den Stift erst nieder legen, wenn (es) fertig geschrieben hat.“ Beim späteren Lesen des Geschriebenen wurden die Wörter und Redewendungen unterstrichen, die interessant sind/neugierig machen... Adjektive, Aktivitäten, Orte, Stimmungen, Assoziationen, die Cluster bilden.

In der letzten Phase des Abends zeigte jede Frau im Stuhlkreis ihr Bild und stellte sich mit den Worten vor: Ich heiße Mein Weg ist ...

Die Konzentration und Anteilnahme untereinander war hierbei spürbar. Alle

Frauen wurden nach anschließendem gegenseitigem Beisammensein und Wissenswertem zum Frauentag mit einer roten Rose verabschiedet.

Damit der Inhalt dieses Frauentags noch lange nachwirken kann, wurde mit den Frauen in den darauffolgenden Wochen das Kunsttherapeutische Projekt „ICH-Wege“ fortgesetzt und aus den „Wegebildern“ 3D-Collagen, in Form von up-gecyclten Setzkästen gestaltet.

Hier spiegelt sich in vielfältiger Weise ein Teil Biographie, sowie ein Teil Zukunftswunsch, als auch die eigene Identität wieder: Manche wollen ihren Kinder und ihrer Familie ganz nah sein; eine andere möchte alleine im Schutzkreis der Steine verweilen; eine andere bildet die in Syrien gebliebene geliebte Mutter übergroß bei der Hausarbeit ab; wieder eine andere Frau will einmal nur mit ihrem Mann in Ruhe aufs Wasser schauen und da ankommen, wo sie jetzt ist.

Sie beendete ihr Werk mit der Erkenntnis: „Wenn meine Tochter drei Jahre ist und in die Kita kommt, werde ich einmal mit dem Bus nach Brandenburg/Havel fahren und ganz alleine in Ruhe aufs Wasser schauen“. Auch dieser Aspekt ist auf ihrem Bild zu sehen: Einmal mit ihrem Mann sitzend, einmal alleine joggend.

Es erfüllt uns Mitarbeiter*Innen mit großem Glück, weil wir ihre ganze Geschichte kennen und einen tieferen Einblick in das Leben und Wirken der Frauen jenseits ihrer Heimat erhalten durften.

Text/Fotos: Nicole Hoffmann



Besuch in einem echten Zuhause

Deutsch – Israelischer Fachkräfteaustausch vom 10. bis 17. Mai nach Tel Aviv, Dimona, Arad, Beer Scheva, Jerusalem



Gestartet mit Freude und Erwartung auf neue Impulse für die AWO Arbeit und zurückgekommen mit vielen neuen, wertvollen und interessanten Eindrücken und Erlebnissen sind wir – eine Gruppe von 12 Frauen und Männern mit unterschiedlichen Berufen aus verschiedenen sozialen und medizinischen Einrichtungen aus Brandenburg, Berlin und Nordrhein-Westfalen – nach einer Woche in Israel nun wieder in unserem Arbeitsalltag angekommen. Der schon mehrmals stattgefundene Austausch mit Fachkräften sozialer Arbeit ist ein wichtiger Impulsgeber für uns im Verband.

Der Austausch wird von ConAct gefördert und von „Dialog“ als unserer Partnerorganisation in Israel organisiert. Der Aufenthalt, die fachlichen Begegnungen, die Fahrten, Unterbringung und die Begleitung durch Ofer Moghadam, den Tour Guide und Dolmetscher während der gesamten Reise, wurden liebevoll und gut organisiert. Am ersten Tag in Tel Aviv begrüßte uns Hanna Tidhar, die Generaldirektorin von „Dialog“, der Bildungsstätte für interkulturelle Begegnungen.

Wir waren sehr ergriffen und fühlten uns geehrt, Hanna, eine Überlebende des Holocaust, zu treffen. Für viele von uns war es die erste Begegnung dieser Art. Sie erzählte sehr einfühlsam und bewegend aus ihrem Leben: der Deportation aus ihrem Heimatort in Rumänien, ihrem langen Leidensweg in einem Lager, welches von der sowjetischen Armee befreit wurde. 1950 emigrierte Hanna dann nach Israel, studierte Pädagogik und arbeitete in ihrem Beruf. Die Arbeit, inzwischen als Generaldirektorin der Bildungsstätte Dialog, ist für Hanna eine Lebensaufgabe, um in Begegnungen zwischen deutschen und israelischen Jugendlichen und Fachkräften die Verständigung zu fördern.

Unser erster Programmpunkt war der Besuch der Einrichtung Tacheles – einem Zentrum für Sozialpädagogik, Sprache und Bildung. Wir erhielten die Information, wie



das israelische Sozial- & Wohlfahrtssystem aufgebaut ist. Die Gesetze, Sozialabgaben, Familienpolitik sowie soziale Probleme und die politischen Maßnahmen während der Corona-Pandemie wurden vorgestellt. In diesem Zusammenhang erfuhren wir, dass das Volontariat (Ehrenamt) in Israel sehr verbreitet ist und dass sehr viele Organisationen, die im sozialen Bereich arbeiten, sehr stark auf dieses Engagement angewiesen sind.

Unser dichtes Programm führte uns anschließend zu „Beit Amitai“, einem Zentrum für Mädchen und junge Frauen, die Opfer sexueller Gewalt waren und sind.

„Beit Amitai“ heißt übersetzt „ein echtes Zuhause“. Hier finden Gruppenberatungen für junge Frauen statt, die sexuellem Missbrauch und Prostitution ausgesetzt

waren oder es noch immer sind. Die Gespräche finden bewusst in Gruppen statt, da die Themen häufig schambelastet sind. In der Gruppe fällt es den Frauen leichter, sich zu öffnen. Sie erfahren, dass sie nicht allein sind und ein Gemeinschaftsgefühl wird erzeugt. In der Einrichtung arbeiten ausschließlich Frauen. Männer haben in der Regel keinen Zutritt zum Haus. Es gibt einen großen Gruppenraum, eine Küche, einzelne Zimmer – Rückzugsorte für belastete Frauen – zum Durchatmen, kreativ sein, reden. Mit 26 Jahren verlassen die Frauen das offizielle Programm, bleiben jedoch immer Teil der „community“. Diese Gemeinschaft hält sich durch regelmäßige Events, „Absolventinnentreffen“ und kreative Projekte beständig aufrecht und ersetzt vielen jungen Frauen die Familie, die in Israel einen sehr hohen Stellenwert hat.

Unsere nächste Station war HAFUCHTLV – der Jugendclub Upside-Down. Hafuch al Hafuch bedeutet so viel wie umgedreht auf umgedreht und bezeichnet gleichzeitig einen umgedrehten Kaffee = Cappuccino. Kaffee ist der Ansatz für dieses informelle Zentrum für gefährdete Jugendliche: „bei einem Kaffee ins Gespräch kommen“, ohne Druck, freiwillig und jede:r zu ihrer:seiner Zeit.

Inmitten eines wunderschönen Parks befindet sich das Zentrum unter der Erde in einem öffentlichen, einsatzbereiten Bunker, welcher von der Stadt mietfrei zur Verfügung gestellt wird. Das Tageszentrum dient als Anlaufstelle und ist von 17 bis 21 Uhr geöffnet. Es wird überwiegend von Jugendlichen besucht, die über keine stabilen Beziehungen zu Erwachsenen verfügen. Am Abend sind hier ca. 40 – 50 Jugendliche zugegen. Es ist das größte Jugendzentrum seiner Art in ganz Israel und Jugendliche aus dem ganzen Land und aus allen gesellschaftlichen Schichten treffen sich hier. Sie bieten auch an Schulen einen „Schulschwänzertreff“ in der Einrichtung an. Diesen innovativen Ansatz fanden wir sehr interessant und könnten uns das auch

Koordinierungszentrum
Deutsch-Israelischer Jugendaustausch
מרכז התיאום לחילופי נוער גרמניה ישראל





gut in unseren Schulen vorstellen – vor allem solch ein Angebot akzeptierender Jugendarbeit im Leistungssystem Schule ist von großer Bedeutung.

Eine programmatische Mittagspause hatten wir in der Einrichtung LEV – The Heart 24/7 „das Herz“ – dies ist ein offener Rückzugsort für Jugendliche und junge Erwachsene, die kommerziell sexuell ausgebeutet wurden bzw. es noch immer werden. Das therapeutische Programm existiert bereits seit 2001. Die Dachorganisation Elem, die uns auch schon in Potsdam besuchte, war die Organisation, die aufzeigte, dass jugendliche Prostitution in Israel existiert. Im Jahr 2014 wurde das Hilfsprogramm staatlich anerkannt und vom Sozialministerium voll finanziert.

Nach einem sehr eindrucksvollen Mittwoch in Tel-Aviv heißt es am Donnerstagmorgen wieder Koffer packen, frühstücken und den Bus beladen. Wir verlassen Tel-Aviv und machen uns auf den Weg in die südöstlich gelegene Kleinstadt Dimona in der Negev-Wüste.

Unser Kleinbus rauscht an den vielen neu-gebauten, ultramodernen Hochhäusern Tel-Avivs vorbei, wir lassen die Stadt hinter uns und beobachten, wie sich die Landschaft schnell verändert. Aus der Meerebene weiter in das Land hinein in die Wüste Negev. Grüne Felder wichen steinig, sandigem Untergrund. Plötzlich tauchte ein Feld voller Störche auf und es gab die ersten Dromedare zu bestaunen.

Nach 2 ½ Stunden Fahrt erreichten wir in Dimona die erste Einrichtung des Tages –



Lev Dimona – Herz Dimona, einer weiteren Einrichtung des Trägers ELEM.

Die Leiterin des Sozial- und Jugendamtes der Stadt Dimona berichtete uns über den stadtgeschichtlichen Hintergrund der Sozialen Arbeit mit von Prostitution betroffenen Jugendlichen. Aufgrund der kleinen religiösen Gemeinde mit 40.000 Einwohner*innen, in der jede*r jede*n kennt, gab es anfänglich Schwierigkeiten, das Problem anzugehen, da kein Problembewusstsein vorhanden war und sowohl die Einrichtung als auch die Mädchen eine Stigmatisierung befürchteten. Der Träger und die engagierten Mitarbeiter*innen mussten viel Aufklärungsarbeit leisten.

Von da aus führte unser Programm nach Beer Sheva, wo wir mit Jael auch eine Kollegin antrafen, die beim letzten Besuch in Potsdam dabei gewesen ist. Die Wiedersehensfreude nach der Kontaktsperrenzeit durch Corona war sehr groß bei uns. Sie arbeitet dort mit viel Begeisterung und stellte uns ihre Einrichtung, das „The Miriam and Saul Goldberg Community Anchor“ vor. Das Jugenddorf Gemeindeanker von Yachdav, wird von einer Stiftung für gesellschaftliche Dienstleistungen im Süden Israels geführt. Es besteht aus fünf Projekten, welche auf einem Campus mit einer großen, vielfältig gestalteten Grünfläche in der Mitte und einem Sportplatz verteilt sind. Wir besuchten einen Treff, bei dem wir mit den Jugendlichen selbst diskutieren konnten – ein lebhafter Nachmittag. Der Jugendclub beherbergt ein Internat, eine Notaufnahme mit 22 Betten, und ein familientherapeutisches Programm. Die Idee hinter dem Campus ist es, Hilfe aus einer Hand zu bieten und bereichsübergreifend, multiprofessionell arbeiten zu können und familienbegleitende Angebote zu schaffen. Mehrere Geschwistergenerationen haben dort bereits einen guten Lern- und Lebensort als familienergänzende Hilfe bekommen.

In Rahat konnten wir uns anschließend über die Arbeit mit Beduinen in Israel informieren. Rahat ist die einzige Beduinenstadt in Israel. Es wird versucht, das Leben der Beduinen durch ein Angebot bewilligter staatlicher Infrastruktur sesshaft zu gestalten. Die meisten Beduinen in Israel sind illegal und verfügen weder über Strom noch Wasser.



Wir waren mit einem guten Essen bei der Beduinin Husnayah zu Gast, die sich entgegen der arabischen Tradition ein eigenes Business aufgebaut hat. Sie erzählte uns ihre bewegte Lebensgeschichte und nahm uns mit in die Gegensätze zwischen arabischer Familientradition und den fortschrittlichen Ansätzen ihres Lebens. Ihr Lebensweg und Mut, sich nicht von Problemen leiten zu lassen, sondern in allem zuerst die Möglichkeiten zu sehen, haben uns sehr beeindruckt.

Nach unserem sehr aktiven Programm hatten wir eine kleine Verschnaufpause. Wir besichtigen die Feste Masada als historischen und kulturellen Ort, die Oase En Gedi und badeten im Toten Meer – ein Muss für jeden Israel Besuchenden.

Unsere letzte Station führte uns nach Jerusalem. Wir lernen dort die Jugendhilfe in Ost-Jerusalem kennen, eine Abteilung des Jugendamtes von Jerusalem. Die Zielgruppe der Jugendhilfe sind Jugendliche zwischen 13 und 26 Jahren.

Frau Husseini berichtete, dass Ost-Jerusalem auf sozio-ökonomisch schlechterem Niveau ist als West-Jerusalem. So gibt es auch die typischen Probleme: viele Familien brechen auseinander, viele Jugendliche verlassen die Schule – viele von ihnen kommen mit bspw. nach einer Scheidung der Eltern nicht klar. Relativ neu ist, dass sexueller Missbrauch innerhalb der Familie bekannt und problematisiert wird. Außerdem bekennen sich immer mehr Ju-

gendliche zu ihrer Homosexualität, die in der arabischen/muslimischen Gesellschaft nicht akzeptiert wird.

Eine ganz andere Einrichtung lernten wir mit „Melawew“, ein Zentrum für Demenz- und Alzheimerkranke, kennen. Melabev hat Gruppen, die sich in Gemeinschaften der Herkunft und Sprache finden, und nicht nach ihrem Stadium der Erkrankung. Es gibt jeweils eine Gruppe, in der hebräisch, russisch, arabisch, englisch oder französisch gesprochen wird – dies bildet die Vielfalt der israelischen Bevölkerung ab. Besonders wichtig war es, die arabische Gruppe aufzubauen, da sie bisher sehr wenig solcher Hilfsangebote wahrnehmen, obwohl sie in ein Teil von Israel sind. In Israel werden viele Sprachen gesprochen. Die Menschen gehen zurück zu ihrer Kindheit – daher ist die Sprache in dieser Einrichtung besonders wichtig.



Für uns von hoher emotionaler Bedeutung war der Besuch der Internationalen Holocaust-Gedenkstätte Yad Vashem. In einer Zeit, in der es einen wachsenden Antisemitismus und Rassismus gibt, war dies ein sehr wichtiger, berührender und eindrucksvoller Programmpunkt unserer Reise.

Den Abschluss unserer Reise bildete die Führung durch die Altstadt Jerusalems. Die Fahrt auf den Ölberg, ein Stopp bei der Klagemauer und abschließend der Gang durch den Markt Mahane Jehuda rundeten unseren Aufenthalt ab.

Neben den interessanten fachlichen Erfahrungen soll nicht die Begeisterung über das wunderbare Essen vergessen werden. Die Begleitung, Führung und Übersetzung durch Ofer Moghadam war durch viel neues vermitteltes Wissen über Israel und seine Vielfalt beeindruckend und sehr gut. Die gesamte Gruppe war sehr zufrieden und begeistert von seiner Fürsorge. Wir hoffen alle auf ein Wiedersehen in Potsdam.

Text: Gudrun Braksch, Hedi Boss

Fotos: Maren Diedrich



Einfache Sprache:

Seit vielen Jahren gibt es einen Austausch zwischen der AWO Potsdam und Israel. Wir besuchen uns gegenseitig. In diesem Jahr war wieder eine Gruppe der AWO in Israel zu Gast. Wir haben dort viele Einrichtungen besucht. Auch dort wird den Menschen in ihrem täglichen Leben geholfen. Wir haben uns Orte für junge und für ältere Menschen angesehen. Wir konnten mit vielen Menschen sprechen. Sie sind froh, dass es diese Orte für sie gibt. Wir haben mit den Menschen gesprochen, die dort arbeiten. Es ist wichtig, dass wir uns austauschen. Hoffentlich kann uns bald eine Gruppe aus Israel in Potsdam besuchen.

Sonnenblumen und Steinwesen

Unterwegs mit der Willkommensklasse der AWO-Grundschule

Seit mehr als vier Monaten ist Krieg in der Ukraine, tausende Menschen sind mit ihren Kindern unter anderem auch nach Potsdam geflüchtet. Mittlerweile haben viele Schulen sogenannte Willkommensklassen gegründet, um die Kinder aufzunehmen und zu unterrichten. Doch was passiert dort eigentlich? Wie vermittelt man den Lehrstoff, wenn die Sprachbarriere noch groß ist? Ein kleiner Einblick in die seit Anfang Mai bestehende Willkommensklasse unserer AWO Grundschule „Marie Juchacz“ im Potsdamer Stadtteil Golm, aufgeschrieben von Carolin Breede, stellvertretende Schulleiterin:

„An einem Montag ging es los für alle Kinder des ersten bis dritten Jahrganges mit einem melodischen Wochenbeginn in unterschiedlichen Sprachen. Danach haben die ukrainischen Schüler*innen keine Zeit verschwendet und gemeinsam mit dem dritten Jahrgang, den „Erdlichtern“, im Kunstunterricht Steine bemalt. So einfach wie das klingt, ist es gar nicht. Mit Acrylstiften ausgestattet, ging es zunächst nach draußen, um gemeinsam geeignete Steine zu finden. Dabei wurden alle versteckten Winkel auf dem Schulhof erkundet. Als dann jedes Kind endlich einen geeigneten Stein gefunden hatte, ging es an das gemeinsame „colorieren“.

Nicht alle hatten den passenden Farbstift zur Hand, also musste getauscht werden. Die Willkommens-Kinder kamen mit den „Erdlichter“-Kindern in Kontakt, erst waren es vielleicht nur freundliche Blicke, dann Gesten und Aufforderungen. Es wurde viel gelacht und es sind zauberhafte Steinwesen aus der Zusammenarbeit entstanden. Doch was nun? Was fängt man nur mit den ganzen bunten Steinen an? Nach dem Ende des Unterrichtes wurden die steinigen Kunstwerke auf dem Schulgelände ausgelegt und die „Bunte Straße der Hoffnung“ eröffnet. Ein schönes Zeichen.

Der Tag wurde noch sonniger, denn laut Stundenplan hatten die Kinder Sachkundeunterricht und den nutzten sie, um Sonnenblumen in unserem Schulgarten



zu pflanzen (und nebenbei Wörter in der deutschen Sprache zu lernen.) Zum Mittag gab es Nudeln mit Tomatensoße. Die extra Portion Käse durfte dabei trotzdem nicht fehlen.

Am nächsten Tag begrüßten sich die Kinder in einem täglichen „Morgenkreis“. Gemeinsam wünschten sie sich auf vielen Sprachen ein herzliches „Hallo, Privit, Hello, Wie geht’s“ und danach gingen sie singend hinein in den Musikunterricht. Hier studierten die Schüler*innen die ukrainische Kernspaltflöte (Sopilka) und probierten verschiedene Instrumente aus. Anschließend verglichen sie ihre Erfahrungen mit dem Musikvideo der Band Kalush, die vor kurzem den Eurovision Song Contest (ESC) gewann und überlegten gemeinsam mit den Lehrer*innen, welche Instrumente ähnlich klingen. Über Geschmack lässt sich bekanntlich nicht streiten und so gab es ein lebhaftes Hin und Her zu dem Thema, welche Lieblingsmusik die Beste ist. Danach die Hofpause. Im Sonnenschein macht das Schaukeln, Fußball spielen, und das Kennenlernen anderer Schüler*innen doppelt so viel Spaß.

Nach dem Toben – vor dem Mathe-Unterricht: Hier übten die Schüler*innen mit ukrainischen Lehrmaterialien und der Hil-

fe unserer Lernbegleiter*innen entsprechend ihren Kompetenzen an dem kleinen und großen Einmaleins, der schriftlichen Division oder der Addition und Subtraktion. Dann waren die Kinder bereit für das Mittagessen. Milchreis ist lecker, aber nicht so verbreitet in der Ukraine. Gestärkt und bereit für die nächsten Eindrücke machten sich die Kinder auf zum Englisch-Unterricht. Dieser war ganz anders als erwartet. Gemeinsam mit Schüler*innen des 4. Jahrganges tauchten Sie in die Welt der Tiere ein. Beaver, mantaray & rhino wurden von den Kindern auf englisch beschrieben, gemalt oder pantomimisch dargestellt und die übrigen Schüler*innen konnten es erraten. Ein Wolf, ein Kamel, eine Kuh und ein Elefant durften natürlich auch nicht fehlen, genauso wie die vielen, vielen Katzen. Lebt es im Wasser oder an Land? Kann das Tier fliegen oder bewegt es sich ganz langsam, weil es am Abend immer ein Leckerli zu viel bekommt? Alle durften Fragen stellen – natürlich in englischer Sprache. Viele Hinweise führten zur richtigen Antwort.“

Ein witziger Tag mit jeder Menge neuem Wissen war geschafft. Und es sollen noch viele folgen. Wir freuen uns darauf! Willkommen!

Text/Foto: Caro Breede

Berufe mit Zukunft

Tag der offenen Tür an der Beruflichen Schule für Sozialwesen „Sophie Scholl“

Berufe mit Zukunft: So hieß das Motto am Samstag, den 02. April in Premnitz zum Tag der offenen Tür. Es wurden die Berufe des Sozialassistenten, des Heilerziehungspflegers und des Erziehers vorgestellt.

Pünktlich um 10 Uhr ging es los. Die Schulleiterin, Kerstin Müller, begrüßte mit einer Rede die zahlreichen kleinen und großen Gäste an unserer Schule. Anschließend wurden diese von den Schülerinnen und Schülern durch das Schulgebäude geführt. Zu erkennen waren unsere Auszubildenden an ihren farbigen T-Shirts. Darauf sah man das Bild unserer Namensgeberin Sophie Scholl und das Herz der AWO.

Auf dem Rundgang konnten viele Räume und Stände besichtigt werden. So die Sporthalle, wo ein kleiner Parcours aufgebaut war, der von den Eltern und den Kindern für sportliche Aktivitäten ausgiebig genutzt wurde. Ein Unterrichtsraum zur Bastecke umfunktioniert, bot den Mädchen und Jungen die Möglichkeit, sich kreativ zu betätigen. In der Aula füllte und erhellte der Gesang zweier Schülerinnen den ganzen Raum und lud jeden Besucher zum Mitsingen ein.

Ausführlich informiert wurden die Interessierten an einem weiteren Stand über die Beantragung von Fördermitteln für die Ausbildung nach dem Bundesausbildungsförderungsgesetz.



Auf große Resonanz stießen das Kinderschminken und die aus Luftballons gefertigten Tiere, welche das Geschehen noch bunter erscheinen ließen. Für Essen und Trinken war auch gesorgt. Das schuleigene Bistro hatte Kaffee, Limonade und eine echte Thüringer Bratwurst im Angebot.

Schwungvolle Musik und eine bunte Hüpfburg, von den Kindern nach den entbehrungsreichen Monaten sehnlichst gewünscht, schufen Zufriedenheit und rundeten den Tag auf dem Schulgelände ab.

An diesem Tag konnten über 60 Besucherinnen und Besucher gezählt werden. Auch eine Spendenbox gab es am Grillstand, wo Geld für Sachspenden, die an ukrainische Familien gehen werden, gesammelt wurde. 205 Euro kamen am Ende zusammen. Für diesen Betrag kauften die Schülerinnen und Schüler Hygieneartikel, Stifte, Schreib- und Zeichenblöcke sowie Malkästen. Die Spende übergaben sie dem Zentrum „Ukraine-Hilfe“ in Premnitz.

Text/Fotos: Theresa Willmann, Isabell Schulze



Spielerisch ins Gespräch kommen

AWO Erzählcafé für zugewanderte Menschen im Potsdamer Rechenzentrum

Bunte Karten bieten Erzählstoff. Auf der Rückseite der Karten stehen die Themenfelder. Zum Beispiel „Daran glaube ich“ oder „Das ist meine Familie“. Spielerisch sollen die Menschen – die Geflüchteten, die Neu-Potsdamer*innen und die, die schon eine kleine oder ganze Weile hier leben – ins Gespräch kommen. Das funktioniert auch mit UNO oder dem Potsdam-Memory, erklärt Kathrin Matejat, Leiterin des AWO Erzählcafé im Rechenzentrum. Hauptsache, es werde in deutscher Sprache kommuniziert. Denn Ziel dieses Cafés sei es, dass Zugewanderte durch den Austausch ihre Sprach-Kompetenz verbessern. Immer donnerstags in der Zeit zwischen 17 und 19 Uhr findet das Erzählcafé statt. An Sechser-Tischen kommt man bei Kaffee oder Tee ins Plaudern – über dies und das und auch persönliche Problemlagen.

„Daraus haben sich auch andere Aufgaben ergeben“, erklärt die Leiterin. So würden regelmäßig Laptop-Tandems stattfinden, um Grundkenntnisse am PC zu vermitteln und gemeinsam Anträge und Schriftver-

kehr zu erledigen. Auch Berufs-Findungs-Coachings oder Rechtsaufklärung würden regelmäßig angeboten. Um sich nicht immer nur am selben Ort zu treffen, organisiert Kathrin Matejat Events und Ausflüge für die „Stammgäste“: Zum Baumkronenpfad nach Beelitz-Heilstätten oder in die Stadt Brandenburg/Havel.

Entstanden ist das Projekt 2015, als die ersten syrischen Geflüchteten nach Deutschland kamen. Damals hieß die Idee „Tea und Talk“ und wurde von der Babelsberger Flüchtlingshilfe umgesetzt. Von Anfang an war die studierte Tourismusmanagerin dabei – ehrenamtlich. Zwei Jahre später wird Kathrin Matejat hauptamtliche Projektleiterin, das Erzählcafé ist finanziert aus dem Integrationsbudget der Landeshauptstadt Potsdam und seit Januar 2021 in Trägerschaft des AWO Bezirksverbandes Potsdam. Das Rechenzentrum in der Dortustraße als Standort für die Einrichtung sei gut geeignet: „Ein neutraler Ort, ein offenes Haus“ und viele Synergieeffekte mit den anderen dort ansässigen Initiativen, Vereinen und Kulturschaffenden.



Vor der Corona-Pandemie zählte das Café für zugewanderte Menschen jährlich rund 1200 Besucher*innen. Die Lockdowns waren auch für den Cafébetrieb eine Herausforderung. Versuche, den Betrieb auf Online-Treffen umzustellen, waren nicht erfolgreich. Wann immer das Öffnen, wenn auch mit Auflagen, möglich war, wurden diese genutzt. Immerhin nutzten im Vorjahr zwischen Juni und November fast 600 Menschen das Austauschangebot. Nun hofft Erzählcafé-Leiterin Matejat, dass in diesem Jahr nicht wieder geschlossen werden muss. Im September hat sie schon zwei große Events geplant.

Text: Nicola Klusemann, Foto: privat

Freizeitgruppe Medien

Ein Angebot für Menschen mit exzessivem und pathologischem Medienkonsum

Am 17. Juni 2021, nach einem Anstieg der Anfragen von Menschen, die aufgrund ihres exzessiven und pathologischen Medienkonsums die Suchtberatungsstelle der AWO in Potsdam aufsuchten, gründete sich die „Freizeitgruppe Medien“.

Häufigstes Problem der Menschen mit einer Medienproblematik ist sowohl der Verlust von analogen, sozialen Kontakten als auch von alternativen, analogen Freizeitaktivitäten. Genau diesen Defiziten etwas entgegen zu setzen, war und ist das Ziel der Freizeitgruppe.

Das Freizeitangebot ist unabhängig davon, ob es sich um Menschen handelt, die in der ambulanten Rehabilitation, der Nachsorge oder in unserer Beratung sind. Es ist offen

für alle Menschen mit einer Medien-Problematik. Im Sommer führten wir z.B. Outdooraktivitäten wie den Besuch des Baggersees in Babelsberg oder Wikingerschach durch, im Herbst und Winter spielten wir „Pen and Paperspiele“, klassische Spiele wie Monopoly und viele andere analoge Spiele, die von den Teilnehmern selbst vorge schlagen und mitgebracht wurden.

In der Regel ist die Gruppe mit durchschnittlich 4-6 Personen gut besucht, aber auch noch offen für neue Zugänge. Die Gruppe kommuniziert teilweise auch selbstständig untereinander.

Sollten Sie oder eine Person in ihrem Umfeld oder ihrer Familie eine Medienkonsumproblematik haben, heißen wir Sie

herzlich in unserer Gruppe willkommen. Ein Vorgespräch ist sinnvoll, aber keine unmittelbare Voraussetzung.

Wir treffen uns jeden 2. und 4. Donnerstag im Monat um 18:00 Uhr in der Suchtberatungsstelle in Potsdam, Großbeerenstr. 187, 14482 Potsdam.

Interessierte können sich auch gerne unter guido.weyers@awo-potsdam.de oder unter **0331-73040740** melden. Die Gruppe wird von Guido Weyers und Raphael Achenbach geleitet.

Text: Dipl.-Psych. Guido Weyers

Nachlese: Fachtag Subsidiarität

Psychosoziale Arbeitsgemeinschaft Potsdam-Mittelmark führt Fachtag erfolgreich durch



Es war ein langer Weg, bis die seit zwei Jahren geplante Fachveranstaltung der Psychosoziale Arbeitsgemeinschaft Potsdam-Mittelmark (PSAG-PM) zu dem wichtigen Thema „Subsidiarität“ durchgeführt werden konnte. Letztlich konnten jedoch alle Hürden von Corona-Sperren über die Raumfindung bis hin zur Dozentinnenfrage gut gelöst werden.

In gelöster, entspannter Stimmung konnte auch die Veranstaltung im Rathaussaal Kleinmachnow stattfinden. Neben vielen fachkundigen Gästen, u.a. auch der ehemalige Mitinitiator der PSAG-PM, Herr Dr. Dr. Rommel, waren Herr Schade als Leiter des Fachbereichs „Soziales“, Frau Dr. Krause als Teamleiterin des „Sozialpsychiatrischen Dienstes“ und Frau Weyhrich als „Behindertenbeauftragte“ gekommen.

Als Referentin konnte die Direktorin des Diakonischen-Werkes-Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz, Fr. Dr. Schöden, gewonnen werden, die über das Thema promoviert hat.

Zur Eröffnung der Veranstaltung und Begrüßung der Gäste stellt der Vorsitzende, Herr Lothar Kremer, die Bedeutung des Prinzips der Subsidiarität, ein Prinzip mit Verfassungsrang, für den Sozialstaat und die Bürgergesellschaft heraus: „Unser funktionierendes demokratisches Gesellschaftssystem hat zur Voraussetzung, dass staatliches Handeln und Tätigkeitsfelder der nichtstaatlichen Organisationen auf Augenhöhe ineinandergreifen. Vom staatlichen Handeln und der Verteilung von Steuermitteln zu aktiver Beteiligung der Bürger im Gemeinwesen. Die

Selbstorganisation von Bürgern mit der Grundhaltung zur Sozialraumorientierung (SRO) kann durch die Anwendung des Prinzips der Subsidiarität praktisch sichtbar und wirksam gelebt werden.

Die Funktion der Zivilgesellschaft und damit auch das Prinzip der Subsidiarität ist jedoch, verstärkt durch Corona und Kriege mit vielen geflüchteten Menschen, zunehmend in den Hintergrund getreten. Starkes Regierungshandeln hat aber auch schon vor der Krise, Stichwort „Rekommunalisierung“, die staatliche Einflussnahme verstärkt.

Für viele Einrichtungen, Dienste und Organisationen, und hier schließt sich der Bogen zur PSAG-PM, muss zukünftig weiter die staatliche Finanzierung ge-

sichert und Beteiligungsmöglichkeiten müssen ausgebaut werden. Gerade auch in Krisenzeiten sind diese eigenständigen Bereiche unverzichtbar und müssen durch eigene Wirkmechanismen und Potentiale für die Menschen das leisten, was Staat und Wirtschaft nicht können“.

Aus der aktuellen Praxis nehmen nun Frau Braksch, Herr Grasnick und Herr Kremer Beispiele in den Blick, die im Zusammenwirken von staatlichem Handeln und gemeinnütziger Tätigkeit der Sozialverbände zeigen, wie das Wirkprinzip Subsidiarität demokratischer und bürgernäher gestaltet werden kann. Die Themen kommen u.a. aus Jobcentern, Kommunen und kommunalen Eigenbetrieben. Bei den Inhalten geht es um Wettbewerbsvorteile der öffentlichen Hand bei der Auftragsvergabe, bessere Refinanzierungsmöglichkeiten bei verschiedenen Titeln aus der Staatskasse sowie Ausschreibungen von Leistungen. So ist z.B. gemäß SGB VIII §4 (2) festgelegt, dass von der Errichtung kommunaler Eigenbetriebe grundsätzlich, außer zur Vermeidung kurzfristiger Engpässe, abzusehen ist. Hier wird das Beispiel einer Kindertagesstätte mit 400 Plätzen benannt, die die Landeshauptstadt Potsdam aufbauen will, obwohl der Bedarf nicht gegeben ist und auch genügend kompetente Träger für den Betrieb zur Verfügung stehen. Betont wird, dass die Grundlage ein gutes Zusammenwirken von Kommunen und Verbänden zum Wohle der uns anvertrauten Menschen ist. Und: Wir verstehen Subsidiarität grundsätzlich als Nachrangigkeit des Staatlichen Handelns.

Frau Dr. Schoen sagt einige Worte zu Ihrer Person und ihrem Werdegang. Dann möchte sie den Blick auf das Thema weiten und auf die Entstehung eingehen.

Subsidiarität ist ein mächtiges Wirkprinzip vom Bundesgerichtshof bekräftigt, genießt jedoch keine eindeutige gesetzliche Verankerung. Vorhandene Ressourcen der Fürsorge müssen umfassend genutzt werden. Es gilt, sie aktiv zu fördern und nicht zu zerstören. Frau Dr. Schoen verweist auf den Begriff der und die Debatte zur „neuen Subsidiarität“. Und „es sind nicht nur Idealisten unterwegs, sie könnten mit ihrem Wirken eine besondere Debatte entfachen“.

Die Differenzierung zwischen Gewinnorientierten und gemeinnützigen Initiativen ist scheinbar vielerorts noch nicht klar genug. Die BTHG (Bundesteilhabegesetz)-Umsetzung ist eine weitere Herausforderung bei der Organisation der Fürsorge in unserer Gesellschaft.

Die eingangs kritisch betrachteten kommunalen Beispiele könnten auch positiv betrachtet werden ... Bis 1918 war nämlich die alleinige staatliche Fürsorgeorganisation die Regel. „Wir sitzen mit den Kommunen im gleichen Boot und sollten mehr miteinander machen!“

Frau Dr. Schoen muss aus aktuellem Anlass, die Veranstaltung noch vor der Pause verlassen. Sie lädt vorab zur kurzen Diskussion. Herr Schade bemerkt, „wir laufen mit diesem Thema offene Türen beim Landkreis ein“. Er sieht allerdings das Recht der Kommunen, Aufgaben selbst wahr zu nehmen. Die Rekommunalisierung der Abfallwirtschaft, des Rettungsdienstes ist allgemein vorstellbar und in der Regel unkritisch. Wettbewerb ist in seinem Sinne! Von 500 Mio. EUR Jahresbudget sind die Hälfte Sozialleistungen und die Wirkung ist beim Bürger nicht immer klar. Er schätzt das gute Zusammenspiel mit den Trägern. Frau Dr. Schön wirbt für ein Miteinander mit den Kommunen. „Keiner solle sich vorstellen, wie es ohne den anderen besser wäre!“

Nach der Pause eröffnet Herr Kremer die Podiumsdiskussion. Er begrüßt Frau Schweers, Herrn Schade, Frau Baneth und Herrn Grasnick als Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Könnten vielleicht nicht bedienbare Ausschreibungen, eine Verdrängung der Vielfalt durch Zunahme von kommunalen Eigenbetrieben die Folge sein?

Herr Schade sieht hier keine Probleme. Den Begriff Augenhöhe möchte er gern klären: „Die Kommunen sind doch nun mal Auftraggeber und die Träger Auftragnehmer“ – wir sind nicht gleichberechtigt in seinem Verständnis.

Augenhöhe bedeutet für die PSAG Respekt voreinander und der verantwortliche Steuergeldeinsatz in Sinne der fachlich fundierten Deckung der Bedarfe der Klienten.

Frau Schweers wirbt dafür, mit dem Landkreis den Umgang miteinander nach zu justieren und gemeinsam festzuhalten. Interessenbekundungsverfahren vs. Ausschreibungen wäre aus der Sicht von Frau Schweers ein denkbarer Weg. Frau Mauroschat spricht sich auch gegen Ausschreibungen aus, die in jüngerer Zeit oft an der Wirtschaftlichkeit scheiterten. Kommunale Leistungserbringer waren in der Regel erfolgreicher. Frau Stern fragt, wie wir effizient in den Dialog mit der Kommune kommen. Es gibt so viele Gremien, die ihr den Überblick erschweren. Wie soll sie sich wo einbringen?

Frau Schweers spricht sich für eine Orientierung an Sozialplänen nicht an der Leistungserbringer-Landschaft aus.

Frau Katharina Krause ist ganz frisch Teamleiterin im Sozialpsychiatrischen Dienst des Landkreises. Die Arbeit am Klienten fordert ihr Team sehr und sie sucht Schnittstellen für den Austausch und die Zusammenarbeit um diese Fragen effizient zu lösen. Es wird weiterer Kontakt und Zusammenarbeit vereinbart.

Diese Nachlese kann nur ein Blitzlicht auf den Ablauf der Fachtagung bieten und bildet nicht die gesamte Fülle der Beiträge ab und ist somit nicht vollständig.

Wir danken an dieser Stelle allen Mitwirkenden für die gute Vorbereitung und Durchführung der Fachtagung. Auch für das angenehme Buffet, gespendet von der Union sozialer Dienste.

Das Thema Subsidiarität wird uns als weiterhin vordringliches sozialpolitisches Steuerungsinstrument begleiten.

Fragen, Kommentare und Anregungen an:
suchtreffert@awo-potsdam.de

Text/Foto: Lothar Kremer

Nach drei Jahren Pause

AWO-Vereinsfest am 3. September im Spargelhof Klaistow

Endlich! Nach drei Jahren pandemie-bedingter Pause planen wir unser Vereinsfest für den 3. September 2022. Die Feier der Ortsvereine des AWO Bezirksverbandes Potsdam e.V. wird im Spargelhof Klaistow stattfinden, das genaue Programm stand Mitte Juli noch nicht fest. Zu besichtigen ist in jedem Fall die Kürbis-Ausstellung „Kürbis, Küste, Kabeljau“. Auch haben wir für die Gäste wie zuletzt 2019, Tanzmusik und feines Essen eingeplant.

Das Vereinsfest findet in diesem Jahr kurz vor der Delegiertenkonferenz des Wohlfahrtsverbandes statt, auf der die Mitglieder den Vorstand des AWO Bezirksverbandes Potsdam wählen. Wer das Jahresfest unserer Mitglieder miterleben möchte, sollte sich rechtzeitig an seinen zuständigen Ortsverein wenden. Wir freuen uns sehr auf anregende Gespräche und kurzweilige Unterhaltung.

Text/Foto: Stefan Engelbrecht



Aktionswoche Schuldnerberatung 2022

Jede/r sollte das Recht haben, sich bei Überschuldung kostenfrei beraten zu lassen



Von der Verschuldung in die Überschuldung ist es manchmal nur ein kleiner Schritt und in Zeiten von rasant steigenden Preisen für Energie und Lebensmittel und großer Unsicherheit in der Wirtschaft ist dieser schnell getan – mit verheerenden Folgen. Darauf macht das Beratungsteam anlässlich der Aktionswoche der Schuldnerberatung der Arbeitsgemeinschaft Schuldnerberatung der Verbände (30. Mai – 03. Juni) aufmerksam, und fordert ein Recht auf Schuldnerberatung für alle und einen Ausbau der Schuldner- und Insolvenzberatung.

„Eine Krankheit, eine Periode der Kurzarbeit, eine heftige Nachzahlung beim Stromversorger: Vieles kann die eigene

Finanzlage aus dem Gleichgewicht bringen. Das haben wir in den letzten Jahren erlebt und das erleben wir jetzt vor dem Hintergrund steigender Preise,“ so Aline Liebenow, Leiterin der Beratungsstelle für Überschuldete in Potsdam Mittelmark. „Und plötzlich ist man nicht mehr bloß verschuldet, sondern überschuldet, und damit gefangen in einem Teufelskreis aus Forderungen, die nicht beglichen werden können, Stigmatisierung und Scham.“

Die Beratungsstelle ist seit mehr als 20 Jahren im Landkreis Potsdam Mittelmark und Havelland vertreten und weiß aus den Erfahrungen, das alles manchmal ganz schnell geht.

„Scheuen Sie sich nicht und nehmen Sie mit uns Kontakt auf. Gemeinsam finden wir einen Weg“, rät Liebenow.

Im Rahmen der Aktionswoche mit dem Motto „... und plötzlich überschuldet“ ist das Team am 01. Juni auf dem Wochenmarkt in Rathenow unterwegs gewesen.

Text/Foto: Aline Liebenow

KONTAKT:

AWO Beratungsstelle für Überschuldete
Eisenbahnstr. 1
14542 Werder
TEL 03327 5737280
schuldnerberatung-werder@awo-potsdam.de

Weitere Seminare im Angebot

Zusammenarbeit mit BKK-VBU wird ausgebaut



In der AWO-Zeitung 1/2021 haben wir über Resilienz – ein neues Angebot für unsere Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen im Rahmen des Betrieblichen Gesundheitsmanagements – berichtet. Dieses Angebot haben wir 2021 mit der Unterstützung der Krankenkasse BKK-VBU durchgeführt. Aufgrund der coronabedingten Verordnungen konnten die insgesamt sechs Resilienz-Seminare nur online durchgeführt werden. Die Seminare bestanden jeweils aus zwei ca. einer Stunde umfassenden Teilmödule. Danach erhielten die Teilnehmenden noch zehn Wochen lang wöchentliche Push-Nachrichten, um das gerade Gelernte weiter zu vertiefen. Umgesetzt wurden die Seminare durch Motio Berlin.

Als Ergebnis der guten Zusammenarbeit 2021 mit der Krankenkasse BKK-VBU gab es die Verabredung, diese Zusammenarbeit 2022 weiterzuführen und auszubauen.

Dazu haben der AWO Bezirksverband und die BKK-VBU 2022 eine Kooperationsvereinbarung abgeschlossen.

Aufgrund der positiven Rückmeldungen und der weiteren Nachfrage wird Resilienz wieder ein Schwerpunkt der Zusammenarbeit sein. Dazu wurden im Vorfeld gemeinsam mit der BKK-VBU und Motio die Rückmeldungen der Teilnehmenden an den Seminaren 2021 ausgewertet. Als Ergebnis werden bzw. wurden 2022 Resilienz-Seminare in unterschiedlichen Formaten angeboten. Zwei Resilienz-Seminare wurden online durchgeführt – analog zu dem Angebot 2021.

Des Weiteren wurden zwei Resilienz-Seminare als Präsenzveranstaltungen durchgeführt, ein Seminar in Potsdam und ein Seminar im Seniorenzentrum in Zehdenick. Vielen Dank an die Betriebsleiterin des Seniorenzentrums, Frau Blinde, für die organisatorische Unterstützung bei der Durchführung.

Außerdem gab bzw. gibt es für die Teilnehmer und Teilnehmerinnen an den Resilienz-Seminaren aus 2021 zwei sogenannte „Online-Refresher-Kurse“. In diesen

Auffrischkursen werden abgestimmte Themen aus dem Resilienz-Seminar 2021 vertieft. Ein Kurs startete bereits im 1. Halbjahr 2022, ein zweiter beginnt im September 2022.

Auch „in Sachen“ Ernährung planen wir gemeinsam mit der BKK-VBU zwei Präsenz-Ernährungs-Seminare für unsere Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen im 2. Halbjahr 2022 durchzuführen.

Hier wird der Schwerpunkt die Sensibilisierung für einen gesundheitsgerechten Er-

nährungsstil im Arbeitsalltag sein.

Als dritter Schwerpunkt wird die Fachschule für Sozialwesen in Potsdam mit einbezogen. Hier wird ein auf die Unterrichtsinhalte abgestimmtes Angebot als Fachvortrag/Workshop geplant.

Die aktuellen Termine der o.g. Seminare finden Sie auf unserer Homepage, auf der Seite der Fort- und Weiterbildung.

Text und Foto: Petra Werner



Was tun bei Angst und Sorgen?

Unterstützungs-Training für Angehörige

Was kann ich tun? Was hilft? Wie kann ich das schaffen? Diese Fragen stehen im Mittelpunkt eines kostenlosen Kurses zur Entwicklung einer individuellen Verhaltensstrategie für Angehörige von Menschen mit körperlichen oder psychischen Erkrankungen.

In drei Gesprächsrunden lernen die Teilnehmer, wie sie mit Menschen, die in ihrer Erkrankung feststecken, gut umgehen und gegebenenfalls hilfreich sein können. Sie erfahren auch mehr über den eigenen sicheren Bereich für ihr Wohlbefinden und ihre Kompetenz als Ressource für sich aufzubauen bzw. wiederzubeleben.

WARUM IST DAS WICHTIG?

Wenn ein nahestehender Mensch aus dem engen Umfeld (Familie, Partnerschaft, naher Freundeskreis) körperlich oder psychisch erkrankt ist und Probleme hat, die ihr/ihm selbst und in Folge auch den Angehörigen das Leben sehr schwer machen, brauchen sie Ressourcen und Ideen, damit sie als Angehörige/r damit gut umgehen lernen und in der Kraft bleiben können.

Als Angehörige versuchen sie beizustehen, zu helfen und fangen sehr vieles auf. Das fordert die Angehörigen gehörig heraus und macht auch immer wieder hilflos. Das eigene Wohlbefinden rückt dabei in den Hintergrund.

Text: Katrin Altmann



Arbeiterwohlfahrt Bezirksverband Potsdam e.V.
Kontakt- und Informationsstelle
für Selbsthilfegruppen (KIS)

ANGEHÖRIGEN UNTERSTÜTZUNGS- TRAINING

**Ein kostenloser Kurs,
in 3 Gesprächsrunden
zur Entwicklung einer
individuellen
Verhalten-Strategie
für Angehörige.**

- Was kann ich tun?
- Was hilft?
- Wie kann ich das schaffen?

Diese Training richtet sich an Angehörige von körperlich oder psychisch erkrankten Menschen im nahen Umfeld.

Freitag (06.05.22/ 13.5.22/ 27.5.22)
14:00 bis 16:00 Uhr
AWO-Haus Teltow, Potsdamer Str. 61
14513 Teltow

Wir freuen uns auf Ihre Anmeldung:



0151 / 42679163



selbsthilfe-pm@awo-potsdam.de

Claudia Huhmann;
Dipl. Päd./ Coach/
Psychotherapeutin



Akkus schonen, Energie sparen

Wie die Lebensdauer unserer Handys verlängert werden kann



Foto: shutterstock – David MG

Unsere Handys und Smartphones sind wahre Goldgruben. An die 30 Metalle stecken darin: unter anderem Kupfer, Eisen und Aluminium, geringe Mengen an Silber, Gold und Palladium. Ein Smartphone enthält ca. 305 Milligramm Silber, 30 Milligramm Gold und 11 Milligramm Palladium.

Viele Rohstoffe stehen nur begrenzt zur Verfügung. Dennoch sind selbst Smartphones besonders günstig im Laden zu kaufen. Dafür werden oft die ArbeiterInnen, die die Rohstoffe fördern, verarbeiten und unsere Handys zusammen bauen, schlecht bezahlt. Zudem sind die Produktionsstandorte meist in Ländern, wo auf Umweltstandards wenig geachtet wird.

Indem wir Handys länger nutzen und nicht mit jedem 2-Jahresvertrag ein neues Handy erwerben, können wir am meisten Ressourcen schonen. Das ist gut für unseren Geldbeutel und für die Umwelt.

Wie aber schaffen wir es, dass auch die Akkus in unseren Handys länger leben?

1. Den Akku niemals vollständig entladen!

Früher hieß es noch, erst laden, wenn Handys ganz entladen sind. Bei den heutigen Lithium-Ionen-Akkus sollte man das unbedingt vermeiden: Eine

vollständige Entladung des Akkus trägt zu einem schnelleren Abbau der Speicherkapazität des Akkus bei, ebenso wie ein ständiges Aufladen auf 100%. Der optimale Ladebereich liegt zwischen 30 und 70%.

Es kann daher nur davon abgeraten werden, das Smartphone einfach über Nacht am Ladekabel zu lassen, nur weil es sowieso nicht gebraucht wird.

2. Während des Ladevorgangs das Handy möglichst ausschalten!

Dadurch wird der Akku während des Aufladens nicht zusätzlich belastet, was sich positiv auf seine Lebensdauer auswirkt.

3. Das Handy über Nacht ausschalten!

Viele Menschen nehmen das Smartphone mit ans Bett. Wer darauf nicht verzichten möchte, weil er das Smartphone als Wecker benutzt, sollte wenigstens den Flugmodus aktivieren oder das Gerät ganz ausschalten. Das reduziert die Handystrahlung, vor deren gesundheitlichen Schäden oft gewarnt wird. Bei vielen Handys funktioniert die Weckerfunktion auch bei ausgeschaltetem Gerät. Einfach mal ausprobieren.

4. Nicht gebrauchte Programme und Anwendungen ausschalten!

Funktionen wie „WLAN“, „GPS“ und „Bluetooth“ sind oft standardmäßig dauerhaft aktiviert. Dabei werden sie oft nicht benutzt. Was bequem erscheint, verbraucht sehr viel Strom und belastet den Akku. Auch empfiehlt sich beim Handy die Nutzung des sog. Energiesparmodus, um den Akku zu schonen.

Wie oft wird mit Stolz berichtet, wenn ein Mensch sehr alt geworden ist. Unserem Gegenüber berichten, dass das eigene Handy trotz hohem Alter noch immer gut funktioniert, kann auch Beachtung finden.

WEITERE TIPPS

- **Schäden vorbeugen:** Verwendung von Schutzhüllen, Displayfolien oder wasserdichten Taschen
- **Bei Defekten:** Reparatur prüfen bevor ein Neukauf erwogen wird!
- **Bei Kauf:** Neue Geräte auf Blaue Engel oder das Umweltzeichen EPEAT prüfen, sie stehen für vergleichsweise umweltschonende Geräte. Der Kauf von gebrauchten Smartphones wird attraktiver. Die Smartphones sind fachgerecht aufgearbeitet und sind auch deutlich preiswerter.

Wenn das Smartphone noch funktioniert, aber nicht mehr genutzt wird:

Handys für Hummel, Biene und Co., Mit Handy-Recycling Ressourcen schonen und NABU-Projekt fördern:

<https://www.nabu.de/umwelt-und-ressourcen/aktionen-und-projekte/handysammlung/index.html>

Wenn ein Gerät entsorgt werden muss, dann bitte fachgerecht:

- Handys gehören nicht in den Hausmüll!
- Abgabe bei Recycling-Sammelstellen

Text: Georg Jatzwauk, Alexandra Demuth

Batterien und Akkus – wahre Schätze

Bitte nicht in den Restmüll werfen

Viele Geräte in unserem Haushalt haben diese nützlichen kleinen Helfer: Batterien in Radios, Wecker und Hörgeräten, aber auch in unseren tragbaren Haustelefonen. Oder denken Sie an Ihr Handy: was wäre, wenn dieses nur mit einem Kabel funktionieren würde, weil Akkus noch nicht erfunden sind?

BITTE NICHT IN DEN RESTMÜLL WERFEN!

All diese Batterien und Akkus haben ein natürliches Lebensende. Und dann? Schnell in den Restmüll geworfen, wird das ein Problem für Mensch und Umwelt. Denn in den Batterien und Akkus können viele giftige Schwermetalle wie Quecksilber, Cadmium und Blei enthalten sein.

Die Sammelquote an Batterien stieg 2019 erstmals über 50%. Diese Quote liegt über der gesetzlichen Vorgabe von 45%. Dennoch können wir alle dazu beitragen, die Quote weiter zu erhöhen, indem wir unsere Batterien und Akkus in Sammelbehälter des Handels geben, statt in den Müll zu werfen.

2019 konnten von 228.922 Tonnen wiederverwerteten Altbatterien 185.955 Tonnen Sekundärrohstoffe wiedergewonnen werden.

Bei der Wiederverwertung eingesammelter Batterien werden insbesondere Blei, Schwefelsäure, Stahl, Ferromangan, Ni-



ckel, Zink, Cadmium sowie Quecksilber herausgelöst. Diese Rohstoffe können erneut zur Batterie- und Akkuherstellung eingesetzt werden. Von 228.922 Tonnen Altbatterien, die 2019 dem Recyclingverfahren für Altbatterien zugeführt wurden, konnten so 185.955 Tonnen Sekundärrohstoffe wiedergewonnen werden. Das ist doch eine ganze Menge!

NUTZEN SIE VERSTÄRKT AKKUS STATT BATTERIEN!

Viele Geräte im Haushalt funktionieren auch mit Akkus. Der Vorteil ist, dass sie wiederaufladbar sind und so mehrfach verwendet werden können. Akkus können mindestens 500 Mal geladen werden, ein Großteil sogar bis zu 1.000 Mal. Das spart jede Menge Geld und schont dazu

unsere Umwelt, weil dadurch Ressourcen geschont werden.

Ersetzt man beispielsweise Batterien der Baugröße AA durch Akkus gleicher Baugröße, lässt sich zudem etwa ein halbes Kilogramm klimarelevantes Kohlendioxid pro Servicestunde der Batterie sparen. Die Klimabelastung lässt sich weiter senken, wenn der Akku jeweils langsam aufgeladen und das Ladegerät nach Gebrauch aus der Steckdose gezogen wird.

Haben auch Sie praktische Tipps zum Umweltschutz? Dann melden Sie sich gern bei der AG Nachhaltigkeit unter nachhaltigkeit@awo-potsdam.de

Text: Georg Jatzwauk Fotos: unsplash



WALD BADEN

"Den Wald mit allen
Sinnen genießen"



Ein Bewegungsangebot
für alle Mitglieder von
Selbsthilfegruppen

AWO Kontakt- und Informationsstelle
für Selbsthilfegruppen (SfS)

AOK Nordost

Liebe Selbsthilfeinteressierte und Naturliebhaber,

wir machen uns bald wieder auf den Weg in den idyllischen Lehniner Wald. An drei Terminen, wahlweise im Juli und August, könnt Ihr gerne dabei sein, wenn es wieder heißt, den Wald mit allen Sinnen zu genießen. Unser Waldspaziergang wird professionell begleitet durch Bewegungsexpertin Jana Gose und Wildnispädagoge Mario.

Wer am Wochenende also gerne draußen ist, sich mit netten Leuten umgibt und nebenbei noch Interessantes über die Natur und Ihre Geheimnisse erfahren möchte, der sollte sich unbedingt anmelden.

PS: Bei mehreren Leuten oder ganzen Gruppen, wird auch ein Fahrdienst von Bad Belzig / Teltow angeboten.

Wir freuen uns auf Euch!

Text/Foto Katrin Altmann

TERMINE UND ANMELDUNG

Dieses Angebot richtet sich an alle Mitglieder von Selbsthilfegruppen.

WO UND WANN?

28.5.2022, Kloster Lehnin, 11-16 Uhr

30.7.2022, Kloster Lehnin, 11-16 Uhr

27.08.2022, Kloster Lehnin, 11-16 Uhr

TREFFPUNKT

Sportlerklausur,
Potsdamer Str. 2, 14797 Lehnin

KOSTEN

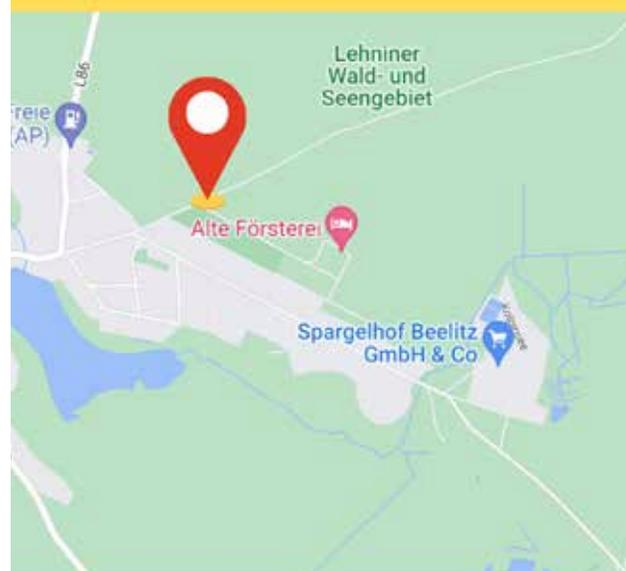
5€ pro Teilnehmer

SPEISEN UND GETRÄNKE

Es ist ein kleines Picknick mit selbst mitgebrachten Snacks und Getränken geplant.



LAGEPLAN



ANMELDUNG UND INFOS

selbsthilfe-pm@awo-potsdam.de

0175/9389493

Die AWO „VatertagsTour“

Das erlebnispädagogische Camp für Kinder und ihre Väter vom 25.–29. Mai



Wir wollten uns von der doch speziellen (und alkoholhaltigen) Tradition des Männertages lösen und eine neue sinnstiftende Idee umsetzen. Nämlich: Unseren Töchtern und Söhnen ein generations- und familienübergreifendes Miteinander vorzuleben. Dazu bietet sich das verlängerte Himmelfahrtswochenende perfekt an. Die ehrenamtlichen Mitglieder und Organisatoren sind engagierte Eltern und Väter, die seit vielen Jahren gemeinsam die Idee verwirklichen, den Männertag tatsächlich und sprichwörtlich zu einem Vatertag umzudenken, die Vater-Kind-Bindung zu stärken und auszubauen sowie als Väter Kommunikations- und Handlungsperspektiven im Miteinander vorzuleben. Wir möchten dabei einen bescheidenen Beitrag leisten, einen gesellschaftlich-familiären Prozess des Zusammenhalts zu formen.

Die Väter füllen die freien Tage rund um den Vatertag mit vielen integrativen Angeboten, dem Rollenverständnis vom Vatersein und teilen dies zum Mehrwert der Kinder mit anderen Vätern.

Unserer Überzeugung nach ist vielen Vätern gar nicht bewusst, wie wichtig sie für ihre Kinder sind. Und das gilt nicht nur für die Söhne, die ihre Vorbilder und Identität suchen. Auch den Mädchen hilft die kindgerechte Anerkennung durch den Vater, ihre spätere Rolle als Frau zu finden. Prä-

sente Väter tragen viel dazu bei, dass ihre Kinder ein gesundes Selbstvertrauen entwickeln, bis hinein in die spätere positive Annahme einer eigenen Elternschaft.

Der AWO Bezirksverband Potsdam e.V. übernahm in diesem Jahr die Schirmherrschaft für das erlebnispädagogische Camp, welches seit dreizehn Jahren durchgeführt wird. Zuletzt fand die Vatertags-Tour immer wieder auf einem Zeltplatz an der Mecklenburgischen Seenplatte statt. Mittlerweile gibt es mehrere Ableger dieser Tour. Andere Väter mit ihren Kindern veranstalten ein ähnliches Camp an anderen Orten im gleichen Zeitraum.

BERICHT EINES TEILNEHMERS

Wir packten am Mittwochabend gemeinsam aus und an, bauten das Spielzelt auf, richteten die Küche ein und halfen uns gegenseitig beim Zeltaufbau, dem Bezug



der Hütten, allgemein der Orientierung und dem Ankommen.

An allen Tagen gab es gemeinsame Unternehmungen, angefangen bei der Frühstück-, Mittag- und Abendzubereitung. Speziell das gemeinsame Abendbrot wurde in gebildeten Teams vorbereitet, gekocht und gegrillt.

Am Donnerstag gab es viele Angebote; z.B. Brettspiele, Geschicklichkeitsspiele, Bogenschießen, Fußball, Frisbee, Nudelkampf, das obligatorische Tischtennisturnier, Musikinstrumente standen zur Verfügung etc.

Am Freitag sind wir in das nächste Dorf gewandert und haben uns bei einem leckeren Mittagessen gestärkt, um danach den Rückweg anzutreten und offene Brett-Spiele fortzusetzen.

Am Samstag gab es eine Paddeltour in großen 10er Kanus nach Schwarz. Wir speisten im ortsansässigen italienischen Restaurant, zwischendurch wurde ein Segel erfunden und gebaut. Nach einem Stück Blechkuchen segelten wir zurück. Ein Team sammelte Bruchholz aus dem Wald und wie jeden Abend versammelten wir uns bei Tee und Kinderpunsch am wärmenden Lagerfeuer.

Am Sonntag wurde gemeinschaftlich gefrühstückt und abgebaut. Mein 12-jähriger Sohn war begeistert und fand es super „cool“. Mir hat es auch sehr gefallen. Ich denke auch, dass wir unsere Vater-Sohn-Bindung stärken und neue gemeinsame Erfahrungen setzen konnten. Ich selbst spüre ebenfalls ein „Wachsen“ in Bezug auf meine Vaterrolle.

Es nahmen 22 Väter und 43 Kinder teil.

Text und Fotos: Daniel Zeis

VERANSTALTUNGSORT

Forsthof Schwarz
17252 Schwarz
TEL +49 39827 7520

www.forsthof-schwarz.de

Tausche Dahlien gegen Kräuter

Pflanzentauschbörse im Brücker AWO Mehrgenerationenhaus „Alte Korbmacherei“



Anlässlich der bundesweiten Aktion „Tag der Nachbarn“ fand im Brücker Mehrgenerationenhaus (MGH) der AWO schon eine Woche zuvor am 13. Mai eine Pflanzen- und Saatgut-Tauschbörse statt.

Von 11- 16 Uhr wurde dafür unter dem Motto „Geben, Nehmen oder direkt Tauschen – so wie es gerade passt“, in den Garten des MGH eingeladen.

Wie schon vor zwei Jahren trafen bereits um 10.30 Uhr die ersten Besucher*innen mit frisch ausgebuddelten Astern und Dahlien aus dem Garten ein.

Das Angebot wurde sehr dankend angenommen und fand großen Anklang bei verschiedensten Pflanzenfreund*innen. Durch das Kommen und Gehen sah die Auswahl an Pflanzen immer anders aus. Im Laufe des Tages gab es verschiedenste winterharte Stauden, Bodendecker, Gemüse- und Kräuterpflanzen, diverse Ableger, Dahlien-Knollen und Kakteen für den Innenbereich – so war für Jede*n etwas Passendes dabei.



Gießkanne, Blumenerde, Aufkleber zum Beschriften der Pflanzen und Saatgut standen bereit, um auch vor Ort noch kleine Pflänzchen zum Tausch vorzubereiten oder zu pikieren.

Überwältigend war in diesem Jahr insbesondere die große Vielfalt an qualitativ hochwertigem Saatgut, welches von mehreren Pflanzenbegeisterten zum Teilen mitgebracht wurde. Dank der Kooperation von „Tag der Nachbarn“ mit der Initiative „beebetter“ wurden zudem viele bienenfreundliche Samen zur Verfügung gestellt, die dankend angenommen und teils direkt ausgesät wurden.

Neben Pflanzen und Saatgut wurden außerdem auch Bücher, Zeitschriften, Kalender und Informationsmaterialien zum Thema Pflanzen sowie Gärtnern zum Tausch ausgelegt. Diese luden direkt zum fachlichen Austausch ein.

Am Rande des Kräuter- und Bienengartens wurde hausgemachter Kuchen auf



Spendenbasis angeboten, sodass ein generationenübergreifendes geselliges Miteinander entstand und viele der über 50 Besucher*innen mehrere Stunden im Garten verweilten.

Text/Fotos: Jasmin Oldag

Endlich mal raus ins Grüne

Soziale und kulturelle Teilhabe in der Ambulanten Wohn- und Eingliederungshilfe



Blauer Himmel, lauer Wind und strahlende Sonne am frühen Morgen versprechen einen tollen Tag und machten Lust auf mehr...

Gut gelaunt und voller Erwartung erreichten wir nach einer knappen Stunde Fahrzeit den Parkplatz der Landesgartenschau in Beelitz. Schon ein Blick in den Geländeplan der Landesgartenschau ließ erahnen, dass es auf dem weitläufigen Areal

viel zu entdecken gibt und dass das abwechslungsreiche Programm für jeden etwas zu bieten hat.

Und so war es auch! Auf dem Gelände angekommen, begann für uns eine sensesreiche Gartentour durch die faszinierende Pflanzenwelt. Wir genossen gemeinsam die Zeit und schlenderten durch die Rundwege eingefasst von den bunten Blumenbeeten, grünen Wiesen und



ihren Wohlgerüchen. Viele Themengärten, wie Stauden-, Archen- oder Mühlen- gärten luden zum Verweilen ein und boten jede Menge schattige Plätzchen, um ins Gespräch zu kommen oder einfach die Seele baumeln zu lassen.

Zwischendurch gab es noch eine kulinarische Stärkung bei Archegrill und ein gemeinsames Gruppenfoto beim MühlenTeich. Auf dem Rückweg machten wir einen Abstecher in den Altstadtgarten mit anschließendem Besuch der Beelitzer Stadtpfarrkirche St. Martin – St. Nikolai und ihrer Hallenschau.

Ein gelungener und voller Eindrücke „Treff vor Ladenschluss“, diesmal im Grünen!

Text/Fotos Anne Schweiger



Ein aufregender Besuch

Radio Teddy in der Kita Sternschnuppe



Sternschnuppen können kleine Wünsche erfüllen, wenn man daran glaubt. Im Juni wurde den Kindern der AWO Kita Sternschnuppe ein ganz besonderer Wunsch erfüllt. Ein Besuch von Radio TEDDY, organisiert von engagierten Eltern. Für die Kinder war der Besuch sehr aufregend, mal ein richtiges Radio-Team zu sehen und kleine Interviews zu geben.

Als Dankeschön gab es anschließend ein leckeres Eis für die mutigen Kinder. Die Aktion von Radio TEDDY war mit Unterstützung des Eisherstellers „Florida Eis“ erfolgt. Ein schönes Erlebnis für die Kinder, vielen Dank dafür.

Text/Foto Susanne Rouvel

Spielen ohne Grenzen

Vielfaltswoche in der Kita Spatzenhaus Potsdam Waldstadt

Jeden Tag begleitet uns die Vielfalt in unserem Haus. Kinder, Eltern und Mitarbeiter*innen erleuchten die KITA-SPATZENHAUS täglich mit ihrer Individualität und Einzigartigkeit. Sie alle haben ihre Wurzeln in Polen, China, Afghanistan, Nigeria, Libanon, Deutschland, Pakistan, Ukraine, Tunesien, Bosnien, Holland, Türkei, Russland, Eritrea, Moldawien, Ghana, Syrien, Italien. Wir haben die Chance und Freude unterschiedliche Rituale und Kulturen zu erfahren.

Zum Beispiel hat uns die Mutter von Yara, aus der Gruppe der Eichhörnchen, passend zum anstehenden Zuckerfest arabische Spezialitäten mitgebracht. Diese konnten die Kinder und Erzieher*innen probieren. Durch den gemeinsamen Austausch, mit der Mutter, konnten wir noch etwas über den neunten Monat des islamischen Mondkalenders lernen (Ramadan).

Wenn Astronauten aus dem Weltall zurück kommen, berichten sie, wie faszinierend das Blau unserer Erde ist. Besonders berührt sind sie davon, dass man aus dem Weltall keine Grenzen auf der Erde erken-



nen kann. Das können wir nachvollziehen. Unsere Kinder machen es uns jeden Tag vor. Beim gemeinsamen Spielen gibt es keine Grenzen.

Text und Fotos: Sabrina Graul, Andrea Horn

Sommer, Sonne, Straßenfest 10+1

Sommerfest in der Kita Abenteuerland



Am Freitag, dem 24. Juni, fand das Straßenfest 10+1 vor der AWO Kita Abenteuerland, dem AWO Hort Rasselbande und der Waldstadtgrundschule statt. Anlass für das Fest war das 10+1-jährige Bestehen der AWO Kita Abenteuerland und die in den Jahren geleistete pädagogische Bildungsarbeit. Aufgrund von Corona musste die 10. Geburtstagsfeier im vergangenen Jahr ausfallen. Nach zwei Jahren mit Corona-Maßnahmen, mit mehreren Lockdowns, Masken tragen und vor allem dem Vermeiden von Kontakten und größeren Veranstaltungen haben sich die Kinder und Eltern besonders über diese Initiative gefreut.

Extra für diesen Anlass wurde ein Festkomitee gegründet, welches bereits Monate im Voraus organisatorische Absprachen getroffen hat. Viele Mitarbeiter aus den Einrichtungen, aber auch ehrenamtliche Eltern haben sich sehr engagiert, damit es bei dem Straßenfest an nichts fehlt und die Friedrich-Wolf-Straße tatsächlich für diesen Anlass gesperrt wird. Die Kinder aus den einzelnen Bereichen konnten sich mit ihren Wünschen und Ideen für Aktionen auf dem Fest beteiligen. Es wurden Plakate gestaltet, Wimpelketten gebastelt, ein Flyer entworfen und das Programm mit den Kindern besprochen. Das Küchenteam der AWO Kita Abenteuerland hat für das leibliche Wohl gesorgt. Es gab einen Wasserwagen, Erfrischungsgetränke und einen Kaffeeausschank. Zur Verköstigung gab es Hotdogs und einen Stand mit frischem Fisch von der Firma Transgourmet. Die Waldstadtgrundschule organisierte einen Kuchenbasar, welcher Dank der Eltern recht reichhaltig war.



Die Ehrenamtsagentur des AWO Bezirksverbandes stellte eine Bühne, die Technik, Pavillons, Sitzgarnituren und sogar eine riesige Hüpfburg zur Verfügung.

Auf der Bühne gab es ein vielfältiges Programm, welches von einer Erzieherin der AWO Kita Abenteuerland eröffnet und über den Nachmittag hinweg moderiert wurde. Der Leiter der AWO Kita Abenteuerland, Herr Hoß, sowie Frau Frenkler, Geschäftsführerin der AWO Kinder- und Jugendhilfe Potsdam gGmbH, und Frau Pfaff, Betriebsleitung und ehemalige Einrichtungsleiterin der AWO-Kita Abenteuerland, bedankten sich für die Initiative und tolle Arbeit der Pädagoginnen in den vergangenen elf Jahren.



Es folgte ein tolles Programm aus kleinen Tanzvorführungen, dem Kinderchor und einem „Bienen-Theaterstück“. Diese waren Dank der Lehrer der AGs von der Waldstadtgrundschule und den mutigen Kindern auf der Bühne sehr schön anzusehen. Krönender Abschluss war die Mitmachband „der bunte Hund“ mit vielen Klassikern von Kinderliedern sowie einer charmanten und humorvollen Darbietung, sodass Eltern und Kinder Spaß daran haben. Die Pädagogen aus der AWO Kita Abenteuerland und dem AWO Hort Rasselbande waren für einen Großteil der Stände und Aktivitäten auf dem Festgelände zuständig. Wer es etwas ruhiger angehen wollte, konnte sich auf dem Hof der Kita Abenteuerland etwas zurückziehen. Dort gab es auch die Möglichkeit, für die größeren Kinder Tschoukball – ein Fair-Play-Spiel aus Taiwan zu spielen.

An den Ständen wurden Kronen gebastelt, Knete hergestellt, Musikinstrumente neu erfunden, Kinder geschminkt, bunte Zöpfe geflochten und viele Spiele angeboten. Das Team vom Hort Rasselbande hatte sich ebenfalls sehr aktiv mit eingebracht und an vielen Ständen unterstützt. Zudem wurde vom Hort Rasselbande ein

weiteres Highlight organisiert: die Feuerwehr! Ohne Tatiüütataaa, jedoch mit vielen Dingen zum Bestaunen und Wasserspielen. So begegnete man auf dem Fest bunt geschminkten, mit Kronen bestückten, glitzernden, lachenden und staunenden Kindern und Eltern, die sich über die Arbeit der AWO Kita Abenteuerland informieren konnten. Alles in allem war es eine richtig tolle Party.

Text: Karolin Wurlitzer, Fotos: Stefan Engelbrecht



Kindertag in der Eltern-Kind-Gruppe

Lebhafter Austausch zu Kinderrechten im AWO EKiz Am Stern

Am 01. Juni ist der Internationale Kindertag. In diesem Jahr hat die Eltern-Kind-Gruppe im EKiz Am Stern mit ihren 20 Familien diesen Tag besonders zelebriert. Doch warum feiern wir eigentlich den Kindertag?

Der Kindertag soll auf die Bedürfnisse und Rechte aller Kinder aufmerksam machen und wird auf der ganzen Welt in über 140 Ländern gefeiert (wenn auch an unterschiedlichen Tagen im Jahr).

Anlässlich dieses Tages haben sich die Familien mit den Kinderrechten beschäftigt. Zu Beginn wurde ein Kinderbuch zum Thema vorgestellt („Ich bin ein Kind und ich habe Rechte“ von Alain Serres & Aurélie Fronty). Dabei ging es vor allem darum, die Eltern auf das Thema einzustimmen und gemeinsam ins Gespräch zu kommen. Welche Rechte unserer Kinder kennen wir? Welche sind uns vielleicht in der Erziehung besonders wichtig?

Was bedeutet es eigentlich genau, Rechte zu haben? Und was ist der Unterschied zwischen einem Recht und einem Bedürfnis?

Im Austausch der Familien untereinander konnten neue Sichtweisen aufgezeigt werden und die Schutzbedürftigkeit der Kinder in den Fokus gestellt werden. Dabei konnten die Eltern ihre Gedanken auf kleine Klebezettel schreiben, die sie an einem interaktiven Schaubild anbrachten. Mit der Sensibilisierung der Erwachsenen für dieses Thema, wurde den Eltern gleichermaßen ihre Verantwortung dafür bewusst gemacht.

Für die Hauptpersonen an diesem Tag – die Kinder – bereiteten die Mitarbeiterinnen der Eltern-Kind-Gruppe viele kleine Überraschungen vor, die alle Sinne der Kinder anregten. So warteten spannende haptische Erfahrungen in Form von verschieden befüllten Aktionswannen und Fühlkissen auf kleine Hände und Füße. Ein Massagelied, begleitet von einer Rückenmassage mit Igelbällen, lud die Kinder zum Entspannen und Zuhören ein. Auch



das Singen des „Seifenblasenliedes“, welches sich über die Jahre hinweg zum Klassiker in der Eltern-Kind-Gruppe entwickelt hat, durfte nicht fehlen. Ein frisch gebackenes Bananenbrot und weitere Knabbereien sorgten für den kulinarischen Genuss. Als besonderen Programmpunkt präsentierten die Mitarbeiterinnen der Eltern-Kind-Gruppe ein kurzweiliges Erzähltheater mit Tiergeräuschen und in-

strumentaler Untermalung für Kinder unter drei Jahren.

Zum Abschluss gab es für jedes Kind Seifenblasen und für die Erwachsenen das Bananenbrotrezept zum Mitnehmen.

UNSER BANANENBROTREZEPT ZUM NACHBACKEN:

Zutaten für eine Kastenform:

- 50g zarte Haferflocken
- 200g Dinkelmehl
- 2 TL Backpulver
- 3 reife zerdrückte Bananen
- 2 EL Öl
- 1/2 TL Zimt
- 150ml ungesüßte Mandelmilch (oder Hafermilch)

Alle Zutaten miteinander vermengen, Kastenform mit Backpapier auslegen, Teig einfüllen und bei 180°C im vorgeheizten Backofen 25min backen.

Text/Fotos: Anja Lehmann





So schön bunt ist unsere Welt

Farbprojekt und Faschingsfest in der AWO Kita Inselmäuse

Die Grundzüge der Farbenlehre sind fester Bestandteil unserer täglichen pädagogischen Arbeit. Durch das genaue Beobachten der Umwelt und der darin vorkommenden Farben werden Alltagslernen und Sachkompetenz vereint. Die Kinder entdecken Lieblingsfarben und tauschen sich untereinander darüber aus. Zudem machen Farben viel Spaß und zeigen den Kindern spielend Diversität auf. Mit Farben und deren Wirkung kann man sich identifizieren. Farben muss man nicht immer sehen, sie können mit allen Sinnen erlebt werden.

All das sind derzeit Themen, die die Kinder in unserer Kita täglich beschäftigen. Wir wollten diese Themen wahrnehmen und den Kindern ein großes Spektrum ermöglichen, auf unterschiedlichste Weise, die Farben für eine Woche in den Fokus zu rücken.

Im Gespräch mit den Kindern stellte sich heraus, dass sie gern jeder Grundfarbe einen eigenen Tag widmen wollen und gipfeln sollte das Ganze in einem kunterbunten Faschingsfest.

Geplant, getan... Wir starteten unsere Woche am Montag, den 28. Februar, mit der Farbe „rot“, hier gab es viele rote Highlights, vom Essen bis hin zu den Angeboten.

So stand auch der Rest der Wochentage bis zum 04. März im Zeichen der Grundfarben: „grün“, „gelb“ und „blau“. Wir

boten den Kindern an diesen Tagen eine kulinarische Vielfalt, in den jeweiligen Farben an, experimentieren mit den Farben, lasen und erzählten Geschichten, rund um die Farbenwelt. Ebenfalls stellten wir ein Buch namens „Das schwarze Buch der Farben“ vor. In diesem Buch geht es darum, wie Menschen mit einer Sehbeeinträchtigung Farben erleben und sie beschreiben, dass man Farben riechen, schmecken und fühlen kann. Die Kinder kamen mit Blindenschrift in Berührung und erlebten Farben einmal ganz anders. Wir sangen Lieder und tanzten Farbentänze.

Der darauffolgende Freitag wurde schillernd und wild. Wir feierten Fasching mit allen Farben und alle durften die Person sein, die wir uns manchmal wünschen zu sein. Der Freitag war bunt, so wie wir es auch sind. Jedes Kind und jede Pädagog*in ist anders. Mal fühlen wir uns blau und traurig, mal fröhlich und dann strahlen wir, wie die Sonne so gelb. Wir sehen alle völlig unterschiedlich aus. Die Farben unserer Haut, unserer Haare und Augen variieren. Wir sind vielfältig und facettenreich, das macht unser Leben spannend. All dies und noch viel mehr, durften wir in unserer Farbprojektwoche erfahren...

Text/Foto: Mirjana Pietrzik

Der Frust ist groß

Persönliche Gedanken zur abgesagten Kita-Reform in Brandenburg

Seit vielen Jahren herrscht in Deutschland die Nachfrage nach gerechteren Kita-Beiträgen, mehr Fachkräften und besserer Qualität. Doch darauf werden sowohl Eltern als auch pädagogische Einrichtungen noch lange Zeit warten müssen. Diesbezüglich machte die Bildungsministerin Britta Ernst deutlich, dass die Kita-Rechtsreform in Brandenburg in dieser Legislaturperiode nicht mehr kommen wird. Denn sowohl Landkreise als auch Städte- und Gemeindebund haben der Bildungsministerin deutlich gemacht, dass die „notwendigen Ressourcen für die Begleitung und Umsetzung der Reform“ fehlen. So eine umfangreiche Reform, sei in einer Situation mit Corona und der Kriegsbelastungen in der Ukraine nicht zu realisieren. Insbesondere wenn die Auswirkungen der Krisen der vergangenen zwei Jahre und die ungewisse Perspektive für Kommunen nicht klar abzuschätzen ist.

Zudem ist die Kitafinanzierung im Detail recht kompliziert, da beispielsweise die Höhe der Kitabeiträge der Eltern, nicht von

Platz der Kinderrechte **FRIEDRICH EBERT STIFTUNG**
Landesbüro Brandenburg

Einladung

SAVE THE DATE

Kinderrechte- & Jugendforum

FORUM | Potsdam
20.10. – 21.10.2022

Veranstaltungsort:
Fachhochschule Potsdam
Kepenheimerallee 5 | 14489 Potsdam

FR 21.10.2022 | 08.30-14.30 Uhr

Fachkräfte und angehende Fachkräfte (Erzieher*innen, Sozialarbeiter*innen, Lehrkräfte und alle, die es werden wollen)

Es erwarten Sie Workshops rund um die Themen Kinderrechte, Beteiligung von Kindern und Jugendlichen, Kinderrechtsbasierter Kinderschutz in den Einrichtungen sowie dem Umgang mit Kinderarmut. Expert*innen geben einen kurzen Einblick in den Ist-Stand der Kinderrechte in Deutschland und dem Land Brandenburg.

Am Nachmittag kommen die Ministerin für Bildung, Jugend und Sport Britta Ernst und Potsdams Oberbürgermeister Mike Schubert und werden mit euch zu einem Themen ins Gespräch kommen. Deshalb sei bitte auch am Freitag ab 13.00 Uhr wieder dabei, präsentiert eure Ideen und spricht sie beiden gegen an.

Wir laden euch und Sie herzlich ein, mit uns zu diskutieren und auszutauschen!

Die Teilnahme, Verpflegung und das Angebot zum Ausklang des Tages sind kostenfrei.

Die Organisation und Durchführung des Fachtages obliegen der Kooperation von:
Stadtjugendring Potsdam e.V./Kinder- und Jugendbüro Potsdam, Sylvia Swierkowska
Friedrich-Ebert-Stiftung Landesbüro Brandenburg, Referentin **Katrin Wuschansky**
AWO Bezirksverband Potsdam e.V.
Referent für Kinder- und Jugendhilfe **Ralf Horn**
Kinder- und Jugendbeauftragte des Landes Brandenburg **Katrin Krumrey**
Ministerium für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg
Kinder- und Jugendbeauftragte der Landeshauptstadt Potsdam **Stefanie Buhr**
KUBB Kompetenzzentrum für Kinder- und Jugendbeteiligung im Land Brandenburg
Jugendbeirat Potsdam
Paragraph 13 e.V.

FHJP Fachhochschule Potsdam
University of Applied Sciences
AWO
LAND BRANDENBURG
SJR
KUBB

Kommune zu Kommune ermittelt werden, sondern etwa in Potsdam auch innerhalb der Stadt. In der Praxis kann es dann aus Sicht der Eltern oft zu falschen Berechnungen der Beiträge kommen, weshalb viele Eltern daraufhin dagegen geklagt haben. Meist ging es dabei darum, ob die Betriebskosten der jeweiligen Elternbeiträge herangezogen werden dürfen oder nicht.

Die grundsätzliche Neuausrichtung der komplizierten Kitafinanzierung, die seit vielen Jahren für Zuständigkeitsgerangel sorgt und für Eltern aufgrund der ambivalenten Kitabeiträge extrem ungerecht ist, ist eine immens wichtige Aufgabe, die es zeitnah zu lösen gilt. Denn die Eltern haben es verdient, dass die chaotische Finanzierung endlich klar geregelt wird und für die Eltern eine nachhaltige Transparenz geschaffen wird. Diesbezüglich sollte es weiterführend das Ziel der Reform sein, dass eine rechtssichere Tabelle erstellt wird, nach der die Beiträge festgesetzt werden können. Um dieses Vorhaben aber nachhaltig realisieren zu können, ist es maßgeblich, dass eine Lösung bezüglich der Kitakosten zwischen allen Beteiligten (Land, Landkreisen, Städten, Gemeinden, Trägern und Eltern) gefunden wird bzw. wie die Kosten auf alle fair aufgeteilt werden können.

Klar ist, dass der aktuelle Reformstopp nicht der Weg zu einer nachhaltigen Lösung ist und vor allem für die Eltern schwer zu akzeptieren ist. Viel mehr „ist der Frust groß“, insbesondere deshalb, weil Elternvertreter*innen in ihrer Freizeit in den Arbeitsgruppen ihren Beitrag für den Reformprozess geleistet haben. Aufgrund dessen die klare Maßgabe von Eltern und Trägern: „Die Parteien müssen zurück an den Verhandlungstisch“.

Text: Maximilian Paul Sternberg,
Praktikant im AWO Eltern-Kind-Zentrum



Baby-Bags

Kleine Hilfe für geflüchtete Mütter mit Babys

Aufgefallen ist ein besonderer Bericht in der Zeitung über eine Hilfsaktion für ukrainische Mütter. Sogenannte Baby-Bags – gepackte Taschen mit einigen Kleidungsstücken für das Baby. Es soll eine erste Notversorgung sein und enthält auch Traubenzucker, eine Tafel Schokolade und Hygieneartikel für die Mutter. Dieser Bericht wurde als Vorschlag in unser Team reingetragen. Das könnte unser Beitrag zur Unterstützung für die Geflüchteten aus der Ukraine sein. Nach einigen Tagen Bedenkzeit stand fest, dass auch wir uns an dieser Aktion beteiligen wollen. Da es feste Vorgaben zum Inhalt der Baby-Bags gab, war es wichtig, nur bestimmte Babysachen zu sammeln und alle anderen Dinge dazu zu kaufen.

Alleine war das nicht zu schaffen. Wir schrieben unseren Eltern einen Elternbrief mit allen wichtigen Informationen und Details und baten um Mithilfe. Fleißig wurden von den Kollegen beschriftete Kisten bereitgestellt, um die ersten Spenden entgegenzunehmen. Nach kurzer Anlaufzeit füllten sie sich sehr schnell mit Babysachen. Täglich wurden diese geleert

und nach Größen vorsortiert. Wir organisierten einen Kuchenbasar. Fleißig wurde von den Kindern, Erzieher/innen und unserer Köchin Kuchen gebacken, den die Kinder dann gegen „Spenden“ verkauften. Der Kuchenbasar war ein voller Erfolg. Ein Dank an alle fleißigen Kuchenbäcker und sehr spendenbereiten Eltern. Aus den Spenden wurden die fehlenden Dinge für die Baby-Bags gekauft. Auf das Spendenkonto des AWO-Bezirksverbandes Projekt „Geflüchtete Ukraine“ konnten wir eine Summe von 690,94 € einzahlen. Dann begann das große Packen.

Damit es leichter war, wurde ein AWO-Beutel mit dem notwendigen Inhalt als Muster vorgepackt. Die Erzieher/innen der „Sandflöhe“ übernahmen diese Aufgabe und erhielten dabei die Hilfe von zwei Müttern aus diesem Bereich.

Am Ende konnten 18 Baby-Bags gespendet werden. Ein großes Dankeschön an alle Beteiligten.

Text/Foto: Iris Huthmann

Frühjahrsputz in Prenzlau

Klienten und Betreuer helfen mit

Nach zwei Jahren Pandemie bedingter Pause lud die Stadt Prenzlau wieder viele ehrenamtliche Helfer*innen zu einer großen Müllsammelaktion ein. Auch unser Bürgermeister ließ es sich nicht nehmen, dabei zu sein. Für die Klienten und Betreuer der ambulanten Wohngemeinschaft des Teilbetriebs 2 stand schnell fest, hier wollen wir auch gern dabei sein, da Nachhaltigkeit und Umweltbewusstsein bei den AWO Betreuungsdiensten groß geschrieben werden. Motiviert trafen wir uns am 01. April an der Stadtverwaltung. Von den Organisatoren bekamen wir eine Straße zugewiesen. Mit Handschuhen und Müllsäcken ausgestattet wurden nicht nur in der Innenstadt und im Stadtpark Abfälle und leere Getränkedosen, Papier, Verpackungen oder Zigarettenkippen beseitigt. In der gesamten Stadt waren viele fleißige Helfer am Werk. Trotz des eisigen Wetters war die Stimmung gut. Wir haben uns Müllkrallen besorgt, so konnten wir auch aus Hecken und Büschen Unrat herausammeln. Herr B., der auf den Rollstuhl angewiesen ist, war ebenfalls mit von der Partie und half, so gut er konnte, mit. Nach ca. zwei Stunden gaben wir unsere vollen Müllsäcke wieder in der Stadtverwaltung ab. Als Dankeschön und zum Aufwärmen spendierte die Stadt für alle Helfer*innen heiße Getränke und Kuchen. Unser Fazit lautet, es war eine tolle Aktion. Gern sind wir im nächsten Jahr wieder dabei für eine saubere Stadt.

Text/Fotos: Anke Foerster



Einfache Sprache:

Müllsammeln in Prenzlau

Viele Menschen trafen sich mit dem Bürgermeister von Prenzlau zum Müllsammeln.

Klienten der ambulanten Wohngemeinschaft wollten auch dabei sein.

Wir haben viel Unrat aufgesammelt. Alle hatten dabei viel Spaß.

Zur Belohnung gab es Kaffee und Kuchen.

Wir freuen uns über eine saubere Stadt. Alle helfen wieder mit! Seid auch ihr dabei!



„Jetzt reden wir“

Kinderversammlung in der Begleiteten Elternschaft in Prenzlau

Seit dem vergangenen Jahr findet einmal im Monat eine Kinderversammlung in der Begleiteten Elternschaft in Prenzlau statt. Diese wird am Nachmittag für ca. 30 Minuten an einem Wunschort der Kinder durchgeführt (Wald, See, Büro, Hof). Im Vorfeld wurde den Kindern erklärt, was eine Kinderversammlung ist und welche Aufgaben ein Kindersprecher hat. Mia stellte sich alleine zur Wahl. Mia ist 7 Jahre alt und wurde in der ersten Kinderversammlung einstimmig per Handzeichen gewählt.

Alle Kinder werden persönlich über die Kindersprecherin zur Kinderversammlung eingeladen. In jeder Versammlung wird ein Protokoll geschrieben. Um die Konzentration während der Versammlung zu fördern, werden verschiedene Entspannungsmethoden mit eingebracht.

Jede Kinderversammlung wird im Team der Mitarbeitenden und in der Klientenversammlung der Eltern ausgewertet. So werden alle Ideen, Visionen und Bedürfnisse der Kinder zeitnah besprochen und ausgewertet.

Frau Tetzlaff, Betriebsleitung des Wohn- und Betreuungsverbundes Uckermark, nimmt regelmäßig an den Kinderversammlungen teil. So werden die Kinder an der Planung und Gestaltung des Einrichtungslebens aktiv beteiligt.

Die Kinder im Alter von 4–8 Jahren der Begleiteten Elternschaft können, dürfen, sollen ihre Wünsche und Bedürfnisse und Probleme offen äußern und besprechen. Mit der Einführung der Kinderversammlung werden regelmäßig Belehrungen zu Themen wie Corona-Hygiene-Maßnahmen, Brandschutz und Straßenverkehrsregeln durchgeführt. Aber auch die Kinder haben überlegt, was alles zu einer Kinderversammlung dazu gehört. Ihre Ideen waren/sind immer wieder, sich mit der Natur aktiv auseinanderzusetzen. So wurden auch schon Kinderversammlungen auf Wunsch der Kinder im Wald durchgeführt. Die Themen waren „Frühlingserwachen“ oder „Herbstfarben“.



Mit dem „Jolinchenprogramm“ der AOK wurden mit den Kindern die Themen Körperhygiene und Körperschutz besprochen. Ein Themenfeld war „Mund und Zahnpflege“, verschiedene Produkte (Zahnpasta, Mundspülung) und Hilfsmittel (Zahnbürste, Zahnseide) wurden vorgestellt und ausgetestet. Alle Kinder bekamen im Anschluss neue Zahnputzutensilien.

Auch der Sonnenschutz, wettergerechte Kleidung, Nachhaltigkeit (Mülltrennung) und gesunde Ernährung wurden zu wichtigen Themen in der Kinderversammlung. Sich wiederholende Themen in Kinderversammlungen sind: „Umgang mit dem Anders sein“. Auf Fragen der Kinder wurden Themen aufgegriffen: Was ist Akzeptanz? Was ist respektvoller Umgang? Was unterscheidet mich von anderen? Hierbei wurden die unterschiedlichen persönlichen Merkmale dargestellt. Die Kinder konnten benennen: „Das Kind ist dicker als ich, das Kind hat eine Brille und ich nicht. Ismael hat dunklere Haut als ich. Tim ist immer laut. Annika nervt immer. Annabell braucht bei allem Hilfe. Auch wenn wir alle anders sind, spielen wir zusammen.“

Spielerisch wurde ein Perspektivwechsel durchgeführt, so konnten die Kinder sich gut reflektieren, welcher Umgang miteinander gut und welcher nicht gut ist. Wie

möchten sie selbst behandelt werden? Was ärgert mich?

Die Kinder konnten anhand der selbst erkannten Merkmale und ihrer Reflexion anschließend ihre Verhaltensregeln aufstellen und anpassen. Die Kinder haben selbst Haus-/Hofregeln und Umgangsregeln aufgestellt. „Wir nehmen niemandem das Spielzeug weg, wir räumen unsere Spielsachen ein, wir lassen den Anderen ausreden, wir hauen uns nicht, sondern reden miteinander und holen uns Hilfe, wir beleidigen niemanden...“

Das nächste große geplante Hauptthema ist: „Die Rechte der Kinder“.

Zukünftig wird in jeder Kinderversammlung auch eine Jogaübung mit eingebaut. Die Kinder werden durch die Kinderversammlung gezielt motiviert, aufgefordert und gestärkt „mitzureden“, ihre Wünsche und Bedürfnisse mitzuteilen, zu diskutieren, in den Austausch zu gehen, sich Konflikten/Problemsituationen offen zu stellen und damit umgehen zu können, ihre Meinung klar und „laut“ zu vertreten. Durch die Mitwirkung der Kinder wird erreicht, dass das Einrichtungsleben sich bedarfsgerechter entwickelt und pädagogische Prozesse angepasst werden.

Text/Fotos: Cindy Batgidis

Ahoi und Leinen los!

Ortsverein Priort/Buchow-Karpzow auf großer Fahrt

Am 19. April lud der Reiseclub Berlin/Brandenburg zu einer Schifffahrt auf die Gewässer rund um Berlin und Potsdam ein. Das Wetter spielte mit. Herr Fuhrmann hatte, wie immer, alles gut vorbereitet. Vom Ortsverein Priort/Buchow-K. nahmen neun Personen teil. Das Schiff war ausgebucht, denn andere Vereine nahmen auch teil.

Wir legten um 12.00 Uhr von der Schiffsanlegestelle im Potsdamer Hafenbecken ab, durch die Neue Fahrt entlang der Freundschaftsinsel, im Hintergrund die Nikolaikirche. Danach fuhren wir über den Tiefen See. Steuerbord lag der Babelsberger Park, Backbord das Hans-Otto-Theater mit seiner besonderen Dachkonstruktion, daneben der Turm des ehemaligen Gaswerkes Potsdam, indem sich jetzt Büros befinden.

In Richtung Glienicker Brücke sieht man die Berliner Vorstadt von der Wasserseite. Das Schloss Babelsberg thront auf einem Berg und guckt zur Glienicker Brücke rüber. Mehr Kultur geht nicht. Danach geht es an den alten und neuen Villen von Babelsberg entlang, wo einst Schauspieler und andere Prominente gewohnt haben. Man sieht die Gärtner auf den Grundstücken wirbeln und der Rasen ist wie ein Teppich. „Hier wohnen die Schönen und die Reichen.“

Danach befahren wir einen kleinen Kanal, am Ufer romantische, kleine Restaurants und Häuser. Unsere Stimmung ist fröhlich und wir können mal die Seele baumeln lassen. Das Schiff fährt nun auf dem Kleinen Wannsee, es folgt der Große Wannsee. Das Strandbad Wannsee, die größte „Badewanne“ Berlins, wartet auf seine Besucher. Wir fahren weiter, wieder in Richtung Potsdam an der Pfaueninsel vorbei. Diese Insel ist eine kleine Welt für sich, verbunden durch eine Fähre mit dem Festland. Das Schloss ist eingerüstet und wird wieder aufgehübscht. Steuerbord sehen wir die Heilandskirche direkt am Wasser. Sie befand sich von 1961 bis 1989 im ehemaligen Grenzgebiet. Während dieser Zeit wurde sie geschän-



det, die gesamte Innenausstattung wurde vernichtet. Der erste Gottesdienst fand Weihnachten 1989 wieder statt.

Über den Jungfernsee geht es am Neuen Garten mit dem Schloss Cecilienhof weiter. Vor der Meierei dreht sich das Schiff Richtung Glienicker Brücke und wir fahren unten durch, links Berlin, rechts Potsdam. Für mich immer ein glücklicher Moment, war es doch jahrzehntelang nicht möglich. Über den Tiefen See geht es zurück

durch das Hafenbecken in Richtung Templiner See an der Neustädter Havelbucht und Planitzinseln vorbei. Die Wohngebiete „Am Kiewitt“ und „Schillerplatz“ grüßen uns auf der rechten Seite. Beneidenswert, wer hier wohnt. Er hat einen „Fünfer im Lotto“!

Den Olympiastützpunkt sieht man danach. Viele junge Sportler wollen Spitzensportler werden. Nachdem wir durch die Brücke des Templiner Sees fahren, dreht das Schiff und unsere Fahrt neigt sich dem Ende zu, es geht zur Anlegestelle im Hafen. Gastronomisch wurden wir auch gut versorgt. Das Personal war nett und freundlich.

FAZIT: Fahrt Dampfer, man kann entspannen und abschalten, es tut gut!

Text/Fotos: Marianne Skowrnowski

Schiffstour "7-Seen-Rundfahrt" Streckenverlauf:



„Pakt für Pflege – Pflege vor Ort“

Förderprogramm im AWO Seniorenzentrum „Havelpark“



„Pflege ist ein Thema für die ganze Gesellschaft. Denn das, was pflegebedürftige Menschen und ihre Angehörigen brauchen, geht weit über das hinaus, was eine Pflegeversicherung leisten kann. Die konkreten Lebensbedingungen und Unterstützungsangebote vor Ort haben ganz erheblichen Einfluss darauf, wann und in welchem Umfang Pflegebedürftigkeit entsteht und darauf, wie gut sie dann bewältigt wird. Das Thema „Pflege vor Ort“ ist daher das Herzstück des Brandenburger Paktes für Pflege. Mit der Förderrichtlinie „Pflege vor Ort“ erhalten die Ämter, amtsfreien Städte und Gemeinden, Verbandsgemeinden bzw. mitverwaltenden und mitverwalteten Gemeinden sowie die kreisfreien Städte unmittelbare Landeszuwendungen für Maßnahmen zur Gestaltung von alterns- und pflegegerechten Städten und Dörfern. Das ist wohl bundesweit einmalig.“

Ursula Nonnemacher, Ministerin für Soziales, Gesundheit, Integration und Verbraucherschutz des Landes Brandenburg

Mit dem 01. Februar 2022 haben die Kooperationspartner der Volkssolidarität und das AWO Seniorenzentrum „Havelpark“ den Zuschlag für das gemeinsame Projekt „Begegnung & Beratung für Zehdenick zur Prävention zunehmender Pflegebedürftigkeit“ erhalten.

Wir möchten gerne mit unserem gemeinsamen Projekt pflegebedürftige und von Pflegebedürftigkeit bedrohte Senior*innen aus Zehdenick und Umgebung sowie deren Angehörige und Bezugspersonen ansprechen. Wir wollen Ihnen zuhören und Ihr Beratungs- und Gesprächspartner sein, um so lange wie möglich eine Pflegebedürftigkeit hinauszuzögern, zu verringern oder zu vermeiden, sowie so lange wie möglich ein selbstständiges Leben in der Häuslichkeit zu ermöglichen.

Zudem wollen wir Senior*innen, mit oder ohne Pflegebedürftigkeit, einen zusätzlichen Ort der gemeinschaftlichen Begegnung schaffen, um Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu erfahren, Kontakte aufzubauen, zu festigen und sich wieder



integriert zu fühlen. Dieser Teil der Projektarbeit beugt auch der Vereinsamung vieler Menschen im Quartier vor.

Ein weiteres Ziel ist der Netzwerkaufbau aus allen Beteiligten rund um den Bereich der Pflege. Mit Hilfe der Netzwerkarbeit erreicht man bessere Abstimmungen zwischen den Pflegeanbietern, Kooperationspartnern und der Stadt Zehdenick mit ihren Gemeinden. Gemeinsam schafft man mehr und kann Strukturen festigen.

Das sind die Gedanken und Vorstellungen gewesen. Was kann man davon alles umsetzen und wie?

Seit dem 01. Februar 2022 bin ich, Michaela Erdner, bei der AWO Projektmitarbeiterin für dieses Projekt. Seit fünf Jahren leben meine Familie und ich im Löwenberger Land. Vor zwei Jahren bin ich selbst als pflegende Angehörige mit diesem Thema und allem drum herum in Kontakt gekommen. Als Angehöriger fühlt man sich schnell überfordert und man muss sich um alles selbst kümmern. Diese Erfahrungen der letzten zwei Jahre helfen mir und ich weiß, was Angehörige möchten und suchen. Nach kurzer Einarbeitung wurden erste Kontakte zum Bürgermeister, zu den Seniorenbeauftragten der Stadt, zur Begegnungsstätte der AWO in Zehdenick, zu den Pflegediensten, zur Fachstelle Altern und Pflege im Quartier im Land Brandenburg (FAPIQ), zum Landkreis, zum AWO-Ortsverein, zum Seniorenbeirat uvm. geknüpft. Erfolge zeichneten sich schon nach kurzer Zeit ab. Unser „Erzählkaf-

fee“ hatte bei der 2. Veranstaltung bereits über 30 Gästeanmeldungen. Auch das erste Netzwerktreffen mit den Pflegediensten war eine Bereicherung und zeigte, wo die Schwerpunkte im Quartier liegen.

Aus den Gesprächen sowie Gesprächsrunden wurden Ideen mit dem Bürgermeister besprochen sowie über weitere, gemeinsame Schritte ausgetauscht. Regelmäßig werden die Senior*innen über das Förderprogramm, Veranstaltungen und Wissenswertes in der Presse sowie online auf der Internetseite der Stadt informiert.

Was ich aus meiner täglichen Arbeit mitnehme ist, dass ein offenes Ohr für Pflegebedürftige, pflegende Angehörige und Menschen aus dem Quartier das Wichtigste ist. Da geht es nicht darum, sofort die Lösung parat zu haben, sondern einfach freundlich, nett und interessiert an jedem Einzelnen zu sein. Und das sind die kleinen Dinge, die ich als Kind von meinen Eltern gelernt habe.

Gerne bin ich Ihr Ansprechpartner, Zuhörer und Lösungsfinder.

Text/Foto: Michaela Erdner



Einfache Sprache:

In Zehdenick leben viele ältere Menschen. Einige von ihnen wohnen im AWO Seniorenzentrum. Im Land Brandenburg gibt es den „Pakt für Pflege“. Das Land gibt etwas Geld. Damit können vor Ort Hilfen für ältere Menschen organisiert werden. Auch in Zehdenick wird das gemacht. Michaela Erdner kümmert sich darum. Ältere Menschen können sich treffen und miteinander erzählen. Die Angehörigen können sich austauschen. Man kann sich gegenseitig bei Problemen helfen. Kein alter Mensch soll einsam sein.

Wenn Engel reisen, gibt es schönes Wetter



Nach längerer Pause, aber voller Vorfreude, konnten wir im Juni endlich eine Spazierfahrt durch unsere schöne Stadt Zehdenick durchführen. Natürlich ist jederzeit eine Spazierfahrt möglich. Dieses Mal bekamen wir jedoch Unterstützung von den Schülern der Exin-Oberschule Zehdenick. Insgesamt sechs Schüler der 9. Klasse sowie die Schulsozialarbeiterin Carola Busch und die Mitarbeiterin der AWO Beratungs- und Koordinierungsstelle, Aileen Eichstädt,

begleiteten die Bewohner durch ihre Heimatstadt. Entlang der Kreuzung mit wunderschönem Wandbild, durch die Stadtmitte mit holprigen Pflaster, über die Doppelzugklappbrücke, bis hin zum Zehdenicker Stadtgarten, an dem wir Halt machten. Dort gab es für alle eine Kugel Vanilleeis in der Waffel. Eine Bewohnerin sagte: „Endlich mal wieder ein richtiges Eis in der Waffel.“ Zur großen Überraschung spendierte uns der Gastwirt das

Eis. Wir bedankten uns herzlich und setzten die Spazierfahrt fort. Es ging weiter an der Elisabethmühle vorbei bis nach Hause zum „Havelpark“. Und wie schon bereits in der Überschrift zu lesen, hatten wir bestes Wetter für unsere „Reise“.

Franziska Hardrath (Bereichsleitung Sozialdienst, SZ Zehdenick)

Text/Foto: Franziska Hardrath

Im Team durch außergewöhnliche Zeiten

Bewohnerschaft konnte trotz Corona sicher versorgt werden

86 infizierte Bewohnerinnen und Bewohner, 36 positiv getestete Mitarbeitende: Im Seniorenzentrum „Dr. Margarete Blank“ herrschte im Februar und März dieses Jahres ein nie gesehener Ausnahmezustand. Gott sei Dank: Keine unserer Bewohnerinnen und Bewohner sind im Zusammenhang mit dem Corona-Virus in dieser Zeit verstorben oder mussten zur künstlichen Beatmung oder aufgrund hohen Fiebers in ein Krankenhaus verlegt werden.

Dies ist in erster Linie unseren Mitarbeitenden zu verdanken, die eine sehr hohe Einsatzbereitschaft zeigten, obwohl sich viele von ihnen selbst mit dem Virus trotz der Schutzmaßnahmen infizierten. Doch diese Situation schweißte das Team zusammen.



Die Leitung verzichtete auf das Anweisen von 12- oder 16-Stunden-Diensten, sondern gab den Mitarbeitenden das Vertrauen, eigene Lösungen zu finden. So boten einige Mitarbeitende Doppelschichten an,

andere Teilschichten und wieder andere kamen stundenweise an eigentlich freien Tagen zur Unterstützung in die Einrichtung. Wieder andere ließen sich nach den gesetzlichen Rahmenbedingungen freisetzen, um die Kolleginnen und Kollegen zu unterstützen. Dank dieser tollen Teamleistung in der Hauswirtschaft, Küche, Pflege oder Betreuung, konnten unsere Bewohnerinnen und Bewohner gut und sicher versorgt werden. Dies kann man allen nicht hoch genug anrechnen! Ein besonderer Dank geht auch an unsere ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen, die die Kolleginnen und Kollegen tatkräftig unterstützten.

Text/Foto: Christoph Hempel

Ein Erlebnis der besonderen Art

Wir im AWO „Seniorenzentrum „Am Wald“ in Bad Wilsnack führen bereits seit September 2020 das Projekt zum betrieblichen Gesundheitsmanagement „Mehrwert Pflege“, begleitet durch den Verband der Ersatzkassen (VDEK), durch. Zunächst wurde in Einzelinterviews ermittelt, welche Probleme und Ressourcen die Mitarbeiter unseres Hauses zu Themen der Arbeitsaufgaben, Arbeitsinhalte und sozialen Beziehungen haben. Es erfolgte eine Auswertung in der Steuerungsgruppe des Projektes. Die Projektbegleiterin Frau Wlezyk stellte uns daraus resultierend einen Gesundheitsbaukasten vor. Dieser beinhaltete Seminarangebote zu verschiedenen Themen. Diese bezogen sich auf Unternehmenskultur, Arbeits- und Organisationsgestaltung, Führungskultur, Lebensphasengerechtes Arbeiten, Interaktionsarbeit, Kommunikation, Ernährung, Sucht, Bewegung und Stressmanagement + Ressourcenstärkung.

Aus 60 Seminarangeboten wählten wir in einer Mitarbeiterversammlung acht aus. Die Umsetzung wurde durch Corona gestoppt, da vor Ort keine Seminare stattfanden. Wir mussten also eine Projektänderungsanzeige stellen (Laufzeitverlängerung), diese wurde durch den VDEK genehmigt. Jetzt im Jahr 2022 starteten wir durch. Unter anderem ein Semi-

nar für Führungskräfte „Gute Führung beginnt vor dem Spiegel“. Die Dozentin Frau Doubravova, eine gebürtige Tschechin, erzählte dann, wie sie nach Deutschland gekommen ist. Sie fährt regelmäßig nach Tschechien zu ihren Eltern, spricht deutsch und tschechisch.

Bei uns im Haus wohnt auch eine Klientin, Frau Edeltraud Pistorius, die in Tschechien geboren ist. Sie ist jetzt 97 Jahre alt und wohnt seit zwei Jahren bei uns im Seniorenzentrum. Als sie 13 Jahre alt war, mussten sie und ihre Eltern fliehen. Noch immer spricht sie über die furchtbaren Erlebnisse. Sie erzählt gern aus ihrem Leben, so auch eine Episode einer Fahrt nach Prag mit dem Bus. Bei den damaligen Besichtigungen in der Hauptstadt der Tschechoslowakei übersetzte sie und erklärte die Stadt Prag. Hier bei uns äußert Frau Pistorius oft, sie kann noch perfekt tschechisch sprechen.

„Kinder glaubt mir, was man mal gelernt hat, behält man und wenn man es braucht, kann man es auch“, so ist oft ihre Aussage. Da kam uns in der Pause die Idee, die Dozentin Frau Doubravova und Frau Pistorius zusammenzuführen. Wir waren sehr gespannt, ob es funktioniert. Also nach Abschluss unserer Veranstaltung holten wir dann Frau Pistorius. Wir erzählten ihr, dass sie jetzt mit einer Dame Tschechisch sprechen könne. „Wirklich? Ihr macht doch Spaß mit mir“, so ihre Aussage. Beide begrüßten sich, stellten sich einander vor und schnatterten los. Sie lieferten sich ein Wortgefecht der besonderen Art. Über was sie sich unterhielten, wissen nur die beiden, denn wir können ja nicht tschechisch sprechen. Es war eine emotional ergreifende Szene beide etwa 15 Minuten zuhören zu dürfen. Als sie sich verabschiedeten, sagte Frau Pistorius mit glänzenden Augen: „Kinder war das schön, dass ich das noch erleben darf“. So kann ein Seminar nicht nur für uns gut sein, sondern auch für unsere Klientin. Es war ein tolles Erlebnis, welches uns noch lange in Erinnerung bleiben wird.

Text/Foto: Anke Schicketanz



Wiederkehrende Angebote

Programm der AWO Begegnungsstätte Zentrum Ost

In der Potsdamer AWO Begegnungsstätte in Zentrum Ost kann man Gemeinsamkeit erleben, zum Beispiel beim gemeinsamen Mittagessen oder beim Sitztanz für Frühaufsteher. Nach der langen Corona-Zeit und den damit verbundenen Kontaktverboten hat der Seniorentreff im Hans-Marchwitza-Ring nun wieder ein Programm mit regelmäßig stattfindenden Angeboten aufgelegt:

warmer Mittagstisch

Montag bis Freitag: 12:00 – 13:00 Uhr
5 Gerichte zur Auswahl, Seniorenportionen möglich, Kosten zwischen 4,00 und 6,00 €
(Bestellung mindestens ein Tag vorher nötig)

Kaffeetreff

Montag bis Donnerstag: 14:30 – 15:00 Uhr

Gymnastik im Sitzen

Montag und Freitag: 10:00 – 11:00 Uhr
Teilnehmerbeitrag: 1,00 €

Spielenachmittag

Montag und Donnerstag: 15:00 – 17:00 Uhr

Chor für Sangesfreudige

Mittwoch: 09:15 – 10:15 Uhr

Gedächtnistraining

Mittwoch: 10:00 – 11:00 Uhr
Teilnehmerbeitrag: 2,00 €

Gemeinsames Frühstück

jeden 1. Donnerstag im Monat
09:00–10:30 Uhr mit Voranmeldung

Yoga zur Stärkung der Vitalität

(bequem auf dem Stuhl)
jeden 2., 3. und 4. Donnerstag im Monat
09:30 – 10:30 Uhr
Teilnehmerbeitrag: 5,00 €

Sitztanz für Frühaufsteher

Freitag 08:45 – 09:45 Uhr
Teilnehmerbeitrag: 1,00 €



Fit fürs Leben

Schulpraktikum im AWO Seniorenzentren Wachtelwinkel in Werder (Havel)



Martha: „Die Außenwahrnehmung zum Berufsbild der Altenpflege ist eine völlig andere als man das hier im Haus erlebt – es wirkt alles sehr leicht, dahinter steckt ein Beruf mit viel Herz.“

Ole: „Mich auf dem Wohnbereich um die Bewohner*innen zu kümmern und die Beschäftigung in der Wohngruppe haben echt Spaß gemacht.“

Orientierung im Berufsleben, Erfahrungen sammeln, erste Schritte zur Selbstständigkeit – darum geht es bei einem Schülerpraktikum. Seit vielen Jahren besteht zwischen den AWO Seniorenzentren Werder (Havel) und der Schule am Plesower See mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt „Lernen“ eine entsprechende Kooperationsvereinbarung. Schüler*innen des Ernst-Haeckel-Gymnasiums oder der Grund- und Oberschule Carl-von-Ossietzky kommen ebenso zu einem Praktikum.

Sie lernen verschiedene Bereiche vor Ort kennen. Von der Hauswirtschaft über die Alltagsbegleitung bis hin zur Pflege reicht ihr Einsatzspektrum, so wie bei Ole und Martha, die gerade ihr Praktikum dort absolviert haben.

Im AWO Seniorenzentrum Wachtelwinkel widmen sich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit Hand und Herz der ganzheitlichen Pflege und Betreuung der Bewohner*innen mit allen Pflegegraden und eingeschränkter Alltagskompetenz. Großes Augenmerk wird dabei auf die Betreuung der an Demenz erkrankten Bewohner*innen gelegt. Ziel ist es, ihnen eine Teilnahme am Leben in der Gemeinschaft zu ermöglichen.

Die Praktikanten in unseren Einrichtungen lernen, dass Geduld eine der wichtigsten Eigenschaften ist, die sie mitbringen sollten. Vieles geht nicht mehr so einfach, wenn der Körper erst einmal alt und gebrechlich ist. Sie treffen auf Menschen im Herbst des Lebens, mit denen sie lachen und Geschichten austauschen können. Die Praktikanten werden aktiv mit einbezogen und spüren, dass durch die Hilfe und Mitarbeit der Alltagsbegleiter Gewohnheiten, Fähigkeiten und Fertigkeiten der Bewohner gestärkt und erhalten werden können.

Die Schüler*innen können in der Zeit ihres Praktikums Stärken und Schwächen ausloten und in einem abschließenden Gespräch eigene Erfahrungen reflektieren und Einstiegschancen besprechen.

Positive Rückmeldungen bestärken die Zusammenarbeit zwischen den Einrichtungen und Schulen. Gern kommen die Schüler*innen auch ein zweites Mal wieder.

Text/Fotos: Christin Rammelt



100 Tage AWO Seniorenzentrum Werder „Am Schwalbenberg“ – Meine neue Familie

Betriebsleiterin Yvonne Rose über ihre ersten 100 Tage im Amt

Frau Rose, seit dem 16. Februar 2022 sind Sie die neue Betriebsleiterin im AWO Seniorenzentrum „Am Schwalbenberg“ in Werder (Havel). Wie haben Sie Ihre ersten Wochen erleben dürfen?

Rose: Nach verschiedenen Tätigkeiten, wie z.B. im Quartiermanagement, Behördendienst und in der Pflegebranche, habe ich als Betriebsleiterin die Chance erhalten, alle bisherigen Erfahrungen und Fähigkeiten zusammenzuführen. Die Anforderungen, die ich an mich selbst habe, sind hoch und beanspruchen zur Umsetzung viel Zeit – die ich aber sehr gerne investiere. Jeden Morgen, wenn ich den „Schwalbenberg“ betrete, empfangen mich freundliche Gesichter – von unseren Bewohnenden UND von unseren Pflegenden. Und das trotz unvorhergesehener Ausfälle von Personal oder, oder, oder. Hier ziehen alle an einem Strang! Oberste Priorität haben bei uns Herz und Verstand und das nicht nur, weil unser Logo ein AWO-Herz ist. Menschlichkeit im Umgang miteinander – waren, sind und bleiben mein, unser aller Credo! Kurz: Wir sind auf einem guten Weg und meine Tür wird immer für alle offen stehen!

Wie erleben Sie, Frau Rose, persönlich den Pflegeberuf in der aktuellen Situation von Corona in Ihrer Einrichtung?

Rose: Der Druck in der Pflege und der damit einhergehende Personalmangel, bringen viele schlaflose Nächte mit sich. Trotzdem: Pflege ist ein Beruf, der zu Unrecht einen schlechten Ruf genießt. Das beweisen mir und unserer Pflegedienstleiterin tagtäglich „unsere“ Mitarbeitenden auf den Wohnbereichen. Ja, Menschen zu pflegen heißt viel körperliche und psychische Belastung, wenig Zeit mit der Familie. Es bedeutet aber auch direkte Dankbarkeit von den Bewohnenden und deren Angehörigen zu spüren. Und dies jeden einzelnen Tag. Und so genieße ich die kleinen Glücksmomente, wenn die Mitarbeitenden mit den Bewohnern



tanzen oder bei Sonne gemeinsam auf der Terrasse Eis essen. Oh, und erst mal die Bingo-Runden jeden Mittwoch. Da geht es heiß her und jeder Teilnehmende hofft auf den Sieg.

Zum Schluss noch eine Frage: Können Sie nach 100 Tagen bereits ein erstes FAZIT über Ihre neue Tätigkeit als Leiterin einer Pflegeeinrichtung geben?

Rose: Eigentlich widerstrebt es mir, nach so kurzer Zeit schon von Ergebnissen zu sprechen. Wir konnten viele gute Ideen und Verbesserungsvorschläge zusam-

mentragen und auch schon Einiges davon umsetzen. Es ist nach 100 Tagen gerade mal ein Zwischenstand, den wir gemeinsam erreicht haben. Die Mitarbeitenden sind sensibilisiert, auf Dinge zu schauen, die sie vielleicht schon gar nicht mehr sehen konnten. Dazu gehört auch zu lernen, Kritik sachlich zu äußern und damit einhergehend, Verbesserungsvorschläge zu unterbreiten. Denn meckern kann jeder. Besser machen ist die Devise. Dabei spätestens fällt dann jedem auf, dass es nicht immer leicht ist, allen Interessen gerecht zu werden.

Eines kann ich heute mit voller Überzeugung sagen: Ich habe hier im AWO Seniorenzentrum „Am Schwalbenberg“ ein Zuhause gefunden und die Mitarbeitenden und Bewohnenden sind zur Familie geworden.

Lassen Sie mich an dieser Stelle meinen Dank an alle Kollegen und Bewohner ausdrücken, die mich hier mit offenen Armen empfangen haben und mir jeden Tag aufs Neue ihre Bereitschaft zeigen, gemeinsam mit mir die Herausforderungen der Zukunft meistern zu wollen.



Die Fragen stellte Jana Schulze. Fotos: Jana Schulze

Rückblick in Bildern

Das war das erste Quartal 2022 im Seniorenzentrum Am „Schwalbenberg“

Bilder sagen mehr als viele Worte. Mit unseren Foto-Impressionen aus dem AWO Seniorenzentrum „Am Schwalbenberg“ wollen wir Sie mitnehmen auf einen Rückblick auf das erste Quartal im Jahr 2022.

Wir hatten emotionale Momente, alltägliche Abläufe und besondere Anlässe.

Fotos: Mitarbeiter des AWO Seniorenzentrum „Am Schwalbenberg“



Begrüßung von Pfarrer Börsel



Herzlichen Glückwunsch stellv. Pflegedienstleiterin Frau Joseph



Hausmeister im Einsatz

Günstige Energie für AWO-Mitglieder

Ökostrom von der Energie und Wasser Potsdam GmbH zu fairen Konditionen



Der AWO Bezirksverband Potsdam e.V. bezieht für seine Einrichtungen nun seit knapp fünf Jahren Ökostrom von der Energie und Wasser Potsdam GmbH (EWP). Er wird durch besonders nachhaltige Wasserkraftanlagen erzeugt und schont unsere Bodenschätze, weil keine fossilen Brennstoffe, wie Kohle, Erdgas oder Öl gebraucht werden. Zudem wird unser Klima weniger belastet, weil bei der Erzeugung des Öko-Stromes kein klimaschädliches Kohlendioxid (kurz CO₂) entsteht. Mit jeder Kilowattstunde (kWh) Ökostrom erspart die AWO unserer Atmosphäre ca. 510 g CO₂ gegenüber dem Kohlestrom.

Auch für AWO-Mitglieder hält die EWP einen Ökostrom-Tarif bereit, der gegenüber den sonstigen Ökostrom-Tarifen preislich günstiger liegt.

Haben Sie Interesse?

Dann rufen Sie in der Geschäftsstelle bei Frau Demuth unter **TEL 0331 73041794** an oder schicken Sie eine E-Mail an:

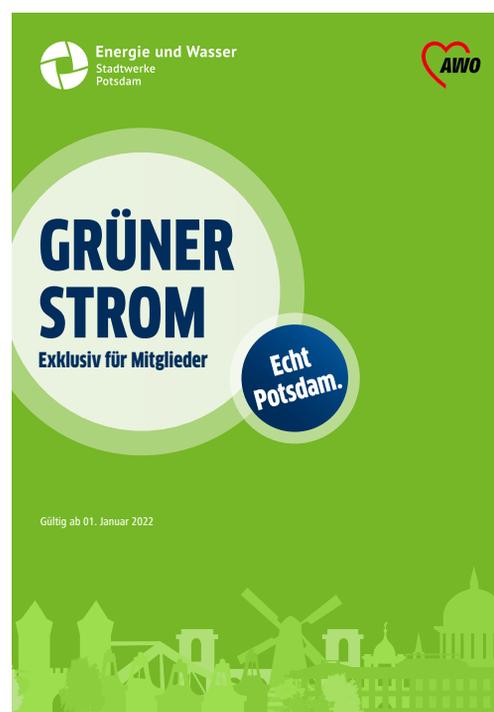
alexandra.demuth@awo-potsdam.de

Sie erhalten dann weitere Informationen rund um die Beantragung des AWO-Mitgliederstroms.

Oder füllen Sie den auf der Internetseite des AWO Bezirksverbandes Potsdam e.V. unter:

www.awo-potsdam.de/mitglied-werden für Sie bereitgestellten Antrag (Potsdam oder Brandenburg) aus und übersenden diesen per Post an:

AWO Bezirksverband Potsdam e.V.
Neuendorfer Straße 39A
14480 Potsdam



Preisbeispiel für einen Jahresverbrauch von 2.500 kWh:

Tarif	Arbeitspreis (brutto) in ct/kWh	Treuerabatt 10% Arbeitspreis (brutto) in ct/kWh	Grundpreis (brutto) in €/a	Stromkosten in € pro Jahr ohne Rabatt	Stromkosten in € pro Jahr inkl. Rabatt	Differenz zum AWO Mitgliederstrom
EWP Potsdam Liebe ab 01.03.2022	48,33	43,74	83,04	1.291,29	1.176,54	326,98
AWO Mitgliederstrom Bereich Potsdam	30,46	-	88,06	849,56	849,56*	
AWO Mitgliederstrom Bereich Brandenburg, z.B. für Brück, Werder, Rathenow, Bad Belzig**	31,37	-	159,79		944,04*	

* Hinweis 1: Die hier abgebildeten Preise berücksichtigen noch nicht die ab 01.07.2022 geltende Reduzierung der EEG-Umlage von 4,43 Cent auf 0,00 Cent/kWh. Der Strompreis reduziert sich weiter um diesen Anteil und wird in der Abrechnung der EWP berücksichtigt.

** Hinweis 2: Abweichungen in anderen Orten möglich

Wollen Sie als Privathaushalt auch das Klima schützen? Dann stellen Sie Ihren Strom doch wie viele andere AWO-Mitglieder auf unseren AWO-Mitgliederstrom um. Die Anträge für den Bereich Potsdam und Brandenburg finden Sie auf den nächsten 2 Seiten.

UKRAINISCHE QUARKKÜCHLE / SYRNYKY

УКРАЇНСЬКІ СИРНИКИ / МЛИНЦІ

УКРАИНСКИЕ СЫРНИКИ / БЛИНЫ



ZUTATEN FÜR 4 PERSONEN:

QUARK	600 GRAMM
EIER	4
ZUCKER	2 EL
MEHL	10 EL
VANILLEZUCKER	1 PÄCKCHEN
PFLANZENÖL	100 ML
SAUERRAHM	ETWAS
SALZ	1 PRIESE

NÄHRWERTANGABEN: ANGABEN PRO 100G
KJ (KCAL): 790 (189) / EIWIEß: 11,6 G
KOHLENHYDRATE: 2,7 G / FETT: 14,5 G

ZUBEREITUNG

1. Quark mit Eigelb, Zucker, Salz, Vanillezucker und 5 EL Mehl mit Hilfe eines Handrührgeräts aufschlagen.
2. Die Tischplatte oder ein Brett mit Mehl bestreuen. Aus dem Quarkteig eine dicke Rolle formen und mit einem Messer ca. 1,5 cm dicke Küchle abschneiden. In einer Pfanne Öl erhitzen und Küchle goldbraun braten. Syrnyky zuerst auf Küchenkrepp legen, danach mit Sauerrahm servieren. Zu Syrnyky passen auch sehr gut frische Früchte, Konfitüre.

ІНГРЕДІЄНТИ НА 4 ОСОБИ:

СИР	600 ГРАМ
ЯЙЦЯ	4
ЦУКОР	2 СТОЛОВІ ЛОЖКИ
БОРОШНО	10 СТ.
ВАНІЛЬНИЙ ЦУКОР	1 ПАКЕТ
РОСЛИННА ОЛІЯ	100МЛ
СМЕТАНА	
СІЛЬ	1 ЩІПКА

ХАРЧОВА ЦІННІСТЬ: ІНФОРМАЦІЯ НА 100 Г
КДЖ (ККАЛ): 790 (189) / БІЛОК: 11,6 Г
УГЛЕВОДИ: 2,7 Г / ТОЛСТІЙ: 14,5 Г

ПІДГОТОВКА

1. За допомогою ручного міксера збити сир з яєчним жовтком, цукром, сіллю, ванільним цукром та 5 столовими ложками борошна.
2. Стільницю або дошку посипати борошном. Сформуйте з сирного тіста товстий рулет і відріжте корж ножем товщиною 1,5 см. Розігріти масло в сковороді і обсмажити оладки до золотистого кольору. Спочатку викладіть сирники на кухонний папір, потім подавайте зі сметаною. Також дуже добре поєднуються Свіжі фрукти та варення із сирниками.

ИНГРЕДИЕНТЫ НА 4 ПЕРСОНЫ:

ТВОРОГ	600 ГРАММ
ЯЙЦА	4
САХАР	2 СТОЛОВЫЕ ЛОЖКИ
МУКА	10 СТ.Л.
ВАНИЛЬНЫЙ САХАР	1 ПАКЕТ
РАСТИТЕЛЬНОЕ МАСЛО	100МЛ
СМЕТАНА	
СОЛЬ	1 ЩЕПОТКА

ПИЩЕВАЯ ЦЕННОСТЬ: ИНФОРМАЦИЯ НА 100 Г
КДЖ (ККАЛ): 790 (189) / БЕЛОК: 11,6 Г
УГЛЕВОДЫ: 2,7 Г / ТОЛСТЫЙ: 14,5 Г

ПОДГОТОВКА

1. С помощью ручного миксера взбить творог с яичным желтком, сахаром, солью, ванильным сахаром и 5 столовыми ложками муки.
2. Столешницу или доску посыпать мукой. Сформируйте из творожного теста толстый рулет и отрежьте ножом корж толщиной 1,5 см. Разогреть масло в сковороде и обжарить оладьи до золотистого цвета. Сначала выложите сырники на кухонную бумагу, затем подавайте со сметаной. Также очень хорошо сочетаются Свежие фрукты и варенье с сырниками.



Ja, ich werde AWO Mitglied.

1. Persönliche Daten

AWO-Einzelmitgliedschaft

AWO-Familienmitgliedschaft
Eine Familienmitgliedschaft kann von Ehepartnern/Lebenspartnern (ggf. mit ihren minderjährigen Kindern) erworben werden.

Frau Herr Andere

Vorname

Name/Titel/Anrede

Straße, Hausnummer

Postleitzahl, Wohnort

Telefon

E-Mail (privat)

Geburtstag

Ortsverein

Erstmaliger Eintritt Wiedereintritt Eintrittsdatum zum

Bei **Familienmitgliedschaft** hier Name, Vorname, Geburtsdatum des Ehe/Lebenspartner*in und/oder der minderjährigen Kinder angeben (mit einem Beitrag von 4 Euro oder mehr können Sie kostenlos Ihre Familie anmelden.):

.....

.....

.....

Grundlage für die Mitgliedschaft ist unsere Satzung in Verbindung mit dem Statut der Arbeiterwohlfahrt (Statut eingetragen beim Amtsgericht Berlin Charlottenburg VR 29346). (Info: www.awo.org)

Ich/Wir habe(n) die Informationen zum Datenschutz zur Kenntnis genommen.

Bei Minderjährigen: Erklärung des/der Erziehungsberechtigten. Hiermit gestatte(n) ich/wir

.....
Vor- und Zuname

Mitglied in der AWO zu werden und seine Mitgliedschaft selbst auszuüben.

.....
Datum, Unterschrift Mitgliedsinteressent*in

.....
Datum, Unterschrift Erziehungsberechtigte*r

2. Beitrag

Folgende Monatsbeiträge sind in der AWO möglich

- 2,50 € Mindestbeitrag
 4,00 € Familienbeitrag
 Mitgliedsbeitrag
 3,00 €
 4,00 €
 5,00 €
 7,50 €
 10,00 €
 15,00 €
 20,00 €

und jeder höhere Monatsbetrag:

3. Bankverbindung

Bank/Kreditinstitut	IBAN
Datum	Unterschrift Kontoinhaber*in

Einzug erwünscht:
 jährlich
 halbjährlich
 vierteljährlich

SEPA-Lastschriftmandat

Ich ermächtige die Arbeiterwohlfahrt, den in 2. genannten Monatsbeitrag mittels Lastschrift von meinem unter 3. angegebenen Konto einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die von der Arbeiterwohlfahrt auf mein Konto gezogene Lastschrift einzulösen. Hinweise: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen.

.....
Datum, Unterschrift

4. Erklärung zum Datenschutz gemäß Art. 13 EU DSGVO

Verantwortlich für die Verarbeitung Ihrer personenbezogenen Daten als Mitglied ist der AWO Bezirksverband Potsdam e. V., Neuendorfer Straße 39a, 14480 Potsdam

Datenschutzbeauftragter des AWO Bezirksverbandes Potsdam e.V.:
erreichbar unter datschutzbeauftragter@awo-potsdam.de

Einsenden an: AWO Bezirksverband Potsdam e.V.
Neuendorfer Straße 39a
14480 Potsdam

1. Datenverarbeitung

- Wir verwenden die von Ihnen erhobenen Daten zum Zweck einer Prüfung der Antragsstellung sowie bei Zustandekommen der Mitgliedschaft zum Zweck der Mitgliederverwaltung und -betreuung in der AWO.
- Rechtsgrundlage für die Datenverarbeitung ist der Vertrag über Ihre Mitgliedschaft zwischen Ihnen und der AWO nach Artikel 6 Abs. 1 lit. b) EU DSGVO. Für die Aufbewahrung Ihrer Daten nach handels- und steuerrechtlichen Vorschriften ist Rechtsgrundlage Artikel 6 Abs. 1 lit. c) EU DSGVO.
- Die Bereitstellung der Daten ist für die Mitgliedschaft in der AWO notwendig. Bei Nichtbereitstellung kann der Antrag auf Mitgliedschaft nicht bearbeitet werden.
- Bei der Datenverarbeitung setzen wir Dienstleister ein, die jeweils im Rahmen einer Auftragsverarbeitung nach Art. 28 EU DSGVO tätig werden.
- Bei Zustandekommen der Mitgliedschaft werden Ihre Daten von uns an den AWO Bundesverband e.V. (Zentrale Mitglieder- und Adressverwaltung), an den in Ihrer Region zuständigen AWO Landes-, Bezirks- und Kreisverband sowie ggf. an die zuständigen Gliederungen des AWO übermittelt. Zur Klärung der für Ihre Mitgliedschaft zuständigen Gliederungen werden Ihre Angaben im Mitgliedsantrag den für Ihren Wohnort zuständigen Landes-, Bezirks, Unterbezirks- oder Kreisverband übermittelt. Die Daten werden dort spätestens 1 Jahr nach Erhebung bzw. Übermittlung gelöscht, wenn es sich nicht um die regional zuständige Gliederung handelt.
- Sämtliche im Rahmen der Mitgliedschaft erhobenen personenbezogenen Daten werden mit Beendigung der Mitgliedschaft gelöscht, es sei denn, wir sind rechtlich zur weiteren Verarbeitung ihrer Daten berechtigt oder verpflichtet. Buchungsrelevante Daten werden zehn Kalenderjahre nach Ende der Mitgliedschaft gelöscht.

2. Allgemeine Angaben und Rechte der betroffenen Personen

- Sie haben das Recht, bei uns Auskunft hinsichtlich der über Sie gespeicherten Daten zu verlangen.
- Sollten Ihre personenbezogenen Daten unrichtig oder unvollständig sein, haben Sie ein Recht auf Berichtigung und Ergänzung.
- Bei Erfüllung der gesetzlichen Voraussetzungen können Sie eine Einschränkung der Verarbeitung Ihrer Daten verlangen oder der Verarbeitung gänzlich widersprechen.
- Sie können jederzeit die Löschung Ihrer Daten verlangen, sofern wir nicht rechtlich zur weiteren Verarbeitung Ihrer Daten verpflichtet sind. In jedem Fall setzt die Löschung Ihrer Daten eine Beendigung Ihrer Mitgliedschaft gemäß der Bestimmung der geltenden Satzung voraus.
- Sie haben ein Recht auf Übertragung der von Ihnen bereitgestellten Daten, sofern dadurch nicht die Rechte und Freiheiten anderer Personen verletzt werden.
- Sollten Sie der Ansicht sein, dass die Verarbeitung Ihrer Daten gegen geltendes Recht verstößt, so haben Sie die Möglichkeit, bei einer zuständigen Aufsichtsbehörde (z. B. Landesbeauftragte*r für den Datenschutz) Beschwerde einzulegen.

Büro KINDER(ar)MUT news

Gefördert durch die
**AKTION
MENSCH**

An dieser Stelle möchten wir über die zurückliegenden, laufenden und anstehenden Aktionen und die Arbeit des AWO Büro KINDER(ar)MUT informieren:



Spenden für die Arbeit des AWO Büro KINDER(ar)MUT

In den vergangenen Monaten erhielt unser AWO Büro Kinder(ar)MUT viel Unterstützung für seine Arbeit durch Spenden von Privatpersonen und Unternehmen. Ein wesentlicher Teil der Arbeit des Büro Kinder(ar)MUT besteht in der Initiierung und Durchführung von Projekten, die die Auswirkungen von Kinderarmut lindern und damit ei-

nen Beitrag zur Chancengleichheit für alle Kinder und Jugendlichen bedeuten. Diese Projekte werden größtenteils aus Spenden finanziert und sind nur durch diese zu realisieren.

Daher bedanken wir uns an dieser Stelle ganz herzlich bei all jenen, die die Ar-

beit des AWO Büro Kinder(ar)MUT durch ihre Spendenbereitschaft unterstützen: sowohl durch Sach- und Geldspenden, jedoch ganz entscheidend auch durch ihren persönlichen Einsatz von Zeit, Energie, Engagement und Ideen.

Danke :)

Technikspenden für Schüler*innen

Der Stadteilladen Bornstedt hat uns mehrere Arbeitsrechner und Tastaturen übergeben. Herzlichen Dank dafür, dass die Rechner sogar schon aufgerüstet wurden. So konnten wir sie sofort Kindern und Jugendlichen für die schulische Bildung zur Verfügung stellen.

Danke sagen wir auch der Investitionsbank des Landes Brandenburg für die zusätzlich gespendeten Computer-Bildschirme.

Und auch die Stadtwerke Potsdam, vertreten durch Göran Böhm, Leiter der Unternehmenskommunikation, übergaben uns in diesem Frühjahr erneut zehn gebrauchte, voll funktionsfähige Laptops. Das Team der IT-Abteilung der Stadtwerke hatte die Geräte bereits von allen darauf befindlichen Daten bereinigt. So konnten wir sie gleich weiter an einen unserer Ehrenamtlichen geben, der die Laptops mit neuen Betriebssystemen und notwendiger Software bespielte, damit wir sie an Schülerinnen und Schüler für den digitalen Unterricht, Schulrecherche und das Erstellen von (Abschluss-)Arbeiten weitergeben können.



Nach wie vor ist der Bedarf an digitalen Geräten für Schülerinnen und Schüler hoch. Daher suchen wir weiterhin dringend neue, oder gebrauchte (voll funktionsfähige) Laptops, Netbooks und Tablets als Spende.

Wichtig ist, dass die Geräte internetfähig sind und über Kamera, Mikrofon und Lautsprecher verfügen. Wenn Sie uns dabei unterstützen können, freuen wir uns über Ihre Spende an das AWO Büro KINDER(ar)MUT. (Sachspendenbescheinigungen können gern ausgestellt werden)

Unterstützung für ukrainische Kinder und Familien

Schüler spenden für Schulmaterial

Im März hatte das AWO Büro KINDER(ar) MUT zu Spenden für Willkommensbeutel für ukrainische Kinder aufgerufen, um ihnen nach ihrer Ankunft in Potsdam Beschäftigung und vorerst Ablenkung von den Erlebnissen der Flucht zu ermöglichen. Nach wenigen Wochen zeichnete sich bereits ab, dass für die Kinder und Jugendlichen, die nach Potsdam gekommen sind, auch dringend Schulmaterial benötigt wird.

Viele Spenden von einzelnen Personen, Familien, von Nachbarschaften, Kollegien, Firmen und Freundeskreisen haben uns daraufhin im AWO Büro KINDER(ar)MUT erreicht. Immer wieder waren es auch ganze Schulklassen, die im Unterricht über die Geschehnisse in der Ukraine sprachen und helfen wollten. So veranstalteten die Schüler*innen der Grundschule im Bornstedter Feld ebenso wie die der Da Vinci Gesamtschule in Potsdam klassenübergreifende Kuchenbasare. Von deren Erlösen wurden Schulmaterialien eingekauft, die über das AWO Büro KINDER(ar)MUT an ukrainische Familien ausgegeben werden konnten.

Auch für die Schüler*innen der Zepplingrundschule war von Anfang an klar, die Kinder, die sie bald als neue Mitschüler*innen begrüßen würden, herzlich willkommen zu heißen, wie sie



uns beim Besuch im Büro Kinder(ar)Mut vor einigen Wochen erklärten. Dennoch war es auch ihnen wichtig, ganz praktisch zu helfen. Daher warben sie bei den Schüler*innen und Eltern ihrer Schule mit selbstgestalteten Plakaten um Schulmaterialspenden und stießen dabei auf eine große Spendenbereitschaft.

Von unserem Aufruf fühlten sich auch die Schüler*innen der Oberlin Norberthauschule in Michendorf angesprochen. So

überbrachte uns Anfang Juni eine kleine Delegation von Schüler*innen der Berufsbildungsschule und der Sekundarstufe Schulmaterial für ukrainische Kinder und Jugendliche, das sie aus dem Erlös ihres Osterbasars, bei dem sie selbsthergestellte Produkte gegen eine Spende ausgaben, gekauft hatten.

Mehr als 500 Kinder und Jugendliche aus ukrainischen Familien konnte das AWO Büro KINDER(ar)MUT zwischen März und Juni mit Willkommensbeuteln, gefüllt mit Bastelmaterial, Malutensilien, kleinen Büchern und Puzzeln und nötigem Schulmaterial wie Stifte, Kleber, Hefte, Radiergummis, Federtaschen, Dreiecken und vielem mehr unterstützen.

Unsere herzlichen Dank an Alle, die so großzügig dafür gespendet haben!

Seit Juni berät das AWO Büro KINDER(ar)MUT immer freitags Familien in ukrainischer/russischer Sprache und unterstützt bei der Antragstellung für Leistungen nach dem Bildungs- und Teilhabegesetz und weiterer staatlicher Unterstützungsmöglichkeiten für Familien. Termine dafür können vereinbart werden unter buero-kindermut@awo-potsdam.de.



Schulmaterial für Kinder und Jugendliche

Zahlreiche Spenden für das Büro Kinder(ar)Mut

Das AWO Büro KINDER(ar)MUT wirbt seit seinen nunmehr 5-jährigen Bestehen Sach- und Geldspenden ein, um mit der kostenfreien Ausgabe von Schulmaterial Familien zu unterstützen, die in Armut leben oder von Armut bedroht sind. Jahr für Jahr machen wir leider die Erfahrung, dass die Anzahl der Familien, die sich deshalb an uns wenden, steigt. Dies hat sicher damit zu tun, dass das AWO Büro KINDER(ar)MUT mit seinen Angeboten für Familien zunehmend bekannter und als Anlaufstelle angenommen wird. Wir wissen aber auch, dass viele Familien diesen Schritt zu Unterstützungsangeboten nicht gehen, da das Leben in (finanzieller) Armut leider noch immer sehr stark mit dem Gefühl von Scham bei den Betroffenen verbunden ist. Die Chancengleichheit für Kinder und Jugendliche, deren Auswirkungen sich seit Corona noch verschärft haben, zeigt sich sehr stark bereits in der Schule. Einem Ort, der sie über viele Jahre in ihrer persönlichen und geistigen Entwicklung unterstützen sollte. Bereits mit Beginn der Einschulung, wenn für den Unterricht gefordertes und notwendiges Schulmaterial aufgrund finanzieller Nöte der Familien fehlt. Eine seit Jahren geforderte, doch bisher nicht realisierte Schulmittelbefreiung für alle Schülerinnen und Schüler könnte hierbei leicht Abhilfe schaffen und damit viel Druck und das mit Armut und Ausgrenzung verbundene Gefühl von Scham von den Familien und ihren Kindern nehmen. Dies war auch



eines der Themen, die wir mit Marlen Block und Isabell Vandre, Potsdamer Landtagsabgeordnete von der Fraktion DIE LINKE, bei ihrem Besuch des AWO Büro KINDER(ar)MUT im Mai besprochen haben. Dabei brachten sie uns eine private Spende an Schulmaterial im Wert von 400 Euro mit und informierten sich erneut über unsere aktuelle Arbeit.

Auch der Klasse 8L des Humboldt-Gymnasiums Potsdam ist es ein wichtiges Anliegen, Kinder zu unterstützen, „die es nicht so gut haben“, wie sie uns bei einem überraschenden Besuch in unseren Räumen im Potsdamer Hauptbahnhof sagten. Schwer bepackt mit selbstgestalteten Beuteln, klingelten die Schüler*innen an unserer Bürotür im Potsdamer Hauptbahnhof. Die Beutel waren bereits von den Schüle-

rinnen, unterstützt durch andere Klassen, Eltern und Sponsoren, prall gefüllt mit allerlei Kleinigkeiten für Grundschüler*innen (Stifte, Hefte, Flummi, Süßes...). Die Idee zu der Aktion entstand im Rahmen des 200-jährigen Bestehens der Schule, die sich dafür in diesem Jahr 200 gute Taten zum Ziel gesetzt hat. Die fröhlich gestalteten Beutel haben bereits ihren Weg zu anderen Kindern gefunden und ihnen eine große Freude bereitet. Dafür unseren herzlichen Dank!

Über weitere Spenden an Schulmaterial (Füller, Blöcke, Stifte, Zirkel, Kleber, Lineare, Radiergummies...) und neue oder neuwertige Schulranzen freuen wir uns. AWO Büro KINDER(ar)MUT, Bahnhofspasagen, Babelsberger Str. 12 (Westturm, 5. Obergeschoss), 14473 Potsdam

Lions Club Potsdam-Sanssouci unterstützt Schultüten-Basteln

Wir freuen uns sehr, dass einige Mitglieder des Lions Club Potsdam-Sanssouci auch in diesem Jahr wieder ganz engagiert und kreativ beim Schultütenbasteln mit Familien dabei waren! Der Club unterstützt seit Jahren das für Eltern von Erstklässler*innen kostenfreie Basteln der Schultüten für ihre Kinder und nimmt sich auch immer wieder die Zeit, dabei mit ihnen persönlich ins Gespräch zu kommen.



Spende des AWO Ortsvereins Potsdam Mitte für gesundes Frühstück und Schultüten

Ein großes Dankeschön an den Ortsverein Potsdam Mitte des AWO Bezirksverbandes Potsdam e.V., der uns in diesem Jahr jeweils 1000 Euro für unsere Stadtteilfrühstücke in Stern/Drewitz, dem Schlaatz und Potsdam-Waldstadt und das Schultütenbasteln mit Eltern von Erstklässler*innen gespendet hat!

Das ist für diese beiden Projekte eine große Unterstützung. Insbesondere da sich die Inflation zunehmend in den gestiegenen Lebensmittelpreisen zeigt.

Und auch das Basteln der Schultüten stieß auch in diesem Jahr wieder auf großes Interesse bei Potsdamer Eltern. So sind an acht Terminen in den verschiedenen Potsdamer Stadtteilen wieder über 80 ganz individuelle Schultüten von Müttern und Vätern für einen guten Start ihrer Kinder in die Schule gestaltet worden.



Musikinstrumente gesucht

Im Rahmen unseres Projektes „Frühblüher“ haben Kinder und Jugendliche regelmäßig die Möglichkeit, kostenfrei Musikinstrumente zu erlernen. Dafür suchen wir noch Gitarren aller Art (elektrische, akustische und halbakustische) und Keyboards.

Diese möchten wir in Zusammenarbeit mit den Musiklehrer*innen an Kinder und Jugendliche des Projektes verleihen, um auch das Üben von zu Hause aus zu gewährleisten.

EBENFALLS GESUCHT WERDEN: Stimmgeräte, Plektren, Kapodaster, Saitensätze, Taschen und Koffer (für Instrumente), Netzteile, Verstärker und Kabel, Gurte, Ständer (für Keyboards und Gitarren), Fußbänke und Notenständer. Über ein E-Piano würden wir uns besonders freuen, um damit auch professionelle Auftritte durchführen zu können. *(Eine Sachspendenbescheinigung kann gerne ausgestellt werden)*



Rotary Club Belvedere unterstützt erneut das AWO Büro KINDER(ar)MUT

Eine tolle Neuigkeit erreichte uns kurz vor Pfingsten: Unser langjähriger Unterstützer, der Rotary Club Potsdam Belvedere, spendete 4000 Euro und teilt das Geld auf unterschiedliche Projekte des AWO Büro KINDER(ar)MUT auf.

3000 € werden das Projekt ‚Frühblüher‘ unterstützen. Das Projekt ‚Frühblüher‘ entstanden aus einer gemeinsamen Idee des Rotary Clubs Potsdam Belvedere und des AWO Büro KINDER(ar)MUTS – unterstützt Kinder und Jugendliche von einkommensschwachen Familien darin, ein Hobby ausüben zu können, wenn staatliche Leistungen nicht ausreichen oder besondere Anschaffungen für das Hobby notwendig sind. Im vergangenen Jahr konnten wir mit dem Angebot Kinder und Jugendliche Musik- und Tanzunterricht, eine Theaterwoche, Lauf- und Fußballschuhe und ein Sportferiencamp ermöglichen. Mit der finanziellen Unterstützung können wir das Projekt nun weiter finanzieren und ausbauen.

Zudem gibt der Rotary Club Potsdam Belvedere in diesem Jahr auch 1000 € für den Kauf von Schulmappen für Familien, die Einschulungskinder haben, und in Ar-



mut leben. Denn es ist so wichtig, dass jedes Kind seinen ersten Schultag mit einer schönen Schulmappe, die mit den Materialien, die es in der Schule brauchen wird, beginnen kann. Ein guter Start hat eine große Wirkung.

Wir danken sehr!

Für das beschriebene Projekt ‚Frühblüher‘ suchen wir weiterhin Menschen, Institutionen, die uns bei diesem Angebot finanziell, aber auch personell unterstützen wollen. Informieren Sie sich dazu gern bei uns im AWO Büro KINDER(ar)MUT.



Beratung zu familienunterstützenden Leistungen

Das AWO Büro KINDER(ar)MUT bietet Beratungen zu familienunterstützenden Leistungen. Gern beraten wir Sie zu Themen wie dem Bildungs- und Teilhabepaket (BuT), Kinderzuschlag, Unterhaltsvorschuss, Wohngeld und dem Projekt „Wellenreiter“ (Teilhabe an Schwimmkursen) und helfen bei den Antragstellungen.

Bitte melden Sie sich vorab telefonisch bei uns und vereinbaren einen Termin

- Immer dienstags von 14–16 Uhr offene Sprechstunde im AWO Eltern-Kind-Zentrum Röhrenstraße 6, 14480 Potsdam
TEL 0331 60011795
- donnerstags von 12–16 Uhr offene Sprechstunde in der AWO Kita Kinderland, Bisamkiez 101, 14478 Potsdam
TEL 0151 14318214

Weitere Termine sind an beiden Standorten sowie unserem Hauptbüro im Bahnhof (TEL 0331 20076310) auch nach telefonischer Vereinbarung möglich.

AWO Projekt kune – gemeinsam und miteinander

Das Wort ‚kune‘ steht in der Esperanto-Sprache für ‚gemeinsam, miteinander‘ und ist das wesentliche Merkmal des gleichnamigen Projektes, das seit vergangenem Jahr im AWO Bezirksverband Potsdam beheimatet ist. Das Projekt richtet sich mit verschiedenen Freizeitaktivitäten und außerschulischen Bildungsangeboten im Besonderen an Kinder im Alter zwischen 5 und 12 Jahren und ihre Eltern und Familien mit Migrations- und Fluchthintergrund.

In dieser Altersspanne sind zwei Bildungsübergänge für die Kinder wesentlich: der Schritt von der Kita in die Grundschule und später zur weiterführenden Schule. Durch verschiedene Kreativ- und Bewegungsangebote für die Kinder, gemeinsame Tagesausflüge für Familien, regelmäßige Elterncafés und Informationsangebote für Eltern möchte das Projekt die Kinder und deren Familien stärken und die Eltern darin unterstützen, ihre Kinder in der schulischen und persönlichen Entwicklung zu begleiten und zu fördern.

So hieß es zu Beginn der Sommerferien für sechs Familien: Raus aus dem Alltag, ab in den Urlaub! Mit einem 4-köpfigen Begleit-Team aus Mitarbeiter*innen



KONTAKT UND INFORMATIONEN:

AWO Projekt kune
 Babelsberger Str. 12
 14473 Potsdam
 TEL 0331 20076332
kune@awo-potsdam.de
www.awo-potsdam.de/projekt/kune

des Projektes kune und der KiezKita der AWO Kita Kinderland ging es auf eine Reise an den Beetzsee. Dort erwarteten die Familien nicht nur vier Tage fernab ihres Alltags, sondern auch Wasser, Wald und Wiesen, die gemeinsam erkundet und erobert wurden.

In der kommenden Ausgabe der Herz+Hand werden wir ausführlicher über die bisherigen und geplanten Angebote und Aktivitäten im Rahmen des von der Aktion Mensch geförderten Projektes kune berichten.

Text und Foto: Doreen Weiner



Bildungsbegleitung



WERDE EHRENAMTLICHE* R BILDUNGSBEGLEITER* IN

DIE AUFGABE

Junge Menschen fördern und auf ihrem Bildungs- und Lebensweg unterstützen. Zum Beispiel durch wöchentliche Hausaufgabenbetreuung, Sprachtandems, Nachhilfeunterricht für ein oder mehrere Fächer oder auch Unterstützung im Unterricht.

WIR BIETEN

Kompetente Begleitung, Supervision, kollegiale Beratung, fachliche Anleitung

UNTERSTÜTZE MIT DEINER
 EHRENAMTLICHEN MITARBEIT
 DIE BILDUNGSWEGE VON
 KINDERN UND JUGENDLICHEN.

AWO Büro KINDER(ar)MUT
 Bahnhofspassagen
 Babelsberger Str. 12
 (Westturm, 5. OG)
 14473 Potsdam
 TEL 0331 20076310

LIEBE ELTERN/LIEBE SCHÜLER*INNEN

Ihr sucht eine individuelle Bildungsbegleitung.
 Dann meldet Euch bitte im AWO Büro KINDER(ar)MUT.



bildungsbegleitung@awo-potsdam.de

HURRA ES IST SONNTAG!



28.08.2022

„AQUAMARINE“, so heißt das DUO mit Catrina Steffen (Stimme plus Tasten) und Alexander Heinrich (Tasten plus Stimme) – zwei Wildpoeten auf Landgang. Gleich einem Schwarm Delfine ziehen sie vorbei und hinterlassen mit ihrer Musik helle Spuren aus Lächeln, Tanz und Poesie.

25.09.2022

ANDREAS SCHULTE covert mit seinem Klavier mit Vorliebe Rhythm & Blues-Nummern und die schönsten Soul- und Jazzklassiker, mit und ohne Gesang ... und die Seele singt mit!

13.11.2022

Liedermacher der letzten Jahrzehnte ... Ein musikalisches Erlebnis mit BRINGFRIED LÖFFLER zum Verweilen.

SCHAUEN SIE VORBEI!

WANN?

jeweils Sonntag, den 28. August, 25. September und 13. November von 10–12:30 Uhr

WO?

Bürgerhaus STERN*ZEICHEN, Gallileistraße 37, 14480 Potsdam

Wellenreiter – kostenfreie Schwimmernkurse für Kinder und Jugendliche

In den Schulen steht der Schwimmunterricht erst ab der 3. Klasse auf dem Stundenplan. Besonders Familien mit geringem Einkommen können sich einen Schwimmkurs außerhalb des Schulunterrichts für ihre Kinder oft nicht leisten. Deshalb haben wir gemeinsam mit der Bäderlandschaft Potsdam das Projekt „Wellenreiter“ ins Leben gerufen. Dabei werden Pat*innen gesucht, die über eine Spende einem Kind den Schwimmkurs ermöglichen.

Wenn Sie für Ihr Kind an einem solchen Kurs interessiert sind, wenden Sie sich gern an uns:

buero-kindermut@awo-potsdam.de oder unter TEL 0331 200 76 310



Nine & Tim

Friedenstauben im Märchenreich

(Auszüge aus dem Heft 82)



Maja und Lilly lebten im wunderschönen Feenreich. Doch die Feenkönigin war sehr mächtig und niemand durfte ihr widersprechen. Die beiden fühlten sich sehr unwohl, deshalb schlichen sie sich davon.



Auf ihrem Weg lernten sie viele Freunde kennen. Einige erzählten, dass die Feekönigin und Zauberer Mond das Märchenland verzaubern wollen. Alle sollen ihre Diener werden.



Plötzlich fegte ein großer Zaubersturm über einen Teil des Märchenreiches und wirbelte dort alles durcheinander.



Einige von ihnen landeten durch Zufall im Geenieland. Die Kraft der Zauberer reichte zum Glück nicht bis hierher. Freundliche Geenis halfen und boten an: „Ihr könnt hier bleiben.“



Gemeinsam riefen sie die Friedenstauben. Es wurden immer mehr und mehr. Es dauerte leider sehr lange und es war nicht einfach, doch eines Tages...



... schafften sie die Zauberer zu stoppen und pflanzten das Märchenreich neu. Seitdem passten alle Märchenfiguren auf, dass keine Fee und kein Zauberer zu viel alleinige Zauberkraft bekam.

Liebe Kinder!

Wir wollen wissen, wie es euch geht. Schreibt es hier rein. Und wenn ihr möchtet, schickt uns eure Antworten.



...was bewegt dich im Moment, was macht dich nachdenklich?



...was macht dich glücklich?



...was macht dich wütend?



...was wünschst du dir?



...was macht dich traurig?



Im Herbst wird es eine kleine Broschüre geben. Einsendungen an: rubiklex@yahoo.de

Alle Hefte von Nine und Tim bekommt ihr unter: www.awo-potsdam.de oder AWO Bezirksverband Potsdam e.V., Neuendorfer- Straße 39a, 14480 Potsdam bestellen. Ein Heft kostet 50 Cent + Porto.

11.09. Kultur für
JEDE*N! 2022

**FREIER
EINTRITT**



KULTUR-FUER-JEDEN.DE

EINE VERANSTALTUNG VON:

**AWO Büro
KINDER*MIT**

AWO Arbeiterwohlfahrt
Bezirksverband
Potsdam e.V.

MIT FREUNDLICHER UNTERSTÜTZUNG DURCH:

PROPOTS DAM
Regionaler Beirat (1990/1991)